



Universität Potsdam

Norbert P. Franz (Hrsg.)

Stalker

UdSSR, 1980. Regie: Andrej Tarkovskij

Protokoll des Films in der Original- und der
deutschen Synchronfassung

erstellt unter Mitarbeit von Boris Safarov
und Stephanie Rymarowicz

Universitätsverlag Potsdam

Stalker

Norbert P. Franz (Hrsg.)

Stalker

UdSSR, 1980. Regie: Andrej Tarkovskij

Protokoll des Films in der Original- und der
deutschen Synchronfassung

erstellt unter Mitarbeit von Boris Safarov
und Stephanie Rymarowicz

Nachwort von Norbert P. Franz

Universitätsverlag Potsdam

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Universitätsverlag Potsdam 2009

<http://info.ub.uni-potsdam.de/verlag.htm>

Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

Tel.: +49 (0)331 977 4623 / Fax: 3474

E-Mail: verlag@uni-potsdam.de

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.

Online veröffentlicht auf dem Publikationsserver der
Universität Potsdam:

URL <http://pub.ub.uni-potsdam.de/volltexte/2009/3619/>

URN <urn:nbn:de:kobv:517-opus-36193>

[<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus-36193>]

Zugleich gedruckt erschienen im Universitätsverlag Potsdam
ISBN 978-3-86956-019-9

1. Filmprotokoll mit Originaldialogen

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

Nr	Zeit	Ort / Handlung	Dialoge / Nebentexte	Musik / Getäusche	Kamera / Komposition
1	0:00:00		МОСФИЛЬМ		
2	0:00:13		Второе творческое объединение		
3	0:00:20	Ein reparaturbedürftiger Raum. An der Stirnwand eine Bar. Die Tür öffnet sich. Ein Barkeeper erscheint. Er zündet sich eine Zigarette an und beginnt zu rauchen. Er knipst das Licht an. Von vorne tritt ein Mann mit einer Pudelmütze auf dem Kopf und einer Tasche in der Hand ins Zimmer. Der Mann geht zu einem kleinen runden Stehtisch. Der Barkeeper bringt ihm Kaffee. Beide unterhalten sich kurz. Der Barkeeper verläßt das Zimmer. Der Mann (Professor) steht am Tisch, trinkt Kaffee und schaut in die Kamera.	Der Vorspann als Überblendung.	Musik, die gleichzeitig einer alten fernöstlichen und einer modernen elektronischen Musik ähnelt.	Statisch. Totale.
4	0:03:16	Text vor schwarzem Hintergrund.	„...Что это было? Падение метеорита? Посещение обитателей космической бездны? Так или иначе, в нашей маленькой стране возникло чудо из чудес – ЗОНА. Мы сразу же послали туда войска. Они не вернулись. Тогда мы окружили ЗОНУ полицейскими кордонами... И, наверное, правильно сделали... Впрочем, не знаю, не знаю...“ Из интервью лауреата Нобелевской премии	Dieselbe Musik	

			профессора Уоллеса корреспонденту RAI.“		
5	0:03:50	In der Mitte des dunklen Raums eine halbgeöffnete Doppeltür. Durch die Öffnung ist das andere, schwach beleuchtete Zimmer mit einem Metallbett in der Mitte zu sehen. Weiße Bettwäsche leuchtet in der Halbdunkelheit.		Pfiffe einer Lokomotive	Langsame Fahrt zur Türöffnung. Am Ende der Einstellung nimmt das zweite Zimmer das ganze Bild ein. Statisch.
6	0:05:00	Auf einem runden Tischlein mehrere Gegenstände. Unter ihnen ein Glas mit Wasser, Tabletten, Watte. Das Glas rutscht auf dem erbebenenden Tischlein. Daneben das Bett, auf dem starr eine Frau mit geöffneten Augen, ein schlafendes Mädchen mit einem Kopftuch und ein Mann (Stalker) liegen. Stalker schaut aufmerksam auf seine Frau und das Mädchen.		Geräusch des zitternden Metalltischchens. Geräusch vorbeifahrender Züge. (Laut). Musik?	Großaufnahme Statisch. Langsame Fahrt nach links. In der Großaufnahme erscheint zuerst die Frau, dann das Mädchen, dann der Stalker. Statisch. Langsame Fahrt nach rechts, so dass wieder das Mädchen und die Frau erscheinen. Am Einstellungsende wieder das Tischlein. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

7	0:06:36	<p>Der Stalker steht langsam vom Bett auf und bemüht sich dabei nicht bemerkt zu werden. Mehrmals blickt er auf die Liegenden. Er zieht sich Hose und Schuhe an und geht um das Bett herum. Dabei verschwindet er rechts aus dem Bild. Von rechts erscheint er wieder im Bild, aber in Großaufnahme, der Kopf ist von hinten zu sehen. Der Stalker schließt die Doppeltür zum Schlafzimmer bis auf einen Spalt und verschwindet rechts aus dem Bild. Durch die Türspalte ist zu sehen, dass sich die Frau vom Bett erhebt.</p>		<p>Ein Gegenstand fällt auf den Boden.</p> <p>Schritte.</p> <p>Knirschen der Tür.</p> <p>Pfeifen einer Lokomotive</p>	<p>Statisch. Totale.</p> <p>Ganz leichter Schwenk nach rechts</p> <p>Stalker in Groß. Kurze Fahrt nach hinten. Statisch.</p>
8	0:08:43	<p>Die Küche, das zweite Zimmer, im Halbdunkel. Der Stalker geht zum Fenster, blickt sich kurz um, geht zum Waschbecken, dreht den Hahn auf, entzündet die Flamme im Gasofen. Dann wäscht er sich. Jemand schaltet das elektrische Licht im Zimmer ein. Der Stalker</p>		<p>Schritte.</p> <p>Pfeifen einer Lokomotive</p> <p>Fließendes Wasser.</p> <p>Das Knistern der brennenden Flamme.</p> <p>Geräusch eines Licht-</p>	<p>Halbtotale. Statisch.</p>

		dreht sich langsam um. Die Glühbirne brennt durch.		schalters und der durchbrennenden Birne.	
9	0:09:32	Die Frau steht vor der halbgeöffneten Tür zum Nebenzimmer, nimmt ihre Hand vom Lichtschalter, redet aufgeregt auf ihren Mann ein. Dabei macht sie ein paar Schritte nach vorn und hält eine Blechdose in der Hand.	<u>Frau:</u> Ты зачем мои часы взял? Куда ты собрался, я тебя спрашиваю?! Ведь ты же мне слово дал, я же тебе поверила! Ну, хорошо, о себе ты не хочешь думать. А мы? Ты о ребенке своем подумай! Она же к тебе еще и привыкнуть не успела, а ты опять за старое?!	Fließendes Wasser (leise).	Statisch. Nahaufnahme. Leichter Schwenk nach rechts. Großaufnahme Statisch.
10	0:10:08	Neben dem Ofen am Waschbecken putzt sich der Stalker die Zähne. Er spült seinen Mund, trocknet sich mit einem Handtuch ab und geht nach rechts zum Fenster. Nimmt einen Teller und isst. Die Frau kommt von links ins Bild, nähert sich ihrem Mann. Der dreht sich zum Fenster. Sie drückt ihren Kopf an seinen Rücken. Sie hält ihn an der Hand fest. Er stößt sie weg und	<u>Frau (im Off):</u> Ведь я же старухой стала, ты меня доконал! <u>Stalker:</u> Тише, Мартышку разбудить. <u>Frau (im Off):</u> Я не могу все время ждать. Я умру! <u>Frau:</u> Ведь ты же собирался работать! Тебе же обещали нормальную человеческую работу! <u>Stalker:</u> Я скоро вернусь. <u>Frau:</u> Ой! В тюрьму ты вернешься! Только теперь тебе дадут не пять лет, а десять! И ничего у тебя не будет за эти десять лет! Ни Зоны, и... ничего! А я... за эти десять лет сохну! <u>Stalker:</u> Господи, тюрьма! Да мне везде тюрьма. Пусти! <u>Frau:</u> Не пущу! <u>Stalker:</u> Пусти, тебе говорят! <u>Frau:</u> Не пущу!	Fließendes Wasser (leise). Schritte. Gabel stößt auf den Teller.	Nahaufnahme. Statisch. Schwenk nach rechts. Statisch. Leichtes Heranzoomen.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		tritt nach rechts aus dem Bild. Sie weint.			
11	0:11:18	Der Stalker geht schnell ins Schlafzimmer, nimmt dort seine Jacke, geht hinaus und schließt die Tür mit einem Stoß. Er verlässt rechts das Bild.		Schritte. Lautes Knallen und Knarren der Tür.	Statisch. Halbtotale. Leicht von oben.
12	0:11:25	Weinend beschimpft die Frau ihren Mann. Weinend geht sie zu einem Stuhl, setzt sich, beugt sich nach vorn, fällt auf den Boden, wo sie sich in Weinkrämpfen ausstreckt.	<u>Frau</u> : Ну и катись! И чтоб ты там сгнил! Будь проклят день, когда я тебя встретила, подонок! Сам Бог тебя таким ребенком проклял! И меня из-за тебя, подлеца! Подонок!	Fallende Blechdose. Geräusch eines fahrenden Zuges wird immer lauter. Pathetische Musik. Pfiff einer Lokomotive	Statisch. Nahaufnahme. Leichter Schwenk nach links, die Bewegung der Frau begleitend. Gleichzeitiges Wegzoomen. Statisch. Halbtotale. Heranzoomen auf Oberkörper. Nahaufnahme. Statisch.
13	0:12:24	Ein Güterbahnhof. Der Stalker kommt von links ins Bild, überquert die Schienen nach rechts und nähert sich gleichzeitig der Kamera, Züge fahren langsam vorbei. Der Stalker bleibt stehen und schaut aufmerksam in eine Richtung, wo der Mann zu stehen scheint, dessen Stimme zu hören ist.	<u>Männliche Stimme (im Off)</u> : Дорогая моя! Мир непроходимо скучен, и поэтому ни телепатии, ни привидений, ни летающих тарелок... ничего этого быть не может. Мир управляется чугунными законами, и это невыносимо скучно. И законы эти – увы! – не нарушаются. Они не умеют нарушаться.	Fahrende Züge.	Totale. Parallelfahrt nach rechts. Statisch.

14	0:12:49	<p>Güterbahnhof. Der Mann (Schriftsteller) im schwarzen Mantel wendet sich, während er raucht, an eine vor ihm stehende junge Frau in einer auffälligen Pelzjacke, die in der Hand ein leeres Glas hält. Der Schriftsteller bewegt sich im Halbkreis um die Frau herum. Diese macht ein paar Schritte auf ein Sportcabrio der Marke FIAT zu, der Schriftsteller folgt ihr. In der Hand hält er eine weiße Tüte und eine dunkle Weinflasche.</p> <p>Beide drehen sich in die gleiche Richtung, in die der Schriftsteller seine Worte richtet. Von links tritt der Stalker ins Bild.</p> <p>Der Stalker geht auf die andere Seite des Autos und wendet sich an die Frau. Die Frau steigt schnell in das Auto, und wendet</p>	<p><u>Schriftsteller:</u> И не надейтесь на летающие тарелки. Это было бы слишком интересно.</p> <p><u>Junge Frau:</u> А как же Бермудский треугольник? Вы же не станете спорить, что...</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Стану спорить. Нет никакого Бермудского треугольника. Есть треугольник а бэ цэ, который равен треугольнику а-прим бэ-прим цэ-прим. Вы чувствуете, какая унылая скука заключена в этом утверждении? Вот в средние века было интересно. В каждом доме жил домовый, в каждой церкви - Бог... Люди были молоды! А теперь каждый четвертый - старик. Скучно, мой ангел, ой как скучно.</p> <p><u>Junge Frau:</u> Но вы же сами говорили, что Зона – порождение сверхцивилизации, которая...</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Тоже, наверное, скука. Тоже какие-нибудь законы, треугольники, и никаких тебе домовых, и уж, конечно, никакого Бога. Потому что если Бог - это тот самый треугольник... хм, то и уж просто и не знаю...</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Э-э... Это за мной. Прелестно! Прощайте, друг милый.</p> <p>Э...извините, м-м... эта дама любезно согласилась идти с нами в Зону. Она – мужественная женщина. Её зовут... э... простите, вас, кажется, зовут... э...</p> <p><u>Junge Frau:</u> Так вы что, действительно стalker?</p> <p><u>Stalker:</u> Сейчас... Я все объясню...</p> <p>Идите...</p>	<p>Pfiff einer Lokomotive (leise).</p> <p>Pfiff einer Lokomotive</p> <p>Schritte.</p> <p>Pfiff eines Schiffes. (laut und danach leise Wiederho-</p>	<p>Nahaufnahme. Statisch.</p> <p>Langsames Wegzoomen.</p> <p>Halbnah.</p> <p>Langsames Wegzoomen.</p> <p>Halbtotale. Statisch.</p>
----	---------	--	---	---	--

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>sich noch einmal kurz an den Schriftsteller, dessen Hut auf dem Dach des Autos geblieben war.</p> <p>Die beiden Männer bleiben allein.</p> <p>Der Schriftsteller fährt sich mirt der Hand über den Kopf und geht zum Stalker.</p> <p>Der Stalker geht links aus dem Bild.</p> <p>Der Schriftsteller trinkt aus der Flasche.</p>	<p><u>Junge Frau</u>: Кретин!</p> <p><u>Stalker</u>: Все-таки напились? <u>Schriftsteller</u>: Я? В каком смысле? Я просто выпил, как это делает половина народонаселения. Другая половина - да, напиивается. Женщины и дети включительно. А я просто выпил.</p>	<p>lungen).</p> <p>Geräusch der Autotür und dann Motor, kurze Zeit später Bremsen auf einem nassen Weg.</p> <p>Schritte.</p>	
15	0:14:59	<p>Halbdunkler Raum, in der Mitte eine Glas-tür, symmetrisch rechts und links zwei schmale, hohe Fenster.</p> <p>Draußen vor der Tür der Stalker.</p> <p>Er steigt die Treppenstufen hinauf, die zu der Tür führen, öffnet die Tür, bleibt kurz stehen, schaut in den Raum und blickt dann zurück. Er geht hinein, nähert sich der Kamera und verschwindet rechts aus dem Bild.</p> <p>Draußen erscheint der Schriftsteller und steigt auch die Treppe zu der</p>		<p>Pfiff einer Lokomotive</p> <p>Knarren der Tür.</p> <p>Schritte.</p> <p>Schritte.</p> <p>Fallender Körper.</p>	<p>Statisch. Halbtotale.</p>

		Tür hinauf, rutscht dann aus und fällt. Er steht mit Flüchen auf, öffnet die Tür und betritt den Raum.	<u>Schriftsteller:</u> Черт, поналивали тут...	Schritte.	
16	0:15:24	Raum (Bar wie in Einst. 3). Der Professor im Mittelgrund trinkt am Stehtisch seinen Kaffee. Im Hintergrund der Barkeeper, der raucht. Der Stalker nähert sich ihm und schüttelt ihm die Hand. Der Professor greift nach seinem Rucksack. Der Stalker wendet sich an den Professor. Von links vorne erscheint der Schriftsteller. Er stellt die Flasche auf den Tisch, geht zur Theke und nimmt drei leere Gläser. Der Stalker fasst den Schriftsteller an der Schulter und führt ihn zu dem Stehtisch. Der Schriftsteller kehrt zur Theke zurück, trinkt ein Bier und bestellt weitere. Der Professor wendet sich an den Stalker.	<p><u>Stalker:</u> Пейте, пейте, рано еще.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Ну что? Может, по стаканчику на дорогу, а? Как вы считаете?</p> <p><u>Stalker:</u> Уберите это...</p> <p><u>Schriftsteller:</u> А-а, понятно. Сухой закон. Алкоголизм – бич народов. Ну что ж, будем пить пиво.</p> <p><u>Professor:</u> Это что, с нами?</p> <p><u>Stalker:</u> Ничего, он протрезвеет. Ему тоже туда надо.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> А вы что, действительно профессор?</p>	Gläser klirren	<p>Statisch. Totale.</p> <p>Langsames Heranzoomen.</p> <p>Statisch. Halbtotale.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>Mit drei halbvol- len Gläsern kommt der Schriftsteller zum Steh Tisch und stellt jeweils ein Glas vor der Stalker und den Professor. Wäh- rend des Ge- sprächs trinkt aber nur der Schriftsteller Bier, der Profes- sor bleibt bei seinem Kaffee.</p>	<p><u>Professor</u>: Если угодно... <u>Schriftsteller</u>: Ну что ж, в таком случае разрешите представиться. Меня зовут... <u>Stalker</u>: Вас зовут Писатель. <u>Professor</u>: Хорошо, а как зовут меня? <u>Stalker</u>: А вас... вас - Профессор. <u>Schriftsteller</u>: Ага, понятно, я - писатель, и меня, естественно, все почему-то зовут Писатель. <u>Professor</u>: И о чем же вы пишете? <u>Schriftsteller</u>: Ой, о читателях. <u>Professor</u>: Ну очевидно, ни о чем другом и писать не стоит... <u>Schriftsteller</u>: Ну конечно. Писать вообще не стоит. Ни о чем. А вы что... химик? <u>Professor</u>: Скорее, физик. <u>Schriftsteller</u>: Тоже, наверное, скука. Поиски истины. Она пря- чется, а вы ее всюду ищите, то здесь копнете, то там. В одном месте копнули – ага, ядро состо- ит из протонов! В другом копну- ли - красота: треугольник а бэ цэ равен треугольнику а-прим бэ- прим цэ-прим. А вот у меня дру- гое дело. Я эту самую истину выкапываю, а в это время с ней что-то такое делается, что выка- пывал-то я истину, а выкопал кучу, извините... не скажу чего. <u>Schriftsteller</u>: Вам-то хорошо! А вот стоит в музее какой-нибудь античный горшок. В свое время в него объедки кидали, а нынче он вызывает всеобщее восхищение лаконичностью рисунка и непов- торимостью формы. И все охают, ахают... А вдруг выясняется, что никакой он не античный, а под- сунул его археологам какой-ни- будь шутник... Веселья ради. Аханье, как ни странно, стихает. Ценители... <u>Professor</u>: И вы все время об этом думаете? <u>Schriftsteller</u>: Боже сохрани! Я</p>	<p>Husten des Stalkers</p> <p>Pfiff einer Lokomotive (leise).</p>	<p>Langsames Heranzoomen bis Halbnah.</p>
--	--	--	---	---	---

		<p>вообще редко думаю. Мне это вредно...</p> <p><u>Professor</u>: Ведь невозможно писать и при этом все время думать об успехе или, скажем, наоборот, о провале.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Натюрлих! Но с другой стороны, если меня не будут читать через сто лет, то на кой мне хрен тогда вообще писать? Скажите, Профессор, зачем вы впутались в эту... в эту историю? А? Зачем вам Зона?</p> <p><u>Professor</u>: Ну, я в каком-то смысле ученый... А вот вам зачем? Модный писатель. Женщины, наверное, на шею гроздьями вешаются.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Вдохновение, Профессор. Утеряно вдохновение. Иду выпрашивать.</p> <p><u>Professor</u>: Так вы что же – исписались?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Что? Да-а...</p> <p>Пожалуй, в каком-то смысле.</p> <p><u>Stalker</u>: Слышите? Это наш поезд.</p> <p><u>Stalker</u>: Да, вы крышу с машины сняли?</p> <p><u>Professor</u>: Снял, снял...</p> <p><u>Stalker</u>: Люка, если я не вернусь, зайди к жене.</p>			<p>Langsames Heranzoomen. Nahaufnahme.</p> <p>Pfiff einer Lokomotive</p>
17	0:19:55	Der Stalker schaut auf die Uhr. Der Professor gibt ihm Schlüssel und lässt ein paar Geldmünzen auf dem Tisch, dann geht er aus dem Bild. Ihm folgt der Schriftsteller. Der Stalker wendet sich an den im Hintergrund stehenden Barkeeper.		Schritte.	Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>dreht den Kopf, schaut zur Kamera, dreht sich erneut und entfernt sich zur Eingangstür, wo der Professor steht. Der Schriftsteller raucht, öffnet die Tür, geht hinaus, spricht mit dem Professor, löscht seine Zigarette und versteckt sie. Der Schriftsteller und der Professor gehen die Treppenstufen hinunter und verlassen das Bild. Von rechts der Stalker, auch er geht mit einem Beutel in der Hand aus dem Haus, blickt vor der Tür kurz zurück.</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: Тьфу, черт, сигареты забыл купить. А? <u>Professor</u>: Не возвращайтесь, не надо. <u>Schriftsteller</u>: А что? <u>Professor</u>: Нельзя. <u>Schriftsteller</u>: Вот вы все такие. <u>Professor</u>: Какие? <u>Schriftsteller</u>: Верите во всякую чепуху. Придется оставить на чёрный день. И вы действительно ученый?</p>	<p>Geräusche fahrender Züge. Knarren der Tür.</p> <p>Pfiffe von Lokomotiven. Schritte.</p>	<p>Großaufnahme</p> <p>Halbtotale.</p>
18	0:20:40	<p>Kleine schmutzige Straße voller Pfützen und Schlamm. Der Professor, der Schriftsteller und hinter ihnen der Stalker gehen zu einem Jeep. Der Stalker blickt zurück. Alle drei steigen ins Auto, der Stalker setzt sich ans Steuer. Der Wagen startet, fährt direkt in Richtung Kamera, biegt dann links ab und fährt eine andere Straße entlang. Er biegt</p>		<p>Schritte über Pfützen.</p> <p>Öffnen und Schließen der Autotüren.</p> <p>Geräusch des Automotors</p>	<p>Statisch. Totale. leichte Draufsicht.</p> <p>Parallelfahrt.</p>

		nochmal nach links, (entfernt sich von der Kamera), bleibt in der Ferne stehen. Der Stalker erhebt sich und schaut nach vorne.		Der Motor steht still. Leise Andeutung eines künstlichen Lautes.	Statisch.
19	0:21:34	Schmale dunkle Gasse. Nebel. Im Vordergrund eine große Pfütze. Aus dem Nebel erscheint das Auto mit den drei Protagonisten. Das Auto fährt von hinten rechts Richtung Kamera, dann vor der Kamera nach links, bleibt stehen. Der Stalker, der Professor und der Schriftsteller schauen sich um. Der Stalker springt aus dem Wagen, der Professor und der Schriftsteller ducken sich im Auto. Im Hintergrund kommt ein Polizeimotorrad ins Bild.	<u>Stalker</u> : Ложись! Не двигайтесь!	Fahrender Zug. Automotor (wird lauter). Bremsen. Motorradgeräusch Lauter werdend.	Statisch. Totale. leichte Draufsicht. Kamera schwenkt nach links. Statisch.
20	0:22:12	Ein Polizist mit weißem Helm schaut sich um, reagiert nicht auf das im Hintergrund stehende Auto. Fährt nach links aus dem Bild. Der Professor, der		Motorradgeräusch.	Großaufnahme und Totale. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		Schriftsteller und der Stalker erheben sich aus ihrem Versteck und fahren mit dem Jeep zunächst rückwärts (verschwinden dabei aus dem Bild), dann nach vorne und biegen links ab. Das Auto entfernt sich von der Kamera.		Automotor.	
21	0:22:38	Inneres eines ungepflegten Industriegebäudes. Im Mittelgrund eine große Toröffnung. Dahinter ein Weg und die Wand eines anderen Gebäudes. Im Raum ist es dunkel. Von links das Auto mit den drei Protagonisten. Stalker schickt den Schriftsteller, der aussteigt und in den Raum hinein geht. Er nähert sich dabei der Kamera bis zur Großaufnahme seines Kopfes. Augeregt schaut er sich um und kehrt zum Jeep zurück. Der Fahrer wartet nicht auf ihn. Der Schriftsteller geht in den Schatten des Raumes rechts vor der Öffnung. Ein Zug fährt	<p><u>Stalker</u>: Посмотрите, там никого нет?</p> <p><u>Stalker</u>: Да быстрее вы, ради Бора!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Никого нет. <u>Stalker</u>: Идите к тому выходу!</p>	Automotor. Schnelle Schritte.	Totale. Statisch. Großaufnahme

		<p>vorbei. Der Schriftsteller eilt zum anderen Ausgang. Auf der Straße steigt er schnell in den Jeep. Das Auto fährt weiter die Straße entlang. Auf dem Weg bemerkt der Fahrer ein Polizeimotorrad. Das Auto verlässt im Rückwärtsgang das Bild nach links. Der Polizist kommt zum Motorrad, startet den Motor und fährt los, direkt Richtung Kamera.</p>	<p><u>Stalker</u>: Ну что же вы, Писатель!..</p>	<p>Fahrender Zug.</p> <p>Schritte. Automotor.</p> <p>Bremsen. Automotor. Stille. Schritte.</p> <p>Motor des Motorrades.</p>	<p>Kamera schwenkt nach rechts.</p> <p>Statisch.</p> <p>Kamera schwenkt wieder nach rechts. Kamera fährt parallel. Nahaufnahme.</p> <p>Statisch. Totale.</p>
22	0:23:50	<p>Der Stalker im Vordergrund schaut durch einen Holzrahmen, dreht sich und rennt zum Auto, in dem die anderen bedien sitzen. Er startet das Auto und entfernt sich im Nebel der Straße. Ein Arbeiter öffnet das Gittertor, das die Bahnschienen versperrt. Eine Lokomotive mit einem Güterwagen fährt (direkt auf die Kamera zu) durch das offene Tor. Hinter einer Ecke hervor fährt das Auto mit</p>		<p>Schnelle Schritte.</p> <p>Automotor. (wird leiser).</p> <p>Quietschen.</p> <p>Fahrender Zug (laut).</p> <p>Automotor.</p>	<p>Nahaufnahme. Statisch.</p> <p>Totale.</p> <p>Schwenk nach rechts. Totale. Statisch.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		drei Protagonisten und folgt dem Zug auf den Schienen.			
23	0:24:55	Der Arbeiter mit einer Zigarette im Mund schaut auf das Geschehen, schließt das Tor und rennt von Kamera weg. Dabei rutscht er auf einem Blech aus.		Automotor. Knarren des Tores Schnelle Schritte. Das Rutschen.	Nahaufnahme. Statisch. Schwenk nach links. Totale.
24	0:25:07	Die verlassene Strasse. Der Polizist auf dem Motorrad inspiziert weiter.		Motor des Motorrades.	Nahaufnahme. Schwenk nach links. Totale.
25	25:17	Dunkler Raum. Durch ein offenes Tor fährt das Auto im Rückwärtsgang mit den drei Protagonisten in die Einfahrt und bleibt dort stehen. Der Stalker steigt aus dem Auto, geht vorsichtig in Richtung Kamera. Auf dem Boden unter seinen Füßen liegen Bleche und Glas. Der Stalker verschwindet rechts aus dem Bild. Nach der Kamerafahrt Stalkers Kopf. Er lauscht.	<u>Stalker</u> : Поглядывайте здесь, пожалуйста.	Automotor. Bremsen. Knall der Metalltür des Tores gegen das Auto. Schritte auf Metall und Zertreten von Glas. Pfiff einer Lokomotive Schritte, die immer schneller und lauter werden.	Totale. Statisch. Kamerafahrt nach rechts. Dann statisch. Großaufnahme.
26	0:26:18	Der Bahnarbeiter läuft weiter von der Kamera weg		Schnelle Schritte werden	Totale. Statisch.

		und verschwindet im Nebel.		leiser.	
27	26:28	Dunkler Raum. Der Schriftsteller (vorne) und der Professor (hinten) sitzen im Auto. Der Professor antwortet dem Stalker, dabei dreht er sein Gesicht zur Kamera, danach steigt er aus dem Auto aus und verlässt das Bild hinten rechts. Die Kamera konzentriert sich auf den Schriftsteller, der einen Monolog beginnt.	<p><u>Stalker</u> (im Off): Вы канистру не забили?</p> <p><u>Professor</u>: Здесь, полная.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Вот я давеча говорил вам... Вранье все это. Плевал я на вдохновение. А потом, откуда мне знать, как назвать то... чего я хочу? И откуда мне знать, что на самом-то деле я не хочу того, чего я хочу? Или, скажем, что я действительно не хочу того, чего я не хочу? Это все какие-то неуловимые вещи: стоит их назвать, и их смысл исчезает, тает, растворяется... как медуза на солнце. Видели когда-нибудь? Сознание мое хочет победы вегетарианства во всем мире, а подсознание изнывает по куску сочного мяса. А чего же хочу я?</p>	Schritte.	Nahaufnahme. Statisch. Winziger Schwenk nach rechts.
28	0:27:31	Der Stalker steht in angespannter Position und schaut aus dem Fenster. Der Professor kommt von links hinten. Der Stalker tritt vom Fenster zurück.	<p><u>Schriftsteller</u> (im Off): Я...</p> <p><u>Professor</u>: Да мирового господства...</p> <p><u>Stalker</u>: Тихо!</p> <p><u>Professor</u>:...по меньшей мере. А зачем в Зоне тепловоз?</p> <p><u>Stalker</u>: Он заставу обслуживает. Дальше он не пойдет. Они туда не любят ходить.</p>	Schritte.	Halbtotale. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

29	0:27:50	Schlagbaum über den Schienen, zwei Gebäude zu beiden Seiten, Scheinwerfer. Ein Polizist läuft die Gleise entlang. Der Schlagbaum wird geöffnet. In Reichweite des Kontrollpunktes fährt eine Diesellokomotive mit offenen Güterwagen von rechts in den Bildmittelpunkt, der von grellen Scheinwerfern ausgeleuchtet wird. Mehrere Polizisten umringen und untersuchen den Wagen.	<p><u>Erste Stimme:</u> Все по местам! Все на местах?</p> <p><u>Zweite Stimme:</u> Дежурные пришли. И пусть телевизор выключат.</p>	<p>Pfiffe einer Lokomotive</p> <p>Das Geräusch des sich nähernden Zuges. Kaum hörbar wegen des Lärms die Stimmen.</p> <p>Lautes Sirenen-geheul</p>	Totale. Statisch.
30	0:29:00	Am Fenster der Stalker und hinter ihm der Professor, beide schauen in die Kamera. Der Stalker dreht sich schnell um und läuft zum Auto (von der Kamera weg). Ihm folgt mit Verzögerung Professor. Im Auto sitzt gekrümmt Schriftsteller. Stalker und Professor springen ins Auto. Das Auto fährt aus dem Gebäude und biegt nach links.	<p><u>Stalker:</u> Скорей!</p>	<p>Schnelle Schritte (auf Scherben).</p> <p>Automotor.</p>	<p>Nahaufnahme. Heranzoomen.</p> <p>Halbtotale.</p> <p>Statisch.</p>
31	0:29:23	Gleise zwischen der Absperrung.		Gleichzeitig fahrender	Totale. Fortbewegung

		Kamera folgt dem fahrenden Zug. Kommt das Auto ins Bild, das auf den Gleisen dem Zug hinterherfährt. Nach der Absperrung biegt das Auto nach links. Schießende Polizisten.		Zug und Auto Dazu kommen Schüsse und sehr laute Sirene.	der Kamera hinter dem Zug und dem Auto. Stopp, Schwenk nach rechts. Statisch.
32	0:29:42	Im Vordergrund von rechts nach links fahrender Zug mit großen Isolatoren als Fracht. Im Hintergrund ein Polizist, der mit einem Gewehr schießt.		Schüsse und Sirene.	Statisch. Nahaufnahme / Totale. Kurzes Wegzoomen.
33	0:29:48	Eine Straßenecke. Durch die Schüsse bricht etwas auseinander.		Schüsse und Sirene.	Totale. Statisch.
34	0:29:50	Durch eine geöffnete Holztür mit Verglasung das im Rückwärtsgang fahrende Auto. Das Türglas zerplittert durch den Beschuss.		Schüsse und Sirene.	Statisch. Nahaufnahme / Totale.
35	0:29:53	Ein Stapel Holzkisten fällt um. Dahinter fährt das Auto mit dem Stalker, dem Professor und dem Schriftsteller schnell von links nach rechts. Der Professor wirft etwas auf den Boden.		Schüsse und Sirene. Automotor.	Totale. Statisch. Kurzes Heranzoomen.
36	0:30:00	Ruinen. Das Auto		Automotor.	Halbtotale.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>fährt in das Bild von rechts ein und bleibt stehen. Der Stalker schickt den Schriftsteller auf Erkundung.</p> <p>Dieser steigt aus und läuft gebückt nach vorne (im Bild nach rechts). Bei einem Schuss fällt er ins Gras. Zu ihm kommt der Professor. Der Professor läuft weiter, der Schriftsteller kehrt zum Auto zurück, dabei schaut er ängstlich hinter sich. Der Stalker legt die Windschutzscheibe um.</p>	<p><u>Stalker</u>: Послушайте, идите посмотрите, там есть на путях дрезина?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Какая дрезина?</p> <p><u>Stalker</u>: Идите, идите...</p> <p><u>Professor</u>: Идите назад, я сам.</p>	<p>Stille.</p> <p>Schritte.</p> <p>Wassertropfen.</p> <p>Schuss.</p> <p>Lautes und schweres Atmen des Schriftstellers.</p>	<p>Statisch.</p> <p>Kamera bewegt sich parallel zu den Bewegungen des Schriftstellers. Als er fällt, bleibt Kamera statisch.</p> <p>Kamera folgt dem Schriftsteller, als er zurückgeht. Kamera wieder parallel.</p> <p>Statisch.</p>
37	0:30:53	<p>Im Mittelgrund ein Tümpel, davor verfallende Gebäudeteile. Der Professor läuft langsam mit Pausen von links nach rechts auf einem Steg. Als er aus dem Bild verschwindet, bleiben die Pflanzen am Wasserrand im Bild. Im Hintergrund auf der Wasseroberfläche kreisförmige Wellen von den Einschlägen.</p>		<p>Pfiff einer Lokomotive</p> <p>Schritte.</p> <p>Reihe von Schüssen.</p> <p>Schritte im</p>	<p>Totale. Leicht von oben.</p> <p>Parallelfahrt.</p> <p>Statisch.</p> <p>Heranzoomen.</p> <p>Nahaufnahme.</p>

				Wasser.	
38	0:31:30	<p>Ruinenraum mit Wasser auf dem Boden. Vorne auf den Gleisen steht eine Draisine. Aus der Tiefe des Bildes kommt der Professor durch das Wasser gelaufen. Er geht zu der Draisine, löst die Bremse und winkt mit großer Kreisbewegung des Arms in Richtung seiner Gefährten. Aus der Tiefe erscheint das Auto Es bleibt am Wasserrand stehen. Der Schriftsteller und der Stalker springen laufen schnell zur Draisine, dabei schleppt der Schriftsteller einen Kanister. Währenddessen schiebt der Professor die Draisine nach rechts. Der Stalker stellt den Kanister auf die Draisine und füllt dann den Tank mit Treibstoff. Der Schriftsteller und der Professor tauschen unfreundliche Repliken aus. Alle drei bücken</p>	<p><u>Stalker</u>: Канистру! Тьфу ты, черт...</p> <p>Давайте!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Да бросьте вы свой рюкзак наконец! Он же мешает. <u>Professor</u>: Это вы, я гляжу, налегке, как на прогулку.</p>	<p>Schritte im Wasser.</p> <p>Automotor wird lauter.</p> <p>Schritte.</p> <p>Schüsse</p> <p>Motor der</p>	<p>Statisch. Totale.</p> <p>Ganz langsame Kamerafahrt nach rechts.</p> <p>Statisch.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		sich Alle nehmen auf der Draisine Platz ein und fahren nach links aus dem Bild.	<u>Stalker</u> : Если кого-нибудь заденет, не кричать, не метаться: увидят – убьют... Потом, когда все стихнет, ползайте... назад к заставе. Утром подберут.	Draisine.	Kamera schwenkt nach links.
39	0:33:23	Fahrt auf der Draisine. Im Vordergrund in Großaufnahme die Köpfe der Protagonisten von hinten und im Profil. In dieser Einstellung der Kopf des Schriftstellers. Die Landschaft im Hintergrund Bauten und Ruinen im Nebel.	<u>Schriftsteller</u> : А они нас не догонят? <u>Stalker</u> (im Off): Да что вы... они её боятся, как огня. <u>Schriftsteller</u> : Кого?	Monotones Geräusch der fahrenden Draisine und rhythmisches Klopfen beim Überfahren der Schweißnähte der Schienen.	Großaufnahme. Kameraparallelfahrt. Schwenk nach links. Der Kopf des Schriftstellers verschwindet aus dem Bild, die Landschaft wird etwas deutlicher.
40	0:34:01	Der Kopf des Professors, danach der des Stalkers, dann wieder der Professor. Am Ende der Einstellung Landschaft.		Monotones Geräusch der fahrenden Draisine. Hineinmischen sich Laute elektronischer Musik.	Großaufnahme. Kameraparallelfahrt. Schwenk nach links zum Stalker. Kameraparallelfahrt. Schwenk nach rechts zum Professor. Weiter nach rechts zur Landschaft.
41	0:35:33	Der Schriftsteller schläft ein.		Geräusch der fahrenden Draisine und	Großaufnahme. Kameraparallelfahrt.

				Musik.	
42	0:35:41	Kopf des Stalkers.		Geräusch der fahrenden Draisine und Musik.	Großaufnahme. Kameraparallelfahrt.
43	0:35:56	Der Schriftsteller wacht auf.		Geräusch der fahrenden Draisine und Musik, die lauter wird.	Großaufnahme. Kameraparallelfahrt.
44	0:36:56	<i>Ab hier in Farbe aufgenommen:</i> Hügellandschaft. In der Ferne Wald. Mehrere Telegrafmasten, einige von ihnen sind kaputt. Im Hintergrund Überreste eines Militärbusses.		Musik endet. Die Draisine bremst. Stille.	Panoramaaufnahme. Kamera fährt nach links und stoppt gleichzeitig mit der bremsenden Draisine. Statisch. Langsamer Schwenk nach rechts. Statisch.
45	0:37:36	Die drei Männer sitzen auf der Draisine und betrachten die Landschaft. Der Stalker streckt sich, der Schriftsteller steigt ab. Auch der Stalker und der Professor steigen von der Draisine. Der Professor und der Schriftsteller	<u>Stalker</u> : Ну вот... мы и дома. <u>Professor</u> : Тихо как! <u>Stalker</u> : Это самое тихое место на свете. Вы потом сами увидите. Тут так красиво! Тут ведь никого нет... <u>Schriftsteller</u> : Мы же здесь! <u>Stalker</u> : Ну, три человека за один день не могут здесь все испоганить. <u>Schriftsteller</u> : Почему не могут? Могут. <u>Stalker</u> : Странно! Цветами почему-то не пахнет. Я... Вы не чувствуете?	Stille.	Totale. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>bleiben auf den Gleisen. Misstrauisch schauen sie sich um.</p> <p>Der Stalker setzt sich auf den Boden und hantiert mit weißen Mullbinden.</p> <p>Der Stalker entfernt sich in die Tiefe des Bildes.</p> <p>Der Professor setzt sich und setzt des Stalkers Tätigkeit mit den Mullbinden fort. Dabei unterhält er sich mit dem Schriftsteller.</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: Болотом воняет - это я чувствую. <u>Stalker</u>: Нет-нет, это рекой. Тут же река... Тут недалеко цветник был. А Дикобраз его взял и вытоптал, с землей сровнял! Но Запах еще долго оставался. Много лет... <u>Professor</u>: А зачем он... вытоптал? <u>Stalker</u>: Не знаю. Я тоже его спрашивал: зачем? А он говорит: потом сам поймешь. Мне-то кажется, он просто возненавидел... Зону. <u>Schriftsteller</u>: А это что, фамилия такая – Дикобраз? <u>Stalker</u>: Да нет. Кличка, так же, как и у вас. Он годами людей в Зону водил, и никто ему не мог помешать. Мой учитель. Он мне глаза открыл. И звали его тогда не Дикобраз, а так и называли - Учитель. А потом что-то с ним случилось, сломалось в нем что-то. Хотя, по-моему, он просто был наказан. Помогите мне. Тут вот гайки, к ним вот эти бинтики надо привязать. А я пройдуся, пожалуй. Мне тут надо... Только не разгуливайте здесь... очень.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Куда это он? <u>Professor</u>: Может быть, просто хочет побыть один. <u>Schriftsteller</u>: Зачем? Здесь и втроем-то как-то неуютно. <u>Professor</u>: Свидание с Зоной. Он же Сталкер. <u>Schriftsteller</u>: И что из этого следует? <u>Professor</u>: Видите ли... Сталкер - в каком-то смысле призвание. <u>Schriftsteller</u>: Я его другим представлял. <u>Professor</u>: Каким? <u>Schriftsteller</u>: Ну, Кожаные Чулки там, Чингачгуки, Большие Змеи...</p>		<p>Langsames Heranzoomen und gleichzeitig langsame Kamerafahrt nach links.</p>
--	--	---	---	--	--

			<p><u>Professor</u>: У него биография пострашней. Несколько раз в тюрьме сидел, здесь калечился. И дочка у него мутант, жертва Зоны, как говорится. Без ног она будто бы.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: А что там насчет этого... Дикобраза? И что значит "был наказан"? Это что – фигура речи?</p> <p><u>Professor</u>: В один прекрасный день Дикобраз вернулся отсюда и неожиданно разбогател. Немыслимо разбогател.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Это что, наказание такое?</p> <p><u>Professor</u>: А через неделю повесился.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Почему?</p> <p><u>Professor</u>: Тише!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Это что еще такое?</p>	Heulen.	Halbtotale.
46	0:41:47	Metallgegenstände, Zweige, Pflanzen mit Spinnennetzen umhüllt. Wiese, Telegraphenmasten und ein verlassenes Gebäude ohne Fenster und Türen, Bäume.		Schritte gleichzeitig mit der derselben Musik, die am Film-anfang als Begleitung zum Vorspann zu hören war („musikalisches Leitmotiv“)	Nah. Kamera fährt langsam nach oben. Panorama. Statisch.
47	0:42:33	Stalker kniet sich hin. Kurze Zeit später fällt er zu Boden, mit dem Gesicht in die Pflanzen.		Musikalisches Leitmotiv. Atmen.	Halbnah. Kamera bewegt sich gleichzeitig mit den Bewegungen des Protagonisten: zuerst nach unten, dann nach rechts, sonst statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

48	0:43:00	<p>Der Stalker liegt in der Natur mit der Stirn auf seiner Hand. Über einen seiner Finger krabbelt ein Insekt. Er streckt sich, wälzt sich auf den Rücken. Seine Augen sind geschlossen, dann öffnet er sie.</p>		<p>Musikalisches Leitmotiv. Atmen.</p>	<p>Nahaufnahme. Statisch.</p> <p>Kurzer Schwenk nach oben.</p> <p>Statisch.</p>
49	0:43:30	<p>Der Professor unterhält sich mit dem Schriftsteller, dabei knotet er Stücke der Mullbinden an Schraubennuttern.</p> <p>Zuerst stehen beide, dann geht der Professor in Richtung Kamera und setzt sich mit dem Rücken zum Schriftsteller.</p> <p>Dann läuft der Schriftsteller zur Kamera und verlässt das Bild rechts hinter dem Rücken des Professors.</p> <p>Professor steht auf und geht auch hinter dem daneben sitzenden Schriftsteller aus</p>	<p><u>Professor</u>: Примерно лет двадцать тому назад здесь будто бы упал метеорит. Спалил дотла поселок. Метеорит этот искали, ну, и, конечно, ничего не нашли. <u>Schriftsteller</u>: Хм, а почему "конечно"? <u>Professor</u>: Потом тут стали пропадать люди. Уходили сюда и не возвращались. <u>Schriftsteller</u>: Ну? <u>Professor</u>: Ну, и наконец решили... что метеорит этот... не совсем метеорит. И для начала... поставили колючую проволоку, чтоб любопытствующие не рисковали. Вот тут-то и поползли слухи, что где-то в Зоне есть место, где исполняются желания. Ну, естественно... Зону стали охранять как зеницу ока. А то мало ли у кого какие возникнут желания. <u>Schriftsteller</u>: А что же это было, если не метеорит? <u>Professor</u>: Ну я ж говорю, не известно. <u>Schriftsteller</u> (im Off): Ну, а сам-то вы что думаете? <u>Professor</u>: Да ничего я не думаю.</p>	<p>Musik endet.</p> <p>Leises Geräusch eines in der Nähe fließenden Flusses.</p>	<p>Halbtotale. Langsames Heranzoomen bis Nah.</p> <p>Statisch.</p> <p>Schwenk nach unten zu den Händen von Professor.</p> <p>Schwenk nach</p>

		dem Bild.	<p>Что угодно. Послание человечеству, как говорит один мой коллега... Или подарок.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ничего себе подарочек. Зачем им это понадобилось?</p> <p><u>Stalker</u> (im Off): Чтобы сделать нас счастливыми!</p>		rechts zum Kopf von Schriftsteller.
50	0:45:18	<p>Der Stalker drängt sich zwischen Telegrafmasten, von denen ein Querbalken abbricht, und Pflanzen hindurch und nähert sich seinen beiden Gefährten. Alle drei drehen sich in Richtung des Bildhintergrundes, dabei erhebt sich Schriftsteller von seinem Sitzplatz.</p> <p>Der Stalker geht nach vorne und verlässt das Bild vorne rechts. Die beiden anderen schauen ihm nach.</p>	<p><u>Stalker</u>: А цветы снова цветут, только не пахнут почему-то. Вы извините, что я вас тут бросил, но идти все равно рано было.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: О, слышали?</p> <p><u>Professor</u>: А может, это правда, что здесь живут?</p> <p><u>Stalker</u>: Кто?</p> <p><u>Professor</u>: Ну, вы же сами мне рассказывали эту историю. Ну туристы эти, которые стояли здесь, когда возникла Зона.</p> <p><u>Stalker</u>: В Зоне никого нет и быть не может. (Pause) Ну что же, пора...</p>	<p>Kurz musikalisches Leitmotiv.</p> <p>Schritte.</p> <p>Heulen.</p> <p>Schritte.</p>	<p>Halbtotale.</p> <p>Kamera fährt nach rechts.</p> <p>Statisch.</p>
51	0:46:11	<p>Der Stalker startet die Draisine. Diese bleibt im Bild, bis sie sich in die Tiefe des Bildes verliert</p>		<p>Der Motor der Draisine und der Rhythmus der Schienennähte.</p>	<p>Totale.</p> <p>Statisch.</p> <p>Leichtes Heranzoomen.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		und im Nebel verschwindet.		Werden immer leiser, zum Einstellungs-ende nicht mehr zu hören.	Statisch.
52	0:46:40	<p>Alle drei schauen nach rechts in Richtung der weggefahrenen Draisine. Der Schriftsteller setzt sich wieder, der Stalker mit den Schraubenmuttern in der Hand zeigt auf das erste Ziel. Alle drehen sich in die Richtung des Ziels. Der Professor geht langsam und vorsichtig zum Ziel in die Tiefe des Bildes.</p> <p>Ihm folgt ungeschickt der Schriftsteller.</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: А как же мы вернемся? <u>Stalker</u>: Здесь не возвращаются... <u>Schriftsteller</u>: В каком смысле? <u>Stalker</u>: Пойдем, как условились. Каждый раз я буду давать направление. Отклоняться от этого направления опасно.</p> <p>Первый ориентир - вон, последний столб. Идите... Идите первый, Профессор.</p> <p>Теперь вы. Старайтесь след в след.</p>	Schritte.	Totale. Statisch.
53	0:47:52	<p>Im Gras liegt verrostetes Metall. Überreste eines Busses. Im Businnenraum scheinen sich Leichen zu befinden. Der Lauf eines Gewehrs. Hinter dem Bus von links erscheint der Stalker. Er bleibt vor dem offenen Feld, auf dem zerstörte Militärtechnik (Panzer, Kanonen) zu sehen ist, stehen.</p>		<p>Geräusch der Flügel eines großen Vogels, dann Vogelschrei</p> <p>Schritte. Wind (leise).</p>	<p>Nahaufnahme. Kamera fährt nach vorne zum Bus, zeigt das Innere des Busses und durch die gegenüberliegende Fensteröffnung ein Feld. Kamera statisch. Totale.</p>

		<p>Hinter dem Stalker der Professor. Er betrachtet das Innere des Busses und stellt sich neben den Stalker. Als dritter der Schriftsteller. Erstarrt schaut er auf die Leichen.</p> <p>Der Stalker wirft eine Schraubmutter mit der Binde nach vorne ins Feld. Der Professor geht in die dadurch bestimmte Richtung in eine Senke. Der Schriftsteller folgt ihm, schaut nach dem Bus zurück. Als letzter verlässt Stalker das Bild. Im Vordergrund verrostete Militärmaschinerie, weiterhin Wald im Nebel.</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: Господи! А где же... Они что, так здесь и остались? Люди?!</p> <p><u>Stalker</u>: А кто их знает. Помню только, как они грузились у нас на станции, чтобы идти сюда, в Зону. Я еще мальчишкой был. Тогда все думали, что нас кто-то завоевать хочет. Умники...</p> <p>Давайте вы, Профессор.</p> <p>Вы, Писатель...</p>	<p>Schritte.</p> <p>Wind wird lauter. Chor (ganz leise).</p>	<p>Heranzoomen.</p>
54	50:17	<p>Eine tiefergelegene Wiese zwischen Bäumen. Im Mittelgrund bewegen sich in Kamerarichtung der Professor (vorne), der Schriftsteller und der Stalker. Der Professor hebt eine Schrau-</p>		<p>Schritte.</p> <p>Wind wird lauter. Chor (ganz leise).</p>	<p>Panorama. Blick in eine Senke. Statisch.</p> <p>Ganz leichtes Heranzoomen</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		benmutter mit Binde auf und übergibt sie dem Stalker, der sie weiter nach vorne wirft. Zu dieser Schraubenmutter läuft nur der Schriftsteller, und als er sie vom Boden aufhebt, kommen der Professor und der Stalker zu ihm.		Kuckucksrufe und Schreie eines anderen Vogels.	
55	0:51:51	Der drei Männer auf der Wiese, von riesigen Pflanzen umgeben. Im Hintergrund Wald. Der Stalker weist in eine Richtung (im Bild – nach Rechts). Er wirft die Schraubenmutter in eine andere Richtung (zur Kamera).	<u>Stalker</u> : Вон там и есть ваша Комната. Нам туда. <u>Schriftsteller</u> : Что же вы, цену набивали? Это же рукой поспать! <u>Stalker</u> : Да, но рука должна быть о-очень длинной. У нас такой нет.	Kuckucksrufe und schreie eines anderen Vogels.	Halbtotale. Statisch.
56	0:52:21	Auf der Wiese verrostete Metallgegenstände und Betonblöcke. Von oben in die Tiefe des Bildes fällt die Schraubenmutter mit der weißen Binde. Am unteren Bildrand erscheint der Professor, er läuft langsam und vorsichtig zur Schraubenmutter		Schritte.	Totale. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>Der Schriftsteller bindet die Schnürsenkel an seinem Schuh.</p> <p>Er nimmt er seine dunkle Flasche aus seiner Manteltasche, öffnet sie und versucht zu trinken. Der Stalker bittet höflich um die Flasche. Er geht mit ihr weg und verschwindet rechts vorne aus dem Bild. Die beiden anderen blicken ihm nach.</p>	<p>что это опасно. <u>Schriftsteller</u>: А в обход не очень? <u>Stalker</u>: Тоже опасно, конечно, но я же говорю: здесь не ходят. <u>Schriftsteller</u>: Да мало ли кто где не ходит. Ну, а если я все-таки... <u>Professor</u>: Послушайте, вы... что... <u>Schriftsteller</u>: Тащиться куда-то в обход! А здесь все перед носом. И здесь риск, и там риск. Какого черта! <u>Stalker</u>: Знаете, вы очень легкомысленно к этому относитесь. <u>Schriftsteller</u>: Надоели все эти гайки с бинтиками. Ну их! Вы как хотите, а я пойду! <u>Professor</u>: Да он просто невменяем! <u>Schriftsteller</u>: Сами вы, знаете ли... <u>Stalker</u>: Можно мне?.. <u>Stalker</u> (im Off): Ветер поднимается...</p>			<p>Halbnah. Statisch.</p> <p>Eine Flüssigkeit wird ausgegossen.</p>
59	0:55:07	<p>Stalker gießt den Flascheninhalt vollständig aus, stellt die Flasche ab und blickt zurück (zur Kamera).</p>	<p><u>Stalker</u>: Чувствуете... трава.</p>			<p>Halbnah. Statisch. Leicht von oben.</p>
60	0:55:16	<p>Der Schriftsteller kommentiert.</p> <p>Dann geht er los (im Bild nach rechts), der Professor zögert, dann geht er mit. Beide bewegen</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: Ну что ж, тогда тем более. <u>Professor</u>: Что "тем более"?</p>			<p>Großaufnahme Statisch. Kamera schwenkt nach rechts.</p> <p>Schritte.</p>

		<p>sich in die Tiefe des Bildes. Von rechts erscheint der Stalker, packt den Schriftsteller am Mantel. Dieser dreht sich um und schaut dem Stalker herausfordernd ins Gesicht. Der Professor und der Stalker stehen mit dem Rücken zur Kamera.</p> <p>In die Bildtiefe entfernt sich der Schriftsteller. Stalker ruft ihm hinterher. Der Schriftsteller hält inne und dreht sich um. Danach läuft er weiter zum Haus.</p>	<p><u>Stalker</u>: Постойте! <u>Schriftsteller</u>: Да уберите вы руки!</p> <p><u>Stalker</u>: Хорошо. Пусть тогда Профессор будет свидетелем, я вас туда не посылал. Вы сами идете, по доброй воле... <u>Schriftsteller</u>: Сам и по доброй. Что еще? <u>Stalker</u>: Ничего. Идите. И дай Бог, чтобы вам повезло.</p> <p>Послушайте! Если в-вы вдруг что-то заметите или даже только почувствуете, что-то особое, немедленно возвращайтесь. Иначе... <u>Schriftsteller</u>: Только не кидайте мне железки в затылок.</p>	Schritte.	<p>Totale. Statisch.</p> <p>Kamera schwenkt ganz leicht nach oben, so dass der untere Teil des Hauses zu sehen ist.</p>
61	0:56:48	Der Schriftsteller geht langsam auf das Haus zu. Im Bild sein Kopf von hinten. Er blickt kurz zurück, dann wieder in Richtung des Hauses.		Schritte.	<p>Großaufnahme Kamera folgt Schriftsteller.</p> <p>Am Ende statisch.</p>
62	0:57:18	In der Bildmitte ein kleines Bäumchen, daneben der Schriftsteller, er schaut zur Kamera und beginnt langsam nach vorne zu gehen. Wie von		Wind.	<p>Totale. Statisch. Leicht von oben.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>einem Windstoß bewegen sich die Pflanzen und der Mantel des Schriftstellers.</p> <p>Der Schriftsteller bleibt stehen.</p>	<p><u>Unbekannte Stimme</u> (im Off): Стойте! Не двигайтесь!</p>	<p>Fallende Steine.</p> <p>Laut eines Musikinstruments.</p>	<p>Ziemlich schnelles Wegzoomen, bis Schriftsteller auf der Wiese aus dem dunklen Inneren des Hauses zu sehen ist.</p>
63	0:57:46	<p>Rechts im Bild der Stalker, links der Professor, beide schauen (im Bild).</p> <p>Der Stalker blickt verwundert auf den Professor.</p>	<p><u>Stalker</u>: Зачем вы? <u>Professor</u>: Что "зачем"? <u>Stalker</u>: Зачем вы его остановили? <u>Professor</u>: Как? Я думал, это вы...</p>		<p>Halbtotale. Statisch.</p>
64	0:58:00	<p>Der Schriftsteller steht erstarrt vor dem Hauseingang. Sein Kopf von hinten. Schließlich dreht er sich um.</p>			<p>Großaufnahme Wegzoomen bis Halbnahe.</p>
65	0:58:15	<p>Stalker schaut mit angespanntem Gesichtsausdruck nach rechts (im Bild).</p>			<p>Großaufnahme Statisch.</p>
66	0:58:18	<p>Aus der Tiefe des Bildes läuft der Schriftsteller schnell zu den beiden anderen.</p> <p>Er setzt sich auf einen Betonklotz.</p> <p>Der Umgangston wird schärfer, die Bewegungen</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: Что случилось? Зачем вы меня остановили? <u>Stalker</u>: Я вас не останавливал. <u>Schriftsteller</u>: А кто? Вы? Черт его знает... <u>Professor</u>: А вы молодец, гражданин Шекспир. Вперед идти страшно, назад совестно. Вот и скомандовал сам себе не своим голосом. Даже отрезвел со страху. <u>Schriftsteller</u>: Что-что?</p>	<p>Schweres Atmen des Schriftstellers.</p>	<p>Totale. Statisch.</p>

	<p>abrupt.</p> <p>Erregt entfernt sich der Stalker von der Gruppe. Die Kamera folgt ihm.</p> <p>Er spricht mit den anderen, während er ihnen (und den Zuschauern) den Rücken zuwendet.</p> <p>Mehrfach dreht er seinen Kopf über die Schulter zur Kamera.</p> <p>Stalker kehrt zurück (im Bild nach rechts). Kamera folgt ihm.</p>	<p><u>Stalker</u>: Прекратите.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: 3-зачем вы мою бутылку вылили?</p> <p><u>Stalker</u>: Прекратите, я требую наконец!</p> <p>Зона - это... очень сложная система... ловушек, что ли, и все они смертельны. Не знаю, что здесь происходит в отсутствие человека, но стоит тут появиться людям, как все здесь приходит в движение. Бывшие ловушки исчезают, появляются новые.</p> <p>Безопасные места становятся непроходимыми, и путь делается то простым и легким, то запутывается до невозможности.</p> <p>Это - Зона. Может даже показаться, что она капризна, но в каждый момент она такова, какой мы ее сами сделали... своим состоянием. Не скрою, были случаи, когда людям приходилось возвращаться с полдороги, не солоно хлебавши. Были и такие, которые... гибли у самого порога Комнаты. Но все, что здесь происходит, зависит не от Зоны, а от нас!</p> <p><u>Schriftsteller</u> (im Off): Хороших она пропускает, а плохим - отрывает головы...</p> <p><u>Stalker</u>: Н-нет, не знаю. Не уверен. Мне-то кажется, что пропускает она тех, у кого... надежд больше никаких не осталось. Не плохих или хороших, а... несчастных? Но даже самый несчастный гибнет здесь в три счета, если не умеет себя вести! Вам повезло, вас она предупредила, а могла бы и не предупредить!..</p> <p><u>Professor</u>: А вы знаете, я вас, пожалуй, здесь подожду, пока вы назад не пойдете.</p>	<p>Musikalisches Leitmotiv.</p> <p>Schritte.</p>	<p>Schwenk nach links.</p> <p>Stalkers Kopf – Großaufnahme</p> <p>Kamera schwenkt nach rechts.</p> <p>Kamera bewegt sich nach oben, so dass des Stalkers Kopf unter dem unteren Bildrand verschwindet.</p> <p>Statisch.</p>
--	--	--	--	---

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>In der Bildmitte setzt sich der Schriftsteller und der Professor bleibt stehen.</p> <p>Der Professor steht auf, nimmt seinen Rucksack auf den Rücken. Von rechts unten erscheint der Stalker, er nähert sich den beiden und wirft eine Schraubenmutter (im Bild nach links). In die vorgegebene Richtung entfernt sich der Professor, ihm folgt der Schriftsteller. Als letzter verlässt der Stalker das Bild.</p> <p>Oben im Nebel das Haus mit dem "Zimmer".</p>	<p>Осчастливленные. <u>Stalker (im Off)</u>: Это невозможно! <u>Professor</u>: Уверяю вас, у меня с собой бутерброды, термос... <u>Stalker (im Off)</u>: Во-первых, без меня вы здесь и часа не выдержите. <u>Professor</u>: А во-вторых? <u>Stalker (im Off)</u>: А во-вторых, здесь не возвращаются тем путем, каким приходят. <u>Professor</u>: И все-таки я предпочел бы... <u>Stalker (im Off)</u>: Тогда мы все вместе немедленно идем обратно. Деньги я вам верну. Разумеется, за вычетом некоторой суммы. За... ну, за беспокойство, что ли... <u>Schriftsteller</u>: Отрезвели, а, Профессор? <u>Professor</u>: Ладно. Бросайте вашу гайку.</p>	<p>Ein Kuckuck ruft.</p>	<p>Kamera schwenkt nach oben.</p>
67	1:02:42	<p>Im Wald. Der Stalker geht von rechts vorne nach links in die Bildtiefe, dreht seinen Kopf und blickt zurück. Er</p>		<p>Vogelschrei</p>	<p>Nahaufnahme. Schwenk nach links. Statisch. Totale.</p>

		bleibt stehen, blickt noch mal zurück, und verschwindet hinter dem linken Bildrand.			
68	1:02:22	Der Stalker hinter einer Türöffnung. Winkt. Im Hintergrund Wald.	<u>Stalker</u> : Эй! Где вы там? Идите сюда!	Rieselnd des Wassers.	Totale. Statisch.
69	1:00:31	Der Professor sitzt und der Schriftsteller liegt vor einer Wand mit Kachelresten. Beide sichtlich erschöpft. Der Professor steht langsam auf und verlässt das Bild rechts. Der Schriftsteller richtet sich auf.	<u>Stalker</u> (im Off): Вы что, устали? <u>Schriftsteller</u> : О, Господи! Опять, кажется, наставления будет читать... Судя по тону...	Wassertropfen. Professor atmet schwer.	Halbtotale. Statisch.
70	1:02:57	In einem dunklen Raum ein helles rundes Loch mit (öligem?) Wasser gefüllt. Im Wasser Wellenspurten von einem ins Wasser gefallenem Gegenstand. Langsam beruhigt sich die Wasseroberfläche	<u>Stalker</u> (im Off): Пусть исполнится то, что задумано. Пусть они поверят. И пусть посмеются над своими страстями; ведь то, что они называют страстью, на самом деле не душевная энергия, а лишь трение между душой и внешним миром. А главное, пусть поверят в себя и станут беспомощными, как дети, потому что слабость велика, а сила ничтожна...	Gepolter eines ins Wasser fallenden schweren Gegenstandes. Wassertropfen. Leise Musik und Chor.	Totale. Statisch.
71	1:03:53	Der Stalker klettert über eine Fensteröffnung. Ganz vorsichtig bewegt er sich entlang einer alten Wand, bis er eine runde Öffnung zu dem dunklen Raum	<u>Stalker</u> (innerer Monolog): Когда человек родится, он слаб и гибок, когда умирает, он крепок и черств. Когда дерево растет, оно нежно и гибко, а когда оно сухо и жестко, оно умирает. Черствость и сила спутники смерти, гибкость и слабость выражают свежесть бытия. Поэтому что отвердело, то не	Leise Musik und Chor.	Halbnah. Kamera bewegt sich nach links, parallel zu Stalker.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

	<p>erreicht. Der Stalker geht in den Raum hinein, von der anderen Seite aus der Raumentiefe erscheint der Schriftsteller. Von rechts stolpert der Professor herein.</p> <p>Der Schriftsteller setzt sich während des Gesprächs zwischen den Stalker und den Professor.</p>	<p>победит.</p> <p><u>Stalker</u>: Идите сюда! Очень неплохо мы идем. Скоро будет "сухой тоннель", а там уж легче.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Смотрите, не сглазьте.</p> <p><u>Professor</u>: Мы что, уже идем?</p> <p><u>Stalker</u>: Конечно, а что?</p> <p><u>Professor</u>: Подождите! Я думал, что вы... что вы только хотите нам что-то показать! А как же мой рюкзак?</p> <p><u>Stalker</u>: А что случилось с рюкзаком?</p> <p><u>Professor</u>: Как "что случилось"? Я его там оставил! Я ж не знал, что мы идем!</p> <p><u>Stalker</u>: Теперь уж ничего не поделаешь.</p> <p><u>Professor</u>: Нет, что вы. Надо вернуться.</p> <p><u>Stalker</u>: Это невозможно!</p> <p><u>Professor</u>: Да я не могу без рюкзака!</p> <p><u>Stalker</u>: Здесь не возвращаются! Поймите, еще никто здесь той же дорогой не возвращался!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Да плюньте вы на этот рюкзак. Что у вас там – бриллианты?</p> <p><u>Stalker</u>: Вы забили, куда идете. Комната даст вам все, что захотите.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Действительно. Сверх головы закидает рюкзаками.</p> <p><u>Professor</u>: А далеко до этой Комнаты?</p> <p><u>Stalker</u>: По прямой - метров двести, да только здесь не бывает прямых, вот в чем беда... Идемте.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Оставьте свой ползучий эмпиризм, Профессор. Чудо вне эмпирики. Вспомните,</p>	<p>Schritte.</p>	<p>Halbtotale. Statisch.</p>
	<p>Der Stalker geht in Richtung Kamera aus dem Raum hinaus, ihm folgt der Schriftsteller.</p> <p>Der Stalker hält</p>		<p>Schritte.</p>	<p>Stalkers und Schriftstellers Kopf in Nahaufnahme. Kamera fährt langsam mit Stalkers Bewegung nach links.</p>

		eine Schraubmutter am Band und lässt sie fallen. Nach einer Weile scheint sie ins Wasser fallen. Erschrocken schauen der Schriftsteller und der Stalker nach unten. Der Schriftsteller verlässt das Bild links. Nach links bewegt sich auch der Stalker, bis er eine Leiter erreicht. Der Professor bleibt zurück.	как чуть не утонул святой Петр. <u>Stalker</u> : Идите, Писатель. <u>Schriftsteller</u> : Куда идти? <u>Stalker</u> : Вот по этой лестнице. Профессор, где вы?	Etwas fällt ins Wasser. Schweres Atmen.	
72	1:06:46	Strom eines Flusses. Auf der Wasseroberfläche gelb-weißer Schaum.		Fließendes Wasser. Schritte. Fallende Steine.	Panorama. Statisch.
73	1:06:55	Der Stalker blickt in Kamerarichtung über seine linke Schulter. Im Hintergrund Wald.		Fließendes Wasser (leise).	Großaufnahme Statisch.
74	1:06:59	Der Schriftsteller schaut (im Bild) nach rechts, dreht sich kurz zurück und beginnt danach langsam nach rechts zu laufen. Er verschwindet hinter dem rechten Bildrand. Kamera folgt ihm. Zu sehen ist die Stelle an der ehemals gekachelten Wand aus Einstellung 69. Vor der		Wassertropfen. Schritte im Wasser. Das Geräusch fallenden	Großaufnahme Kamera fährt langsam nach rechts. Totale.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

	<p>dunklen Öffnung hängt eine Schraubenmutter an einer Schnur. Auf dem Boden liegen des Schriftstellers weiße Plastiktüte und des Professors Rucksack. Weiter rechts eine Ruinenmauer mit bogenförmigen Öffnungen, hinten stürmisch fallendes Wasser. Im Vordergrund hängen verrostete Metalllampen. Der Kopf des Schriftstellers. Er schaut nach links, bewegt sich dann nach rechts. Ins Bild kommt der Stalker. Beide unterhalten sich Rücken an Rücken. Beide laufen durch das Wasser zu der Öffnung in der Mauer, der Stalker voran, hinter ihm der Schriftsteller.</p> <p>Bleiben stehen.</p> <p>Rufen.</p>	<p><u>Stalker</u>: Ну вот и "сухой тоннель"! <u>Schriftsteller</u>: Ничего себе сухой! <u>Stalker</u>: Это местная шутка. Обычно здесь вообще вплавь надо!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Постойте, а где Профессор? <u>Stalker</u>: Что? <u>Schriftsteller</u>: Профессор пропал! <u>Stalker</u>: Профессор! Эй, Профессор! Ну что же вы! Он же за вами шел все время! <u>Schriftsteller</u>: Отцепился, видимо, и заблудился. <u>Stalker</u>: Да не заблудился он! Он за рюкзаком, наверное, вернулся! Теперь он не выберется!</p>	<p>Wasser wird immer lauter.</p> <p>Quiteschen</p> <p>Schritte im Wasser.</p>	<p>Nahaufnahme. Leicht von oben.</p> <p>Kamera statisch.</p> <p>Halbtotale.</p>
--	---	--	---	---

		Sie verschwinden beide in der Dunkelheit des Tunnels.	<u>Schriftsteller</u> : Может, подождем? <u>Stalker</u> : Да нельзя здесь ждать! Здесь каждую минуту все меняется. Придется вдвоем!..		
75	1:09:35	Glimmendes, verkohltes Holz ganz nah am Wasser. Wasser auf dem Kachelboden, im Wasser Spritzen und andere Gegenstände.	<u>Schriftsteller</u> (im Off): Смотрите, что это? Откуда? <u>Stalker</u> (im Off): Я же вам объяснял! <u>Schriftsteller</u> (im Off): Что "объяснял"? <u>Stalker</u> (im Off): Это Зона, понимаете? Зона! Идемте скорее, здесь... Идемте!..	Lautes Geräusch fallenden Wassers. Plötzlich Stille, nur die Schritte im Wasser.	Nahaufnahme. Statisch. Kamera fährt nach links.
76	1:10:11	Aus der Öffnung in der Mauer erscheinen zuerst der Schriftsteller, dann der Stalker, vor ihnen am Kohlenfeuer sitzt der Professor und trinkt Kaffee. Erschrocken setzt sich der Stalker neben den Professor. Der Schriftsteller wärmt seine Hände am Feuer. Von rechts kommt grauer Rauch. Der Stalker steht aufgeregt auf. Er geht nach vorn	<u>Schriftsteller</u> : Вот и он! <u>Professor</u> : Я, разумеется, весьма признателен вам, что вы... Только... <u>Stalker</u> : Как вы сюда попали? <u>Professor</u> : Большую часть пути я... прополз на четвереньках. <u>Stalker</u> : Невероятно. Но как вам удалось обогнать нас? <u>Professor</u> : Как "обогнать нас"? Я вернулся сюда за рюкзаком. <u>Stalker</u> : За рюк... <u>Schriftsteller</u> : А откуда здесь наша гайка? <u>Stalker</u> : Боже мой, это... это же ловушка! Здесь же Дикобраз специально гайку повесил. Как же Зона нас пропустила? Господи, да я теперь шагу не сделаю, пока... Хорошенькое дело. Все! Отдых! (im Off) Только держитесь	Schritte. Wassertropfen. Knistern des Feuers. Schritte. Schritte im Wasser.	Nahaufnahme. Langsames Wegzoomen. Halbnah. Langsames wegzoomen. Halbtotale. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		und verlässt das Bild rechts. Der Professor packt seine Sachen in den Rucksack, mit dem Rest seines Kaffees löscht er das Feuer. Der Schriftsteller verlässt das Bild links. Der Professor steht auf und legt einen Metallgegenstand in seinen Rucksack, dabei verdeckt er ihn mit seinem Rücken, damit ihn niemand sieht. Der Professor verschwindet links.	подальше от этой гайки, на всякий случай. Я уже грешным делом думал, что Профессор не выберется. Я ведь... я ведь никогда не знаю заранее, каких людей я веду. Все выясняется только здесь, когда уже поздно бывает. <u>Schriftsteller</u> (im Off): Мы-то ладно, главное - профессорский мешок с подштанниками цел остался! <u>Professor</u> : Ну и не суйте свой нос в чужие подштанники, если не понимаете. <u>Schriftsteller</u> (im Off): А что тут понимать, собственно? Подумаешь, бином Ньютона...		
77	1:12:35	Der Schriftsteller sucht mit Mühe einen bequemen Liegeplatz auf einem mit Moos bewachsenen Inselchen, das von Wasser umgeben ist.	<u>Schriftsteller</u> : Тоже мне - психологические бездны. В институте мы на плохом счету, средств на экспедицию нам не дают. Эх.. набьем-ка мы наш рюкзак всякими манометрами-дерьмометрами, проникнем в Зону нелегально... И все здешние чудеса поверим алгеброй.		Halbtotale. Statisch. Leicht von oben.
78	1:12:56	Der Professor legt sich, nachdem sich umgeschaut hat, an einem steilen Hang auf die Erde.	<u>Schriftsteller</u> (im Off): Никто в мире про Зону понятия не имеет. И тут, конечно, сенсация! Телевидение, поклонницы кипятком писают, лавровые венники несут...	Wind pfeift.	Halbtotale. Statisch.
79	1:13:11	Der Stalker legt sich hustend auf den Boden. Vor ihm eine Pfütze, hinter ihm strömendes Wasser.	<u>Schriftsteller</u> (im Off):...появляется наш Профессор весь в белом и объявляет: мене-мене, текел, упарсин. Ну, натурально, все разевают...	Geräusch des Wasserstromes. Stalker hustet.	Halbtotale. Statisch. Kurzes Heranzoomen. Statisch.
80	1:13:24	Der Professor liegt mit dem	<u>Schriftsteller</u> (im Off):...рты, хором кричат: Нобелевскую	Geräusch des Wasser-	Halbnah. Statisch.

		Kopf auf seinem Rucksack, seine Augen sind geschlossen.	ему!.. <u>Professor</u> : Писателишка вы задрипанный, психолог доморощенный. Вам бы стены в сортирах расписывать, тепло бездарное. <u>Schriftsteller</u> (im Off): Вяло. Вяло! Не умеете!..	stromes. Wassertropfen.	Kurzes Heranzoomen. Statisch.
81	1:12:49	Auf dem Boden eines verlassenen Kanals liegen Bruchsteine, wachsen Pflanzen, überall sind Pfützen. Aus dem Nebel erscheint Hund und läuft durch die Pfützen zur Kamera, bleibt stehen.	<u>Schriftsteller</u> (im Off): Не знаете вы, как это делается. <u>Professor</u> (im Off): Ну хорошо. Я иду за Нобелевской премией, ладно. А вы за чем поспешаете? Хотите одарить человечество...	Platschen eines Hundes im Wasser.	Totale. Statisch.
82	1:14:00	Auf dem Boden liegt der Stalker, mit der Stirn auf der Hand.	<u>Professor</u> (im Off):...перлами своего попуного вдохновения? <u>Schriftsteller</u> (im Off): Плевал я на человечество. Во всем вашем человечестве...	Musikalisches Leitmotiv.	Halbnah. Von oben. Statisch.
83	1:14:09	<i>Schwarzweißaufnahmen:</i> Wasserblasen auf der Wasseroberfläche, unter Wasser eine weiße Binde, gleichzeitig spiegelt sich im Wasser der Himmel. Der Stalker, seine Hand und sein Kopf. Er dreht den Kopf.	<u>Schriftsteller</u> (im Off):...меня интересует только один человек. Я то есть. Стою я чего-нибудь, или я такое же дерьмо, как некоторые прочие. <u>Professor</u> (im Off): А если вы узнаете, что вы в самом деле... <u>Schriftsteller</u> (im Off): Знаете что, господин Эйнштейн? Не желаю я с вами спорить. В спорах рождается истина, будь она проклята. Послушайте, Чингачгук...	Musikalisches Leitmotiv. Wassertropfen.	Großaufnahme Kamera fährt nach vorne über die Wasseroberfläche, bis Stalkers Hand und Kopf im Bild erscheinen. Dann Wegzoomen bis zur Nahaufnahme.
84	1:14:43	<i>Farbe:</i> Der Stalker liegt auf dem Rücken im Moos, seine Augen sind zu. Er antwortet auch mit geschlossenen	<u>Schriftsteller</u> (im Off):...ведь вы приводили сюда множество людей... <u>Stalker</u> : Не так много, как бы мне хотелось.. <u>Schriftsteller</u> (im Off): Ну-у, все равно, не в этом дело... Зачем они	Musikalisches Leitmotiv ganz leise. Blasen des Windes.	Nahaufnahme statisch. Ganz langsames

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>Augen.</p> <p>Der Stalker dreht den Kopf zur Kamera und öffnet die Augen.</p> <p>Der Stalker hält wieder den Kopf nach oben und lässt die Augen geschlossen.</p>	<p>сюда шли? Чего они хотели?</p> <p><u>Stalker</u>: Скорей всего, счастья.</p> <p><u>Schriftsteller</u> (im Off): Ну да, но какого именно счастья?</p> <p><u>Stalker</u>: Люди не любят говорить о сокровенном. И потом, это ни вас не касается, ни меня.</p> <p><u>Schriftsteller</u> (im Off): В любом случае вам повезло. А я вот за всю жизнь не видел ни одного счастливого человека.</p> <p><u>Stalker</u>: А я тоже. Они возвращаются из Комнаты, я веду их назад, и больше мы никогда не встречаемся. Ведь желания исполняются не мгновенно.</p> <p><u>Schriftsteller</u> (im Off): А сами вы никогда не хотели этой комнаткой, э... попользоваться? А?</p> <p><u>Stalker</u>: А... а мне и так хорошо.</p>	<p>Musikalisches Leitmotiv.</p>	<p>Heranzoomen bis Großaufnahme</p> <p>Statisch.</p>
85	1:13:52	<p><i>Schwarzweißaufnahme</i></p> <p>Auf der kleinen Insel aus Moos liegt Stalker. Aus der Bildtiefe läuft der schwarze Hund (Einst. 81) schnell zu ihm durch das Wasser. Der Hund legt sich zu Füßen des Stalkers.</p>		<p>Musikalisches Leitmotiv.</p>	<p>Statisch. Halbtotale.</p>
86	1:16:10	<p><i>Farbe:</i></p> <p>Der Stalker in der Position wie in Einst. 84, dreht seinen Kopf von der Kamera weg. Unter Wasser eine Zeitung und eine Metallhülle.</p>		<p>Musikalisches Leitmotiv.</p> <p>Wassertropfen.</p>	<p>Statisch. Großaufnahme Schwenk zum Wasser nach unten, dabei langsames Heranzoomen bis Ganzgroß.</p>
87	1:16:35	<p>Der Schriftsteller spricht liegend mit dem Professor und scheint dabei fast einzuschla-</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: Профессор, послушайте.</p> <p><u>Professor</u> (im Off): Ну?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Я вот все насчет покупного вдохновения.</p>	<p>Musikalisches Leitmotiv (ganz leise). Wassertrop-</p>	<p>Großaufnahme Statisch, langsames Heranzoomen bis Ganzgroß.</p>

		fen.	<p>Положим, войду я в эту Комнату и вернусь в наш Богом забытый город гением. Вы следите?.. Но ведь человек пишет потому, что мучается, сомневается. Ему все время надо доказывать себе и окружающим, что он чего-нибудь да стоит. А если я буду знать наверняка, что я - гений? Зачем мне писать тогда? Какого рожна? А вообще-то я должен сказать, э, существуем мы для того, чтобы...</p> <p><u>Professor</u> (im Off): Сделайте любезность, ну оставьте вы меня в покое! Ну дайте мне хоть подремать немного. Я ж не спал сегодня всю ночь. Оставьте свои комплексы при себе.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Во всяком случае, вся эта ваша технология... все эти домны, колеса... и прочая маета-суета - чтобы меньше работать и больше жрать - все это костыли, протезы. А человечество существует для того, чтобы создавать... произведения искусства... Это, во всяком случае, бескорыстно, в отличие от всех других человеческих действий. Великие иллюзии... Образы абсолютной истины... Вы меня слушаете, Профессор?</p> <p><u>Professor</u> (im Off): О каком бескорыстии вы говорите? Люди еще с голоду мрут. Вы что, с Луны свалились?</p>	fen. Geräusch fließenden Wassers.	
88	1:18:57	Der Professor liegt mit geschlossenen Augen auf der Erde.	<p><u>Schriftsteller</u> (im Off): И это наши мозговые аристократы! Вы же абстрактно мыслить не умеете.</p> <p><u>Professor</u>: Уж не собираетесь ли вы учить меня смыслу жизни? И мыслить заодно?</p> <p><u>Schriftsteller</u> (im Off): Бесполезно. Вы хоть и Профессор, а тёмный.</p>	Wassertropfen. Wind.	Großaufnahme Statisch, langsames Heranzoomen bis Ganzgroß.
89	1:19:35	Eine braune gemusterte Oberfläche mit einem großen		Wind	Halbtotale. Statisch

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		Grasbüschel im Mittelgrund – leicht bewegt wie die Oberfläche eines völlig bedeckten Sees. Im Hintergrund Nebel, der durch den Wind nach vorne getrieben wird. In die bewegten Nebelhosen mischen sich helle Luftverunreinigungen wie Schneeflocken.			Schwenk nach links
90	1:20:04	Der Stalker liegt auf dem Bauch im Gras, den Kopf auf dem Arm, Augen und Mund offen – erstarrt.	<u>Stalkers Frau</u> (im Off): И вот произошло великое землетрясение, и Солнце стало мрачно, как власьяница, и Луна сделалась, как кровь...	Wind leise. Wassertropfen. Leise beginnt musikalisches Leitmotiv.	Statisch. Großaufnahme leicht von oben. Langsames Heranzoomen
91	1:20:30	<i>Schwarzweiß:</i> Stalkers Kopf von oben starr wie eine Totenmaske, hinter ihm sind unter der Wasseroberfläche verschiedene Gegenstände zu erkennen: Spritzen, Blechgefäße, ein bemalter Teller, ein Behälter mit Fischen, wein Löffel, Münzen, die Reproduktion eines „Alten Meisters“, eine automatische Pistole, eine Fder, ein Uhrwerk, Stücke eines Spiegels und	<u>Stalkers Frau</u> (im Off): И звезды небесные пали на землю, как смоковница, потрясаемая сильным ветром, роняет незрелые смоквы свои. И небо скрылось, свившись как свиток; и всякая гора и остров двинулись с мест своих... (Lacht) И цари земные, и вельможи, и богатые, и тысяченачальники, и сильные, и всякий свободный скрылись в пещеры и в ущелья гор, и говорят горам и камням: падите на нас и скройте нас от лица Сидящего на престоле и от гнева Агнца; ибо пришел великий день гнева Его, и кто сможет устоять? (Lacht)	Musikalisches Leitmotiv (wird zum Einstellungs-ende lauter).	Ganzgroß. Kamera fährt nach vorn, parallel zur Wasseroberfläche. Stoppt kurz über Stalkers Gesicht. Fährt weiter, bis Stalkers Hand im Bild erscheint, dann statisch. Kurzes Wegzoomen.

		anderes. Diese „Installation“ befindet sich auf einem gekachelten Boden. Zum Schluss die Hand des Stalkers.			
92	1:23:49	<i>Farbe:</i> In der Bildmitte liegt auf einer Betonplatte der Hund, der aufsteht. Im Vordergrund Wasser.		Musikalisches Leitmotiv.	Halbtotale. Statisch. Leichtes Heranzoomen.
93	1:23:58	Der Kopf des liegenden Stalkers, der die Augen geschlossen hat. Er öffnet sie und erhebt sich langsam. Im Bild bleibt sein Kopf von hinten. Er schaut sich um und dann zum Wasser.	<i>Stalker:</i> В тот же день двое... из них...	Wassertropfen.	Ganzgroß von oben. Statisch. Kamera fährt gleichzeitig mit dem aufstehenden Stalker nach oben. Leicht von oben. Statisch.
94	1:24:38	Der Professor schläft, sein Kopf ist von oben zu sehen, dann sein Körper, auf seinem Bauch der Kopf des Schriftstellers. Der Schriftsteller wacht auf. Wieder zu zu des Professors Gesicht, seine Augen sind geöffnet, er schaut in die Kamera.	<i>Stalker (im Off):</i> ...шли в селение отстоящее стадий на шестьдесят... называемое... и разговаривали между собой о всех сих событиях, и когда они разговаривали и рассуждали между собой... и Сам, приблизившись, пошел с ними, но глаза их были удержаны, так что они не узнали Его. Он же сказал, о чем это вы все рассуждаете между собой и отчего вы печальны. Один из них, именем...	Das Zwitschern verschiedener Vögel.	Ganzgroß. Statisch. Von oben. Kamera fährt nach rechts bis zum Schriftsteller, dann statisch. Danach Fahrt nach links zum Professor und wieder statisch.
95	1:25:22	Der Stalker vor dem Wasser (wie am Ende von Eins. 93), er dreht	<i>Stalker:</i> Проснулись? Вот вы говорили о смысле...	Ein musikali-	Ganzgroß. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		seinen Kopf zur Kamera und dann wieder weg.		scher Ton beginnt zu erklingen.	
96	1:25:36	Im Vordergrund Ufer mit Steinen und Moos, weiter Wasser. Wasser nimmt das ganze Bild ein. Danach erscheint das andere Ufer des Flusses oder Sees und der Himmel.	<u>Stalker</u> (im Off): ...нашего... жизни... бескорыстности искусства... Вот, скажем, музыка... Она и с действительностью-то менее всего связана, вернее, если и связана, то безыдейно, механически, пустым звуком... Без... Без ассоциаций... И тем не менее музыка каким-то чудом проникает в самую душу! Что же резонирует в нас в ответ на приведенный к гармонии шум? И превращает его для нас в источник высокого наслаждения...И объединяет.	Der musikalische Ton endet. Vögel lauter.	Kamera fährt nach vorn und nach oben. Am Ende statisch.
97	1:26:28	Der Professor vorn, der Schriftsteller hinter ihm. Sie sitzen und schauen mit dem Ausdruck des Erstaunens in die Kamera. Szene verdunkelt sich.	<u>Stalker</u> (im Off): ...И потрясает? Для чего все это нужно? И, главное, кому? Вы ответите: никому. И... И ни для чего, так. "Бескорыстно". Да нет... вряд ли... Ведь все, в конечном счете, имеет свой смысл... И смысл, и причину...	Vögel lauter.	Großaufnahme Statisch.
98	1:27:20	Ein dunkler, runder Tunnel, hinter einer Biegung des Tunnels schimmert Licht.	<u>Schriftsteller</u> (im Off): Хм, это что же - туда идти? <u>Stalker</u> (im Off): Э... к сожалению... другого пути нет.	Knarren einer Metalltür. Wind (leise).	Totale. Heranzoomen. Halbtotale.
99	1:27:53	Im halbdunklen Raum, vorne Schriftsteller und Professor, zwei Schritte hinter ihnen der Stalker. Alle schauen durch die Türöffnung zur Kamera, dann die beiden vorderen auf den Stalker.	<u>Schriftsteller</u> : Как-то тускло, а, Профессор? Тут мне как-то идти первым нежелательно, Большой Змей добровольцем не бывает... <u>Stalker</u> : Простите, видимо, надо тащить жребий. Вы не против?	Schritte auf den Scherben.	Nahaufnahme. Statisch.

	<p>Der Stalker kommt zu dem Professor und lässt sich die Schachtel geben. Er tut einen Schritt nach vorn, bricht ein Streichholz ab und fordert den Schriftsteller auf, zu ziehen.</p> <p>Der Schriftsteller lächelt skeptisch, nähert sich der Tür und steckt das gezogene Streichholz in seinen Mund. Der Stalker verschwindet hinter dem rechten Türrahmen.</p> <p>Der Stalker erscheint von rechts, hebt einen Stein auf (dabei verstecken sich seine beiden Gefährten hinter dem Türrahmen), und wirft diesen Stein nach vorn in den Tunnel. Danach schließt er schnell die Tür. Als er sie langsam öffnet, erscheint hinter ihm der Professor und vor ihm der Schriftsteller. Der Schriftsteller geht langsam nach vorn. Die</p>	<p><u>Schriftsteller</u>: Нет, здесь я все-таки предпочел бы добровольца. <u>Stalker</u>: У вас спички есть? Спасибо...</p> <p>Пойдет длинная.</p> <p>Тащите! Длинная...На этот раз не повезло.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Вы бы хоть гаечку туда бросили, что ли. <u>Stalker (im Off)</u>: Конечно...</p> <p>Пожалуйста...</p> <p><u>Stalker</u>: Еще?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ладно... Иду...</p>	<p>Lauter Krach des fallenden und rollenden Steines. Knarren der Tür.</p> <p>Schritte auf Metall.</p>	<p>Wegzoomen bis Halbtotale.</p>
--	--	--	---	----------------------------------

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		beiden Zurückgebliebenen beobachten ihn und verstecken sich dann hinter dem Türrahmen.	<u>Echo</u> : И... ду...		
100	1:30:55	Der Schriftsteller geht langsam den Tunnel entlang, von dessen Decke Löcher hat, von denen Fetzen und Fäden herabhängen. Der Schriftsteller hält kurz inne, dreht sich um, dann läuft er wieder nach vorn, bis er hinter der Tunnelbiegung verschwindet. Von links erscheint der Professor. Er rennt durch den Tunnel, der Stalker folgt ihm. Beide bleiben stehen, der Stalker versteckt sich hinter dem Rücken des Professors. In der Entfernung ist der stehende Schriftsteller zu sehen. Dieser geht, vom Stalker und vom Professor gefolgt, weiter, bis er ausrutscht und auf den Boden fällt.	<u>Stalker</u> (im Off): Быстрей, Профессор!	Schritte auf Beton, Glas und Metall. Atmen. Wassertropfen.	Großaufnahme Kamera folgt dem Gang des Schriftstellers. Kamera bleibt stehen. Der Schriftsteller entfernt sich in die Totale. Kamera folgt wieder dem Gang des Schriftstellers. Hält inne. Kamera folgt dem Schriftsteller.
101	1:32:59	Der Tunnel. Aus der Tiefe des Bildes erscheinen der Professor und der Stalker. Sie		Fließendes Wasser. Schritte.	Totale. Statisch. Kamera fährt zurück.

		rennen über kurze Strecken, bleiben dann stehen und schauen nach vorn (zur Kamera). Aus zwei Deckenöffnungen fließt Wasser.			
102	1:33:43	Der Schriftsteller von hinten, er dreht seinen Kopf zurück.		Fließendes Wasser.	Ganzgroß Statisch.
103	1:33:55	Der Tunnel wie in Einst. 191 - aus der Perspektive des Schriftstellers. Der Professor vorn, hinter ihm der Stalker nähern sich der Kamera und halten dann wieder an.		Fließendes Wasser. Schritte.	Totale. Statisch.
104	1:34:03	Der Schriftsteller von hinten, er läuft vorwärts.		Fließendes Wasser. Schritte. Atmen.	Großaufnahme Kamera folgt dem Schriftsteller.
105	1:35:02	Der Schriftsteller läuft auf die Kamera zu. Es tropft ihm auf den Kopf. Er hält inne und beobachtet etwas vor ihm. Sprechend schaut er zurück.	<u>Schriftsteller</u> : Здесь... Здесь дверь какая-то! <u>Echo</u> : Здесь дверь какая-то...	Fließendes Wasser. Schritte. Atmen.	Großaufnahme Kamera fährt zurück. Gleichzeitig mit Schriftsteller bleibt Kamera stehen.
106	1:36:08	Der Stalker und der Professor halten sich in der Entfernung an der Tunnelbiegung.	<u>Stalker</u> : Теперь туда! Открывайте дверь и входите!	Fließendes Wasser. Schritte.	Totale. Statisch.
107	1:36:22	Der Schriftsteller vor der geschlossenen Tür. Er nimmt eine Pistole aus der Manteltasche.	<u>Schriftsteller</u> : Опять я... И входит я... <u>Stalker (im Off)</u> : Вам же жребий выпал... Идите, тут нельзя долго... Что у вас там?.. Тут... Тут нельзя с оружием! Вы же погибнете так и нас погубите!	Fließendes Wasser.	Halbtotale. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

			Вспомните танки!		
108	1:36:53	Das Bild wiederholt Einst. 106. Beim Sprechen beugt sich Stalker zum Boden.	<p><u>Stalker</u>: Бросьте, я вас очень прошу!..</p> <p><u>Professor</u>: Вы что, не понимаете?</p> <p><u>Stalker</u>: Тише!</p> <p>Если... если что-нибудь случится, я вас выгашу, а так... Ах... Я вас очень прошу! В кого... Ну в кого вы там будете стрелять?</p> <p><u>Echo</u>: Стрелять...</p>	Fließendes Wasser.	Totale. Statisch.
109	1:37:13	Der Schriftsteller lässt seine Pistole auf den Boden fallen. Er öffnet die Tür, schaut auf einen schmalen überfluteten Raum und steigt langsam die Treppe hinunter, bis ihm das Wasser bis zur Schulter reicht. Im Wasser durchquert er den Raum und steigt auf der gegenüberliegenden Seite die Treppe hoch, bleibt kurz stehen, steigt danach weiter, bis er aus dem Bild verschwindet. Von links kommt der Professor eilig ins Bild. Er folgt dem Schriftsteller. Um die Frage des Stalkers zu beantworten dreht er sich um. Von rechts kommt der Stalker. Der Professor steigt hinunter ins Wasser, seinen Rucksack hält er	<p><u>Stalker</u> (im Off): Идите, Идите! У нас мало времени!</p> <p>Schriftsteller: Тут вода!</p> <p><u>Stalker</u> (im Off): Ничего!</p> <p>Держитесь за поручни и спускайтесь!</p> <p><u>Stalker</u> (im Off): Только не ходите никуда! Ждите наверху, у выхода!</p> <p><u>Stalker</u> (im Off): У вас, надеюсь, ...</p> <p><u>Professor</u>: Чего?</p> <p><u>Stalker</u> (im Off): Н-ну, вроде пистолета?</p> <p><u>Professor</u>: Нет, у меня на крайний случай ампула.</p> <p><u>Stalker</u> (im Off): Какая ампула?</p> <p><u>Professor</u>: Ну ампула зашита, яд.</p> <p><u>Stalker</u>: Боже мой! Вы что же, умирать сюда пришли?</p> <p><u>Professor</u>: А-а... Это так, на всякий случай ампула.</p>	Ein Gegenstand fällt auf den Boden. Fließendes Wasser. Krampfhaftes Atmen. Schritte im Wasser.	<p>Halbnah.</p> <p>Kamera folgt Schriftsteller und fährt nach vorn zur Türöffnung, schwenkt dann nach unten.</p> <p>Statisch.</p> <p>Schwenk nach oben. Statisch.</p> <p>Schwenk nach unten.</p>

		hoch über dem Kopf.			
110	1:47:09	Der Stalker schaut nach unten.		Schritte im Wasser.	Großaufnahme Statisch.
111	1:39:11	Des Stalkers Hand schiebt die Pistole ins Wasser.	<u>Stalker</u> (im Off): Писатель! Назад!	Atmen.	Großaufnahme Statisch. Schwenk nach unten.
112	1:39:31	Der Schriftsteller von hinten. Er geht langsam nach vorn rechts, dreht sich dann langsam um.	<u>Stalker</u> (im Off): Да вернитесь же, самоубийца! Я ж вам сказал, ждать у входа! Стойте! Не двигайтесь!		Großaufnahme Kamera folgt Schriftstellers Bewegungen.
113	1:39:39	Eine große Halle. Der ganze Boden ist mit Sandhaufen bedeckt. In der Ferne der Stalker und der Professor. Der Stalker wirft eine Schraubenv Mutter nach vorn (in Richtung Kamera). Dann legen sich beide eilig auf den Boden.		Stille.	Totale. Statisch.
114	1:39:46	Die Schraubenv Mutter mit weißer Binde fällt in den Sand.		Stille. Dumpfer Laut des in den Sand fallenden Gegenstandes. Ein musikalischer Ton.	Ganzgroßaufnahme. statisch. Zeitlupe.
115	1:39:53	Der Schriftsteller im Profil. Er hebt seine Hand zu den geschlossenen Augen.		Ein musikalischer Ton.	Großaufnahme Statisch.
116	1:39:55	Halle mit dem Sand. Von rechts fliegt ein großer Vogel in den		Musik wird lauter.	Totale. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		Raum und verschwindet plötzlich. Von rechts fliegt ein anderer Vogel herein und landet im Sand in der Tiefe des Bildes.			
117	1:40:06	Stalker und Professor, im Sand liegend, heben kurz ihre Köpfe und schauen nach vorn.	<p><u>Professor</u>: Это все ваша труба!</p> <p><u>Stalker</u>: Что?</p> <p><u>Professor</u>: Ничего! Вам бы по ней первому! Вот он и полез не туда - с перепугу.</p>	Musik.	Halbnah. Statisch.
118	1:40:35	Halle mit dem Sand. Der Schriftsteller liegt mit geschlossenen Augen in einer Pfütze. Er kommt zu sich und erhebt sich. Er nähert sich einem Metallring, der wie sich wie ein Brunnenrand über dem Boden erhebt. Er setzt sich auf diesen Rand. Dann steht er auf, nimmt einen Stein und lässt ihn ins Innere des Brunnens fallen. Nach ca. 10 Sekunden hört man, dass der Stein festen Boden erreicht hat. Der Schriftsteller setzt sich wieder auf den Rand und beginnt seinen Monolog. Während des Sprechens schaut	<p><u>Schriftsteller</u>: Вот еще... эксперимент. Эксперименты, факты, истина в последней инстанции. Да фактов вообще не бывает, а уж здесь и подавно.</p>	<p>Musik wird leiser, bis sie ganz aufhört.</p> <p>Fließendes Wasser. Wassertropfen.</p> <p>Aufschlag des Steins</p>	<p>Halbtotale. Statisch. Langsames und kontinuierliches Heranzoomen bis Großaufnahme am Einstellungsende. Gleichzeitig langsame Kamerafahrt nach rechts. Dabei ist Schriftsteller stets in der Bildmitte.</p>

		er oft direkt in die Kamera.	<p>Здесь все кем-то выдуманно. Все это чья-то идиотская выдумка. Неужели вы не чувствуете?.. А вам, конечно, до зарезу нужно знать, чья. Да почему? Что толку от ваших знаний? Чья совесть от них заболит? Моя? У меня нет совести. У меня есть только нервы. Обругает какая-нибудь сволочь - рана. Другая сволочь похвалит - еще рана. Душу вложишь, сердце свое вложишь - сожрут и душу, и сердце. Мерзость вынешь из души - жрут мерзость. Они же все поголовно грамотные, у них у всех сенсорное голодание. И все они клубятся вокруг - журналисты, редакторы, критики, бабы какие-то непрерывные. И все требуют: "Давай! Давай!.." Какой из меня, к черту, писатель, если я ненавижу писать. Если для меня это мука, болезненное, постыдное занятие, что-то вроде выдавливания геморроя. Ведь я раньше думал, что от моих книг кто-то становится лучше. Да не нужен я никому! Я сохну, а через два дня меня забудут и начнут жрать кого-нибудь другого. Ведь я думал переделать их, а переделали-то меня! По своему образу и подобию. Раньше будущее было только продолжением настоящего, а все перемены маячили где-то там, за горизонтами. А теперь будущее слилось с настоящим. Разве они готовы к этому? Они ничего не желают знать! Они только жр-рут!</p>		
119	1:44:58	Die Halle mit dem Sand. In der Ferne der Stalker und der Professor. Vom unteren Bildrand erscheint der Kopf des	<p><u>Stalker</u>: Ну и везет же вам! Боже мой... да теперь... Теперь вы сто лет жить будете! <u>Schriftsteller</u>: Да, а почему не вечно? Как Вечный Жид?</p>	Fließendes Wasser. Wassertropfen.	Totale. Statisch. Großaufnahme Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		Schriftstellers. Dieser schaut erst zu seinen Gefährten, dreht seinen Kopf zur Kamera, dann wieder zu Stalker und Professor. Der Schriftsteller läuft durch den Sand zu den beiden.			Kamera schwenkt nach unten.
120	1:46:13	Ein Raum mit grauen, fast zerstörten Wänden. Der Stalker spricht zum Schriftsteller, dann läuft er nach links zum Fenster. Der Stalker schaut durch das Fenster und deklamiert das Gedicht, später dreht er sich um und blickt nach oben.	<u>Stalker</u> : Вы, наверное, прекрасный человек! Я, правда, и не сомневался почти, но все же вы такую муку выдержали! Эта труба страшное место! Самое страшное... в Зоне! У нас его называют "мясорубкой", но это хуже любой мясорубки! Сколько людей здесь погибло! И Дикобраз брата тут... подложил. Такой был тонкий, талантливый... Вот послушайте: Вот и лето прошло, Словно и не бывало. На пригреве тепло. Только этого мало. Все, что сбыться могло, Мне, как лист пятипальей, Прямо в руки легло, Только этого мало. Понапрасну ни зло, Ни добро не пропало, Все горело светло, Только этого мало. Жизнь брала под крыло, Берегла и спасала, Мне и вправду везло. Только этого мало. Листьев не обожгло, Веток не обломало... День промыт как стекло, Только этого мало.	Schritte.	Großaufnahme Statisch. Kamera schwenkt nach links. Nahaufnahme. Statisch.

		<p>Stalker wendet sich wieder Schriftsteller zu.</p> <p>Von links erscheint der Schriftsteller. Er hält zwischen der Kamera und Stalker, dreht sich zu zum Stalker, dann geht weiter nach rechts.</p> <p>Schriftsteller spricht den Professor an. Stalker läuft schnell zwischen Schriftsteller und Kamera von links nach rechts.</p>	<p>Хорошо, правда? Это его стихи. <u>Schriftsteller</u> (im Off): Что ты все юлишь? Что ты суетишься? Хорошо?.. <u>Stalker</u>: Я просто... <u>Schriftsteller</u> (im Off): Смотреть тошно! <u>Stalker</u>: Вы не представляете себе, как я рад! Это ведь не часто бывает, чтобы все дошли, кто вышел. А вы правильно вели себя! Вы - хорошие, добрые, честные люди, и я горжусь тем, что не ошибся. <u>Schriftsteller</u>: Он, видите ли, рад до смерти, что все хорошо получилось! "Судьба"! "Зона"! Я, видите ли, прекрасный человек! А ты думаешь, я не видел, как ты мне две длинных спички подсунул? <u>Stalker</u>: Нет-нет! Вы не понимаете... <u>Schriftsteller</u>: Ну конечно, куда мне! Вы меня извините, Профессор, но... я не хочу сказать ничего дурного, но вот этот гнус почему-то вас выбрал своим любимчиком... <u>Stalker</u> (im Off): Зачем вы так! <u>Schriftsteller</u>: А меня...</p>		<p>Ganzgroß. Statisch.</p> <p>Kamera schwenkt parallel zum Gang von Schriftsteller nach rechts.</p> <p>Statisch.</p>
121	1:49:28	<p>Raum im Zustand des Zerfalls, auf dem Boden liegen leere Glasgefäße und Kabel im Wasser. Aus dem in den Raum führenden Gang erscheint der Hund und läuft nach vorn links.</p>	<p><u>Schriftsteller</u> (im Off):...как существо второго сорта, сунул в эту трубу! "Мясорубка"! Слово-то какое! Да какое ты право имеешь решать, кому жить, а кому в "мясорубки" лезть?!</p>	<p>Platschen des Hundes durch das Wasser.</p>	<p>Totale. Statisch. Schwenk nach links.</p> <p>Statisch.</p>
122	1:49:42	<p>Blick aus einem Raum durch die Türöffnung in einen anderen Raum, in dem sich die mitein-</p>	<p><u>Stalker</u>: Я ничего не выбираю, поверьте! Вы сами выбрали! <u>Schriftsteller</u>: Что я сам выбрал? Одну длинную спичку из двух длинных? <u>Stalker</u>: Спички – это ерунда.</p>		<p>Halbtotale.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>ander streitenden Stalker und Schriftsteller und der auf dem Stuhl weiter vorn sitzende Professor befinden. Der durch das Klingeln des Telefons genervte Schriftsteller nimmt den Hörer ab, antwortet und legt wieder auf.</p> <p>Mit Erstaunen schauen alle drei auf den Telefonapparat. Die Warnung des Stalkers ignorierend ergreift der Professor den Apparat, wählt eine Nummer und Spricht in den Hörer.</p> <p>Er geht mit dem Telefon in das vordere Zimmer.</p>	<p>Еще там, под гайкой, Зона пропустила вас, и стало ясно - уж если кому и суждено пройти "мясорубку", так это вам. А уж мы за вами.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ну, знаете ли...</p> <p><u>Stalker</u>: Я никогда сам не выбираю, я всегда боюсь Вы не представляете себе, как это страшно – ошибиться... Но ведь кто-то должен идти первым!</p> <p><u>Schriftsteller</u> (ins Telefon): Да! Нет, это не клиника.</p> <p>(zum Stalker) Видите ли, "кто-то должен идти первым"! Как вам это нравится?</p> <p><u>Stalker</u>: Не трогайте!</p> <p><u>Weibliche Stimme</u>: Да?</p> <p><u>Professor</u>: Девятую лабораторию, пожалуйста!</p> <p><u>Weibliche Stimme</u>: Одну минутку...</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: Слушаю.</p> <p><u>Professor</u>: Надеюсь, не помешал?</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: Что тебе надо?</p> <p><u>Professor</u>: Всего несколько слов. Вы - спрятали, я - нашел, старое здание, четвертый бункер. Ты меня слышишь?</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: Я немедленно сообщая в корпус безопасности.</p> <p><u>Professor</u>: Угу... Можешь! Можешь сообщать, можешь писать на меня свои доносы, можешь натравливать на меня моих сотрудников, только поздно! Я ведь в двух шагах от того самого места. Ты меня</p>	<p>Klingeln des Telefons, das sich einige Male wiederholt.</p>	<p>Heranzoomen, bis Professors Kopf im Bild „groß“ wird.</p>
--	--	---	--	--	--

	<p>Professor legt auf erhebt sich und kehrt in den anderen Raum zu dem Stalker und dem Schriftsteller zurück.</p> <p>Sprechend läuft Professor mehrmals vor dem sitzenden Stalker und dem am Fenster stehenden Schriftsteller von rechts nach links und zurück.</p>	<p>слышишь?</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: Ты понимаешь, что это конец тебе как ученому?</p> <p><u>Professor</u>: Ну так радуйся!</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: Ты понимаешь, что будет... Что будет, если ты посмеешь.</p> <p><u>Professor</u>: Опять пугаешь? Да, я всю жизнь чего-то боялся. Я даже тебя боялся. Но теперь мне совсем не страшно, уверяю тебя...</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: Боже мой! Ты ведь даже не Герострат. Ты... Тебе просто всю жизнь хотелось мне нагадить. За то, что двадцать лет назад я переспал с твоей женой, и теперь ты в восторге, что тебе наконец удалось со мной сквитаться. Ладно, иди, делай свою... гнусность. Не смей вешать трубку! Тюрьма - еще не самое страшное, что тебя ожидает. Главное, что ты сам себе никогда не простишь этого. Я знаю... Да я просто вижу, как ты висишь над парашей на собственных подтяжках!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Что это вы там такое затеяли, а, Профессор?</p> <p><u>Professor</u>: А вы представляете, что будет, когда в эту самую Комнату поверят все? И когда они все кинутся сюда? А ведь это вопрос времени! Не сегодня, так завтра! И не десятки, а тысячи! Все эти несостоявшиеся императоры, великие инквизиторы, фюреры всех мастей. Этакие благодетели рода человеческого! И не за деньгами, не за вдохновением, а мир переделывать!</p> <p><u>Stalker</u>: Нет! Я таких сюда не беру! Я же понимаю!</p> <p><u>Professor</u>: Да что вы можете понимать, смешной вы человек! Потом, не один же вы на свете</p>	<p>Hörer fällt auf den Apparat.</p> <p>Schritte im Wasser.</p>	<p>Wegzoomen bis Halbtotale.</p>
--	---	--	--	----------------------------------

		<p>Der Professor ist nicht zu sehen, der Schriftsteller schaut aus dem Fenster und hantiert mit einem Draht, den er zu einem Kranz flicht.</p> <p>Stalker erhebt sich.</p>	<p>сталкер! Да никто из сталкеров и не знает, с чем сюда приходят и с чем отсюда уходят те, которых вы ведете. А количество немотивированных преступлений растет! Не ваша ли это работа? А военные перевороты, а мафия в правительствах - не ваши ли это клиенты? А лазеры, а все эти сверхбактерии, вся эта гнусная мерзость, до поры до времени спрятанная в сейфах?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Да прекратите вы этот социологический понос! Неужели вы верите в эти сказки?</p> <p><u>Professor</u>: В страшные - да. В добрые - нет. А в страшные – сколько угодно!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Да бросьте вы, бросьте! Не может быть у отдельного человека такой ненависти или, скажем, такой любви... которая распространялась бы на все человечество! Ну деньги, баба, ну там месть, чтоб начальника машиной переехало. Ну это туда-сюда. А власть над миром! Справедливое общество! Царство Божье на земле! Это ведь не желания, а идеология, действие, концепции. Неосознанное сострадание еще не в состоянии реализоваться. Ну, как обыкновенное инстинктивное желание.</p> <p><u>Stalker</u>: Да нет. Разве может быть счастье за счет несчастья других?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Вот я совершенно ясно вижу, что вы замыслили сокрушить человечество каким-то невообразимым благодеянием. А я совершенно спокоен! И за вас, и за себя, и уж тем более за человечество, потому что ничего у вас не выйдет. В лучшем случае получите вы свою Нобелевскую премию, или, скорей всего, будет вам что-</p>		
--	--	--	--	--	--

		<p>Der Schriftsteller schaltet die Sicherung an. Die nackte Glühbirne im Raum geht an und brennt durch. Schriftsteller nimmt etwas vom Fensterbrett und betrachtet es aufmerksam. Er wirft es zu Boden.</p> <p>Alle verlassen das Zimmer durch die Türöffnung: Zuerst der Professor, er verschwindet links, dann der Schriftsteller, der sich den Kranz aus Zweigen und Draht auf den Kopf setzt. Bekrönt schaut er zurück zum Stalker, dreht sich dann wieder nach vorne. Der Stalker verlässt das Bild rechts.</p>	<p>нибудь такое уж совсем несообразное, о чем вы вроде бы и думать не думаете. Телефонное... Мечтаешь об одном, а получаешь совсем другое. <u>Stalker</u>: Зачем вы?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Телефон... Электричество... Смотрите, замечательное снотворное. Сейчас такого уже не выпускают. Откуда здесь столько? <u>Stalker</u>: Может быть, пойдём туда? Скоро вечер, темно будет возвращаться. <u>Schriftsteller</u>: Между прочим, я прекрасно вижу, что все эти чтения стихов и хождения кругами есть не что иное, как своеобразная форма принесения извинений. Я вас понимаю. Тяжелое детство, среда... Но вы не обольщайтесь. Я вас не прошу!</p> <p><u>Stalker</u>: А вот этого не надо, я прошу вас...</p>	<p>Ein lang gezogenes Geräusch. Das Durchbrennen der Birne.</p> <p>Schritte im Wasser.</p> <p>Schritte.</p> <p>Das Winseln des Hundes.</p>	<p>Heranzoomen bis Groß.</p>
123	1:55:33	<p>Der Professor schaut nach unten, dann wendet er den Kopf nach links in die Richtung des winselnden Hundes.</p>		<p>Das Winseln des Hundes.</p>	<p>Großaufnahme Statisch.</p>
124	1:55:39	<p>Im Vordergrund liegt der schwarze Hund auf dem</p>		<p>Das Winseln des Hundes.</p>	<p>Halbnah. Statisch.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		Boden. Hinter ihm eine dunkle Flasche, und noch weiter an der Wand zwei sich umarmende Leichen und eine Pflanze, die aus ihnen hervorst. Durch das Öffnen und Schließen einer Tür nebenan verändern sich die Lichtverhältnisse.	<u>Stalker</u> (im Off): Профессор, подойдите к нам.	Knarren der Tür.	Heranzoomen auf die Leichen bis Ganzgroß.
125	1:56:28	Im Hintergrund verweilt der Professor vor der Wandnische mit den Leichen und dem Hund, geht dann nach rechts zu dem Stalker und dem Schriftsteller. Der Stalker löst sich von der Gruppe und geht noch weiter nach rechts vorne, wo er seufzend vor einer großen Türöffnung in die Hocke geht. Der Professor und der Schriftsteller nähern sich ihm langsam. Der Stalker steht auf.	<u>Stalker</u> : Одну минуточку, не надо торопиться. <u>Schriftsteller</u> : А я и не тороплюсь никуда. <u>Stalker</u> : Я знаю, вы будете сердиться... Но все равно я должен сказать вам...	Das Winseln des Hundes. Schritte. Vogelgezwitscher.	Totale. Statisch Kamera fährt nach rechts, dann statisch.
126	55:53	Stalker schaut nach rechts. Er dreht sich den beiden anderen zu, die im Hintergrund stehen. Der Stalker geht auf sie zu, spricht zu ihnen, kehrt dann	<u>Stalker</u> : Вот мы с вами... стоим на пороге... Это самый важный момент... в вашей жизни, вы должны знать, что... здесь исполнится ваше самое заветное желание. Самое искреннее! Самое выстраданное! Говорить ничего не надо. Нужно только... сосредоточиться и постараться вспомнить всю свою жизнь.	Schritte.	Ganzgroß. Statisch. Kamera folgt den

		auf den Platz, an dem er am Anfang der Einstellung war, zurück. Der Stalker spricht den Schriftsteller direkt an.	Когда человек думает о прошлом, он становится добрее. А главное... Главное... верить! Ну, а теперь идите. Кто хочет первым? Может быть, вы?	Vogelgezwitscher.	Bewegungen des Stalkers.
127	2:00:37	Der Schriftsteller spricht den Stalker an. Er schaut unter sich und geht einen Halbkreis, lehnt sich mit dem Rücken an eine Wand. Er wirft den Dornenkranz, nimmt stattdessen kleine Steine auf, die er in die Pfütze wirft. Währenddessen hantiert der Professor mit Gegenständen im Hintergrund. Der Stalker spricht ihn an. Der Professor bringt einen Metallzylinder. Stellt die Bombe auf den Boden kniet sich hin.	<u>Schriftsteller</u> : Я? Нет, я не хочу. <u>Stalker</u> : Я понимаю. Это не так просто. Но вы не беспокойтесь, это сейчас пройдет. <u>Schriftsteller</u> : Едва ли... это пройдет. Во-первых, если я стану вспоминать свою жизнь, то вряд ли стану добрее. А потом, неужели ты не чувствуешь, как это все... Срамно?.. Унижаться, сопли распускать, молиться. <u>Stalker</u> : А что дурного в молитве? Это вы из гордости так говорите. Вы успокойтесь, вы просто не готовы. Это бывает, довольно часто. Может быть, раньше вы? Professor: Я... <u>Schriftsteller</u> : Вуаля! Перед нами новое изобретение профессора Профессора! Прибор для исследования человеческих душ! Душемер! Professor: Это всего-навсего бомба. Stalker: Что-что? Schriftsteller: Шутка... Professor: Нет, просто бомба. Двадцать килотонн. Schriftsteller: Зачем?		
128	2:02:42	Die Hände des Professors, die die Bombe vorbereiten.	Professor: Мы собрали ее... с друзьями, с бывшими моими... коллегами. Никому, как видно, никакого счастья это место не	Laute von Metallgegenständen.	Ganzgroß. Schwenk nach rechts, dann

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		Professors Kopf von oben. Er schaut den Schriftsteller und den Stalker an.	принесет. А если попадет в дурные руки... Впрочем, я теперь уже и не знаю. Нам тогда пришло в голову... что разрушать Зону все-таки нельзя. Если это... Если это даже и чудо - это часть природы, а значит, надежда в каком-то смысле. Они спрятали эту мину... А я ее нашел. Старое здание, четвертый бункер. Видимо, должен существовать принцип... никогда не совершать необратимых действий. Я ведь понимаю, я ведь не маньяк, но пока эта язва здесь открыта для всякой сволочи... ни сна, ни покоя. Или, может быть, сокровенное не позволит? А?		nach oben. Statisch.
129	2:04:24	Der Schriftsteller schaut nach unten, wendet sich dann dem vorbeigehenden Stalker zu, der sich aus der Gruppe entfernt. Im Vordergrund erhebt sich der Professor und geht von der Kamera weg dem Stalker hinterher. Dieser dreht sich um und wirft sich auf den Professor. Er versucht, ihm die Bombe wegzunehmen. Beide fallen auf den Boden. Der Schriftsteller trennt die Streitenden, der Stalker versucht weiter, die Bombe zu erreichen, nach einem Schlag des Schriftstellers fällt er ins	<u>Schriftsteller</u> : Бедняжка, выбрал себе проблемку... <u>Stalker</u> : Отдайте! <u>Stalker</u> : Отдайте!	Schritte. Beim fallenden Stalker das Platschen des Wassers.	Ganzgroß. Statisch. Halbtotale.

		<p>Wasser. Der Professor spricht den Schriftsteller an. Die Szene wiederholt sich. Bei einem weiteren missglückten Versuch geht der Stalker außerhalb des Kamerablicks zu Boden. Der Schriftsteller steht breitbeinig. Der Professor krümmt sich über der Bombe. Im Vordergrund taucht der Stalker weinend auf.</p> <p>Wieder versucht er, sich Professor zu nähern.</p> <p>Der Schriftsteller stößt ihn ins Wasser. Sein Kopf bildet den Vordergrund.</p>	<p><u>Professor</u>: Вы же интеллигентный человек!</p> <p><u>Professor</u>: Зачем вы? Вы что?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ты, лицемерная гнида...</p> <p><u>Stalker</u>: За что? За что вы... меня? Он же хочет это уничтожить, он же надежду вашу хочет уничтожить! Отдайте!</p> <p>Ведь ничего не осталось у людей на земле больше! Это ведь единственное... единственное место, куда можно прийти, если надеяться больше не на что. Ведь вы же пришли! Зачем вы уничтожаете веру?!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Да замолчи! Я же тебя насквозь вижу! Плевать ты хотел на людей! Ты же деньги зарабатываешь на нашей... тоске! Да не в деньгах даже дело. Ты же здесь наслаждаешься, ты же здесь царь и Бог, ты, лицемерная гнида, решаешь, кому жить, а кому умереть. Он еще выбирает, решает! Я понимаю, почему ваш брат сталкер сам никогда в Комнату не входит. А зачем? Вы же здесь властью упиваетесь, тайной, авторитетом! Какие уж тут еще могут быть желания!</p>		<p>Ganzgroß.</p> <p>Halbtotale.</p> <p>Ganzgroß.</p>
130	2:06:59	<p>Der Stalker auf den Knien, von oben gefilmt. Er weint.</p>	<p><u>Stalker</u>: Это н-неправда! Неправда! Вы... Вы ошибаетесь! (Er niest) Сталкеру нельзя входить в</p>	Wassertropfen.	<p>Ganzgroß. Statisch.</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

			<p>Комнату! Сталкеру... вообще нельзя входить в Зону с корыстной целью! Нельзя; вспомните Дикобраза! Да, вы правы, я - гнида, я ничего не сделал в этом мире и ничего не могу здесь сделать... Я и жене не смог ничего дать! И друзей у меня нет и быть не может, но моего вы у меня не отнимайте! У меня и так уж все отняли - там, за колючей проволокой. Все мое - здесь. Понимаете! Здесь! В Зоне! Счастье мое, свобода моя, достоинство - все здесь! Я ведь привожу сюда таких же, как я, несчастных, замученных. Им... Им не на что больше надеяться! А я могу! Понимаете, я могу им помочь! Никто им помочь не может, а я - гнида, я, гнида, - могу! Я от счастья плакать готов, что могу им помочь. Вот и все! И ничего не хочу больше.</p>	Schritte im Wasser.	
131	2:08:22	Der Professor geht nach links zum Fenster.		Schritte. Knarren eines Fensterrahmens.	Ganzgroß. Kamera fährt mit der Bewegung des Professors gleichzeitig nach links. Am Ende statisch. Kurzes Wegzoomen. Halbtotale.
132	2:08:40	Der Schriftsteller schaut nach unten, geht nach rechts, schaut dann wieder nach unten links. Im Hintergrund der Professor.	<p><u>Schriftsteller</u>: Не знаю. Может быть. Но все равно - ты меня извини, только... Да ты просто юродивый! Ты ведь понятия не имеешь, что здесь делается! Вот почему, по-твоему, повесился Дикобраз? <u>Stalker (im Off)</u>: Он в Зону пришел с корыстной целью и брата своего загубил в "мясорубке", из-за денег... <u>Schriftsteller</u>: Это я понимаю. А почему он все-таки повесился?</p>	Schritte.	Groß. Statisch. Kamera fährt nach rechts. Ganzgroß. Statisch.

		<p>Der Schriftsteller entfernt sich von der Kamera. Von links erscheint der Stalker, er setzt sich auf den Boden.</p> <p>Der Schriftsteller steht vor der Öffnung des Zimmers.</p> <p>Der Schriftsteller wendet sich den beiden anderen zu, die einander den Rücken zuwendend am Boden kauern.</p>	<p>Почему еще раз не пошел - теперь уже точно не за деньгами, а за братом? А? Как раскаялся? <u>Stalker (im Off)</u>: Он хотел, он... Я не знаю. Через несколько дней он повесился. <u>Schriftsteller</u>: Да здесь он понял, что не просто желания, а сокровенные желания исполняются!</p> <p>А что ты там в голос кричишь!..</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Да здесь то сбудется, что натуре своей соответствует, сути! О которой ты понятия не имеешь, а она в тебе сидит и всю жизнь тобой управляет! Ничего ты, Кожаный Чулок, не понял. Дикобраза не алчность одолела. Да он по этой луже на коленях ползал, брата вымаливал. А получил кучу денег, и ничего иного получить не мог. Потому что Дикобразу - дикобразово! А совесть, душевные муки - это все придумано, от головы. Понял он все это и повесился. Не пойду я в твою Комнату! Не хочу дрянь, которая у меня накопилась, никому на голову выливать. Даже на твою. А потом, как Дикобраз, в петлю лезть. Лучше уж я в своем вонючем писательском особняке сопьюсь тихо и мирно. Нет, Большой Змей, паршиво ты в людях разбираешься, если таких, как я, в Зону водишь. А потом... э... А откуда ты взял, что это чудо существует на самом деле? Кто вам сказал, что здесь действительно желания исполняются? Вы видели хоть одного человека, который здесь был бы осчастливлен? А? Может, Дикобраз? Да и вообще, кто вам рассказал про Зону, про</p>	<p>Vogelgezwischer.</p> <p>Mehrmals klingelt ein</p>	<p>Halbtotale.</p>
--	--	--	--	--	--------------------

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		Der Schriftsteller verliert das Gleichgewicht und fällt fast in das Zimmer. In letzter Sekunde hält ihn der Stalker zurück. Der Schriftsteller setzt sich neben den Stalker und umarmt ihn. Der Professor beginnt seine Bombe auseinander zu bauen.	Дикобраза, про Комнату эту? <u>Professor</u> : Он. <u>Schriftsteller</u> : Ой!	Telefon.	
133	1:12:30	Der Professor wirft die Teile der Bombe ins Wasser. Er nähert sich den auf dem Boden sitzenden Gefährten und setzt sich mit dem Rücken zu den beiden, während er am letzten Teil der Bombe schraubt. Es regnet in dem Zimmer. Der Professor wirft die restlichen Bombenteile ins Wasser. Der Regen lässt nach.	<u>Professor</u> : Тогда я вообще ничего не понимаю. Какой же смысл сюда ходить? <u>Stalker</u> : Тихо как... Слышите? А что, бросить все, взять жену, Мартышку и перебраться сюда навсегда. Никого здесь нет. Никто их не обидит.	Das Klingeln des Telefons. Regen. Wassertropfen.	Halbtotale. Statisch. Schwenk nach rechts. Statisch. Langsames Wegzoomen in das Zimmer. Totale. Statisch.
134	2:18:07	Wasseroberfläche von oben. Teile der Bombe sind unter dem Wasser zu sehen. Fische. Eine dunkle ölige Flüssigkeit verbreitet sich auf dem Wasser.		Lautes Geräusch eines fahrenden Zuges. Passagen aus dem <i>Bolero</i> von	Ganznah. Statisch.

				Ravel	
135	2:17:43	<i>Schwarzweiß:</i> Blick aus dem Café durch die offene Eingangstür. Die Frau des Stalkers setzt die Tochter, deren Krücken an die Bank gelehnt sind, auf die Bank und tritt ins Café ein.		Lärm des Zuges hört langsam auf.	Halbtotale. Statisch.
136	2:18:06	Im Café am Stehtisch schweigend die drei Männer, im Hintergrund der Barkeeper. Der Stalker füttert den schwarzen Hund. Alle drehen die Köpfe und schauen in Richtung Kamera. Von vorne erscheint die Frau des Stalkers, die an den Männern vorbeigeht und sich auf eine Fensterbank setzt.	<u>Stalkers Frau:</u> Вернулся? А это откуда? <u>Stalker:</u> Там пристала. Не бросать же ее.	Schritte. Pfiffe einer Lokomotive	Totale. Statisch. Leichtes Heranzoomen
137	2:19:17	Durch die Eingangstür. Blick auf das Mädchen.	<u>Stalkers Frau</u> (im Off): Ну что, пойдём? Мартышка ждёт. А? Идем?	Pfiffe einer Lokomotive	Halbtotale. Heranzoomen auf das Mädchen. Halbnah.
138	2:19:30	Die Frau des Stalkers mit einer Zigarette in der Hand läuft von links nach rechts. Im Bild bleibt der Barkeeper, der raucht und in die Kamera schaut.		Schritte.	Nahaufnahme. Schwenk nach rechts. Statisch.
139	2:19:34	Der Professor, der Stalker und der Schriftsteller stützen sich auf	<u>Stalkers Frau</u> (im Off): Вам никому собака не нужна?	Pfiffe einer Lokomotive	Nahaufnahme. Statisch.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		den Stehtisch. Vor ihnen halbleere Gläser. Der Schriftsteller trinkt. Im Hintergrund der Barkeeper.	<u>Schriftsteller</u> : X-хе, да у меня таких пять штук дома.		
140	2:19:51	In der Bildmitte geöffnete Eingangstür, draußen auf der Bank Martyška. Die Frau des Stalkers nähert sich der Tür, dreht sich dann um und schaut in die Kamera. Der Hund ist auf den kleinen Vorplatz gelaufen. Von vorne erscheint der Stalker, er geht zu seiner Frau und gibt ihr seine Tasche, beide gehen hinaus.	<u>Stalkers Frau</u> : Вы что же, любите собак? <u>Schriftsteller</u> (im Off): Э-э, что? <u>Stalkers Frau</u> : Это хорошо... <u>Stalker</u> : Ладно, пойдём.	Pfiffe einer Lokomotive. Schritte.	Halbtotale. Statisch. Langsames Heranzoomen.
141	2:20:23	Der Professor und der Schriftsteller schauen in Kamerarichtung. Der Schriftsteller zündet sich eine Zigarette an, geht nach links, stützt sich gegen den Fensterrahmen, raucht.		Pfiffe einer Lokomotive	Großaufnahme Statisch. Schwenk nach links, so dass nur der Schriftsteller im Bild bleibt.
142	2:20:50	<i>Farbe</i> : Martyška auf der Schulter des Stalkers, die zunächst den Eindruck erweckt als gimnge sie selbst. Der Stalker geht voran, hinter ihm seine Frau,		Musikalisches Leitmotiv.	Großaufnahme Kamera fährt nach rechts, stoppt, Fahrt nach links. Panorama.

		die die Krücken trägt. Beide entfernen sich von der Kamera, gehen den Hang hinunter und dann von rechts nach links am Ufer eines Flusses. Neben ihnen rennt der Hund. Auf dem anderen Ufer eine riesige Kraftwerksanlage.			
143	2:22:29	<p><u>Schwarzweiß:</u> Die Wohnung des Stalkers. In die Schüssel auf dem Boden schenkt Stalkers Frau Milch ein. Nur ihre Hände sind zu sehen. Von links erscheint der Hund und leckt die Milch aus. Der Stalker legt sich auf den Boden. Im Hintergrund wird ein großer Bücherschrank sichtbar. Seine Frau beugt sich über ihn und fordert ihn auf aufzustehen. Sie begleitet ihn zum Bett, hilft ihm sich auszuziehen, deckt ihn zu und setzt sich neben ihn auf das Bett.</p>	<p><u>Stalker:</u> Если б вы только знали, как я устал! Одному Богу известно! И еще называют себя интеллигентами. Эти писатели! Ученые! <u>Stalkers Frau:</u> Успокойся! <u>Stalker:</u> Они же не верят ни во чтоб... У них же... орган этот, которым верят, атрофировался! <u>Stalkers Frau:</u> Успокойся! <u>Stalker:</u> За ненадобностью!.. <u>Stalkers Frau:</u> Перестань, перестань. Пойдем. Ты ляг. Не надо... Ты ляг, ляг... Тебе здесь сыро... Тебе здесь нельзя... <u>Stalker:</u> Ум-м. <u>Stalkers Frau:</u> Сними...</p>	<p>Das Schmatzen des Hundes. Schritte. Das Schlagen einer Kuckucksuhr. Pfiffe einer Lokomotive</p>	<p>Großaufnahme Statisch. Langsames Wegzoomen. Halbtotale. Kamera fährt nach links. Statisch.</p>
144	1:22:34	Dieselbe Szene von der Seite. Der Stalker liegt mit geschlossenen Augen auf dem Bett, seine Frau	<p><u>Stalker:</u> Боже мой, что за люди... <u>Stalkers Frau:</u> Успокойся... Успокойся... Они же не виноваты... Их пожалеть надо, а ты сердисься.</p>	<p>Pfiffe einer Lokomotive</p>	<p>Halbtotale. Statisch. Heranzoomen, bis des</p>

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>beugt sich zu ihm und richtet sein Kissen auf. Sie gibt ihm eine Tablette und Wasser zum Trinken.</p> <p>Mit dem Taschentuch wischt sie ihm immer wieder Schweiß (und Tränen?) vom Gesicht. Zu sehen sind dabei nur ihre Hände.</p> <p>Der Stalker dreht das Gesicht von der Kamera weg.</p>	<p><u>Stalker</u>: Ты же видела их, у них глаза пустые.</p> <p><u>Stalker</u>: Они ведь каждую минуту думают о том, чтобы не продешевить, чтобы продать себя подороже! Чтоб им все оплатили, каждое душевное движение! Они знают, что "не зря родились"! Что они "призваны"! Они ведь живут "только раз"! Разве такие могут во что-нибудь верить?</p> <p><u>Stalkers Frau</u>: Успокойся, не надо... Постарайся уснуть, а?.. Усни...</p> <p><u>Stalker</u>: И никто не верит. Не только эти двое. Никто! Кого же мне водить туда? О, Господи... А самое страшное... что не нужно это никому. И никому не нужна эта Комната. И все мои усилия ни к чему!</p> <p><u>Stalkers Frau</u>: Ну, зачем ты так. Не надо.</p> <p><u>Stalker</u>: Не пойду я туда больше ни с кем.</p> <p><u>Stalkers Frau</u>: Ну... Ну хочешь, я пойду с тобой? Туда? Хочешь?</p> <p><u>Stalker</u>: Куда?</p> <p><u>Stalkers Frau</u>: Думаешь, мне не о чем будет попросить?</p> <p><u>Stalker</u>: Нет... Это нельзя...</p> <p><u>Stalkers Frau</u>: Почему?</p> <p><u>Stalker</u>: Нет-нет... А вдруг у тебя тоже ничего... не выйдет.</p>		<p>Stalkers Kopf in der Großaufnahme das Bild füllt.</p>
145	2:27:21	<p>Die Frau des Stalkers, immer noch im Mantel, setzt sich vor einer Wand, nimmt eine Zigarette aus der Schachtel, zündet sie an, raucht und erzählt zur Kamera. Dabei</p>	<p><u>Stalkers Frau</u>: Вы знаете, мама была очень против. Вы ведь, наверное, уже поняли, он же блаженный. Над ним вся округа смеялась. А он растяпа был, жалкий такой... А мама говорила: он же сталкер, он же с-смертник, он же вечный арестант! И дети. Вспомни, какие дети бывают у сталкеров... А я... Я даже... Я даже и не спорила... Я и сама про</p>	<p>Pfiffe einer Lokomotive</p>	<p>Halbnah. Statisch. Schwenk nach unten.</p> <p>Statisch.</p>

		spielt sie mit der Streichholzschachtel. Sie steht auf, nähert sich dem Fenster, setzt sich auf die Fensterbank.	все это знала: и что смертник, и что вечный арестант, и про детей... А только что я могла сделать? Я уверена была, что с ним мне будет хорошо. Я знала, что и горя будет много, но только уж лучше горькое счастье, чем... серая унылая жизнь. А может быть, я все это потом придумала. А тогда он просто подошел ко мне и сказал: "Пойдем со мной", и я пошла. - И никогда потом не жалела. Никогда. И горя было много, и страшно было, и стыдно было. Но я никогда не жалела и никогда никому не завидовала. Просто такая судьба, такая жизнь, такие мы. А если б не было в нашей жизни горя, то лучше б не было, хуже было бы. Потому что тогда и... счастья бы тоже не было, и не было бы надежды. Вот.		Schwenk nach oben, dann nach links und wieder nach unten. Statisch. Nahaufnahme.
146	2:30:11	Die Tochter des Stalkers sitzt am Tisch und liest ein Buch. Sie legt das Buch weg, dann hört man eine (ihre?) Stimme, die ein Gedicht Tjučevs deklamiert. Flusen auf dem Tisch. Sie schaut auf die Gläser, die sich unter ihrem Blick bewegen. Eines rutscht über den	<u>Stalkers Tochter:</u> Люблю глаза твои, мой друг, С игрой их пламенно-чудесной, Когда их приподынешь вдруг И, словно молнией небесной, Окинешь бегло целый круг... Но есть сильнее очарованья: Глаза, потупленные ниц В минуты страстного лобзанья, И сквозь опущенных ресниц Угрюмый, тусклый огонь желанья.	Pfiffe einer Lokomotive Fiepen des Hundes.	Großaufnahme Statisch. Wegzoomen. Halbtotale.

Andrej Tarkovskij: *Stalker* - Filmprotokoll

		<p>Tischrand. Sie legt ihren Kopf auf den Tisch.</p> <p>Alles wird erschüttert.</p> <p>Bild verdunkelt sich.</p>		<p>Fallendes Glas. Zug. Musik – Beethovens „Ode an die Freude“. Zuggeräusch ebt ab. Stille</p>	<p>Heranzoomen. Großaufnahme</p>
147	234:11		Конец фильма.		

2. Übersetzung der Dialoge

aufgezeichnet nach der in den DEFA-Studios deutsch synchronisierten Fassung:
DVD Andrej Tarkowskij: *Stalker*, Berlin: Icestorm Entertainment GmbH, 2003.

Übersetzung: Wolfgang Woizick

Regie der Synchronisation: Michael Englberger

Protokoll: Stephanie Rymarowicz

Take	
1	
2	
3	<p>[Vorspann als Text] Alissa Frejndlich / Alexander Kajdanowski / Anatoli Solnizyn und Nikolai Grinko in dem Film von Andrej Tarkowski STALKER Drehbuch Arkadi und Boris Strugazki nach Motiven ihrer Novelle „Picknick am Wegrand“. Kamera: Alexander Knjashinski. Montage: L. Fejginowa, Szenenbild: Andrej Tarkowski. Kostüme: N. Fomina. Masken: W. Lwow, Musik: Eduard Artemjew. Deutsche Sprecher: Annemone Haase, Joachim Siebenschuh, Otto Mellies, Werner Dissel. Dialog der deutschen Fassung: Wolfgang Woizick. Regie: Michael Englberger. Schnitt: Iris Berger, To Peter Treschinsky. DEFA Studio für Synchronisation</p>
4	<p>[Text], „... was es war? Der Fall eines Meteoriten? Ein Besuch von Bewohnern des menschlichen Kosmos? Wie auch immer, in unserem kleinen Land entstand das Wunder aller Wunder – die ZONE. Wir schickten sofort Truppen hin. Sie kamen nicht zurück. Da umzingelten wir die ZONE mit Polizeikordons ... und haben wahrscheinlich recht daran getan ... im übrigen – ich weiß nicht, ich weiß nicht ...“ Aus einem Interview des Nobelpreisträgers Professor Wallace mit einem Korrespondenten der RAI.</p>
5	
6	
7	
8	
9	<p><u>Frau</u>: Weshalb hast du meine Uhr genommen? Wo willst du wieder hin, möchtest du mir das bitte sagen?! Du hast mir doch dein Wort gegeben. Ich habe dir geglaubt. Na schön, an dich selbst willst du nicht denken... Aber wir? Denk einmal wenigstens an dein Kind! Sie hat eben angefangen, sich an dich zu gewöhnen, nun geht das wieder los.</p>
10	<p><u>Frau</u>: (im Off) Ich bin eine alte Frau geworden. Du hast mich dazu gemacht. <u>Stalker</u>: Leise, du weckst das Äffchen. <u>Frau</u>: (im Off) Ich kann nicht immer auf dich warten. Ich sterbe. <u>Frau</u>: Du wolltest doch arbeiten gehen. Sie haben gesagt, sie geben dir Arbeit. Eine normale, menschliche. <u>Stalker</u>: Ich bin bald wieder da. <u>Frau</u>: Du kommst wieder ins Gefängnis. Aber jetzt kriegst du nicht fünf Jahre sondern zehn! Und gar nichts wirst du haben die zehn Jahre lang. Nicht eine ZONE, gar nichts. Und ich... in den zehn Jahren? Ich verrecke. <u>Stalker</u>: Gefängnis? Für mich ist überall das Gefängnis. Lass mich! <u>Frau</u>: Nein, ich lass dich nicht. <u>Stalker</u>: Lass mich. <u>Frau</u>: Ich lass dich nicht.</p>
11	
12	<p><u>Frau</u>: Hau doch ab! Meinetwegen verrecke da! Verflucht sei der Tag, an dem ich dir begegnet bin, du Mistkerl! Als wärest du nicht genug gestraft mit diesem Kind. Und ich deinetwegen, du Schuft. Mistkerl!</p>
13	<p><u>Männliche Stimme</u>: (aus dem Off) Meine Liebe. Sie können machen, was Sie wollen. Die Welt ist langweilig, und deshalb kann es weder Telepathie noch übernatürliche</p>

	Erscheinungen oder fliegende Untertassen geben. Die Welt wird von ehernen Gesetzen regiert und das ist unerträglich langweilig. Diese Gesetze werden leider nicht verletzt. Sie lassen sich nicht verletzen.
14	<p><u>Schriftsteller</u>: Hoffen Sie nicht auf fliegende Untertassen, das wäre viel zu interessant.</p> <p><u>Junge Frau</u>: Und das Bermudadreieck auch nicht? Sie werden doch nicht bestreiten wollen, dass ...</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Doch, ich bestreite. Bei den Bermudas nicht, noch irgendwo sonst. Es gibt ein Dreieck A-B-C, das kongruent ist, im Dreieck A1 B1 und C1. Spüren Sie, wieviel trostlose Langeweile in dieser Behauptung liegt. Im Mittelalter, da war das noch ein Anlass. In jedem Haus lebt ein Hausgeist. In jeder Kirche Gott. Die Menschen waren jung. Aber heute ist jeder vierte ein Greis. Langweilig, meine Kleine. Ist die Langeweile.</p> <p><u>Junge Frau</u>: Aber Sie haben doch selbst gesagt, dass die ZONE eine Ausgeburt der Überzivilisation ist, die ...</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Wahrscheinlich auch nur Langeweile. Auch irgendwelche Gesetze, Dreiecke und keinerlei Hausgeister. Schon gar kein Gott. Oder angenommen, Gott selbst wäre das Dreieck, tja dann ... ich weiß nicht. Das ist für mich. Na wunderbar. Augenblick, meine Liebe. Äh, entschuldigen Sie. Die Dame ist so freundlich, mit uns in die ZONE zu gehen. Sie ist mutig, die Frau, und sie heißt ... verzeihen Sie, Sie heißen doch ...</p> <p><u>Junge Frau</u>: Verzeihen Sie, ist das wahr? Sind Sie wirklich Stalker?</p> <p><u>Stalker</u>: Gleich, ich erklär gleich alles. Na fahren Sie.</p> <p><u>Junge Frau</u>: Kretin!</p> <p><u>Stalker</u>: Sie haben sich doch betrunken.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ich? Was soll das heißen? Ich habe einfach nur getrunken, wie es die Hälfte der Menschheit tut. Die andere Hälfte, ja. Die betrinkt sich, einschließlich Frauen und Kinder. Ich trinke einfach nur.</p>
15	<u>Schriftsteller</u> : Ist das eine Schweinerei...
16	<p><u>Stalker</u>: Trinken Sie aus, trinken Sie. Es ist noch zu früh.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Vielleicht ein kleines Glas, bevor es losgeht. Das meinen Sie doch auch.</p> <p><u>Stalker</u>: Nehmen Sie das weg...</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ah, ich verstehe. Prohibition, Alkoholismus als Geißel der Völker. Trinken wir Bier.</p> <p><u>Professor</u>: Was denn, kommt der mit?</p> <p><u>Stalker</u>: Naja, er wird wieder nüchtern. Er muss auch dorthin.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Und Sie, Sie sind wirklich Professor?</p> <p><u>Professor</u>: Wenn Sie nichts dagegen haben...</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Na gut. Wenn das so ist, gestatten Sie, dass ich mich vorstelle. Mein werter Name ist ...</p> <p><u>Stalker</u>: Sie heißen Schriftsteller.</p> <p><u>Professor</u>: Aha, und wie heiße ich?</p> <p><u>Stalker</u>: Sie..., Sie Professor.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Aha, ich verstehe. Ich bin Schriftsteller und natürlich nennen mich alle Schriftsteller.</p> <p><u>Professor</u>: Und worüber schreiben Sie?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Äh, über die Leser.</p> <p><u>Professor</u>: Offenbar lohnt es auch nicht, über etwas anderes zu schreiben</p> <p><u>Schriftsteller</u>: So ist es. Schreiben lohnt überhaupt nicht. Über nichts. Und Sie sind Chemiker?</p> <p><u>Professor</u>: Eher Physiker.</p>

	<p><u>Schriftsteller</u>: Wahrscheinlich auch langweilig. Die Suche nach Wahrheit. Sie versteckt sich und Sie suchen sie überall. Bald graben Sie hier nach Gold, bald graben Sie da. An der einen Stelle: Was ist das? Aha der Kern besteht aus Protonen. An der anderen Stelle: wie wunderbar. Das Dreieck A-B-C ist gleich dem Dreieck A1-B1-C1. Bei mir ist es da etwas anders. Ich mach das auch. Ich grabe nach der Wahrheit. Aber inzwischen geschieht was, es geht etwas vor mit ihr. Ich habe zwar nach Wahrheit gegraben, aber ans Licht gekommen ist ein Haufen ... – entschuldigen Sie, ich sag nicht was.</p> <p>Sie haben's gut. Da steht in einem Museum irgendwo ein antiker Topf. Seinerzeit wurden Abfälle hineingeworfen. Aber heute geraten alle außer sich vor Entzücken über sein lakonisches Muster, die einmalige Form. Und alle rufen „Ah“ und „Oh“! Aber plötzlich stellt sich heraus, er ist gar nicht antik. Dass ihn irgendein Witzbold den Archäologen untergeschoben hat. Kein kleiner Spaß. Das Ah-Rufen verstummt merkwürdigerweise. Die Kenner ...</p> <p><u>Professor</u>: Denken Sie nur so was, die ganze Zeit?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: I bewahre, überhaupt nicht. Ich denke selten. Es ist schädlich für mich.</p> <p><u>Professor</u>: Man kann doch unmöglich schreiben und dabei die ganze Zeit an Erfolg oder umgekehrt an den Reinfluss denken.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Natürlich nicht. Aber andererseits, wenn ich in hundert Jahren nicht mehr gelesen werde, weshalb zum Teufel überhaupt schreiben? Sagen Sie Professor, warum, warum haben Sie sich auf die ... Sache eingelassen? Was erwarten Sie von der ZONE?</p> <p><u>Professor</u>: Nun, ich bin mehr oder weniger ein Wissenschaftler... Aber Sie? Warum Sie? Ein beliebter Schriftsteller. Die Frauen hängen sich Ihnen zu Dutzenden an den Hals.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Die Inspiration, Professor, die Inspiration ist mir abhanden gekommen. Die will ich zurückerbitten.</p> <p><u>Professor</u>: Also haben Sie nichts Neues mehr zu sagen.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Was? Ja, wahrscheinlich. Gewissermaßen.</p> <p><u>Stalker</u>: Hören Sie. Das war unser Zug. Haben Sie das Verdeck abgenommen?</p> <p><u>Professor</u>: Ja, habe ich.</p> <p><u>Stalker</u>: Ljoker, wenn ich nicht zurückkommen, geh bei meiner Frau vorbei.</p>
17	<p><u>Schriftsteller</u>: Ach, verflucht! Ich hab vergessen, Zigaretten zu kaufen.</p> <p><u>Professor</u>: Gehen Sie nicht zurück. Lassen Sie das.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Wieso?</p> <p><u>Professor</u>: Das darf man nicht.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ihr seid alles solche ...</p> <p><u>Professor</u>: Was für welche?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ihr glaubt an allen möglichen Unsinn. Heb ich die mir für den Notfall auf. Und Sie sind wirklich Wissenschaftler?</p>
18	
19	<u>Stalker</u> : Hinlegen! Nicht bewegen!
20	
21	<p><u>Stalker</u>: Sehen Sie nach, ob niemand da ist. Schnell doch um Himmels willen!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Hier ist niemand.</p> <p><u>Stalker</u>: Gehen Sie zum andern Ausgang! Das da.</p>
22	
23	
24	
25	<u>Stalker</u> : Schauen Sie sich bitte hier um!

26	
27	<p><u>Stalker</u>: (im Off) Haben Sie den Kanister auch nicht vergessen? <u>Professor</u>: Wir sind hier. Er ist voll. <u>Schriftsteller</u>: Was ich Ihnen vorhin gesagt habe ist alles Schwindel. Ich pfeife auf die Inspiration. Und außerdem, woher soll ich wissen, wie ich das nennen soll, was ich da will. Und woher soll ich wissen was ich da will, dass das wirklich ist, was ich will. Oder sagen wir, dass ich wirklich nicht das will, was ich nicht will. Das sind alles ungreifbare Dinge. Man braucht sie nur zu benennen und ihr Sinn verschwindet, schmilzt. Löst sich auf wie die Qualle in der Sonne. Haben Sie das mal gesehen? Mein Bewusstsein möchte den Sieg der vegetarischen Lebensweise, mein Unterbewusstsein giert nach einem saftigen Stück Fleisch. Also: was will ich?</p>
28	<p><u>Schriftsteller</u>: (im Off) Ich ... <u>Professor</u>: Die Weltherrschaft ... <u>Stalker</u>: Leise! <u>Professor</u>: ... zumindest. Weshalb eine Diesellok in der ZONE? <u>Stalker</u>: Sie versorgt die Sicherungsanlage. Die gehn nicht so gern weit rein.</p>
29	<u>Stimme</u> : Auf die Plätze...
30	<u>Stalker</u> : Kommen Sie.
31	
32	
33	
34	
35	
36	<p><u>Stalker</u>: Schriftsteller, gehen Sie hin. Sehen Sie nach ob eine Draisine auf dem Gleis steht. <u>Schriftsteller</u>: Was für eine Draisine? <u>Stalker</u>: Gehen Sie, gehen Sie! <u>Professor</u>: Gehen Sie zurück, ich mach das.</p>
37	
38	<p><u>Stalker</u>: Kanister! Geben Sie her! Werfen Sie endlich Ihren Rucksack weg, der stört doch. <u>Professor</u>: Sie sind ja ganz ohne Gepäck, wie ich sehe, wie zu einem Spaziergang, he? <u>Stalker</u>: Wenn jemand getroffen wird – nicht schreien, nicht umherzappeln. Wen sie sehen, töten sie. Und dann, wenn alles ruhig ist, zurückkriechen zum Stacheldraht... Morgen früh werden Sie gefunden.</p>
39	<p><u>Schriftsteller</u>: Holen sie uns nicht ein bei dem Tempo? <u>Stalker</u>: Die haben viel zu große Angst vor hier. <u>Schriftsteller</u>: Vor wem?</p>
40	
41	
42	
43	
44	
45	<p><u>Stalker</u>: Wir sind da. <u>Professor</u>: Wie still es ist! <u>Stalker</u>: Das ist der stillste Platz der Welt. Sie werden es noch selber sehen. Hier ist es so schön. Hier, hier ist ja niemand. <u>Professor</u>: Wir sind doch hier. <u>Stalker</u>: Na, drei Mann können ein einem einzigen Tag nicht alles hier verderben. <u>Schriftsteller</u>: Warum nicht? Durchaus. <u>Stalker</u>: Merkwürdig. Es duftet nicht nach Blumen. Oder ich ... Riechen Sie was?</p>

	<p><u>Professor</u>: Es stinkt nach Sumpf. Das rieche ich.</p> <p><u>Stalker</u>: Nein, nein. Das ist der Fluss. Hier ist ein Fluss. In der Nähe hier war ein Blumengarten. Aber Stachelhaut hat ihn zertrampelt. Dem Erdboden gleichgemacht. Aber der Duft hielt sich noch lange. Viele Jahre.</p> <p><u>Professor</u>: Weshalb hat er ihn zertrampelt?</p> <p><u>Stalker</u>: Ich weiß nicht. Ich habe ihn auch gefragt. Er hat gesagt, später wirst du es begreifen. Ich glaube, er hasste einfach die ZONE.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Was ist das? Heißt einer so: Stachelhaut?</p> <p><u>Stalker</u>: Ja! Das heißt, nein, das ist ein Name wie bei Ihnen „Schriftsteller“. Er brachte jahrelang Leute in die ZONE und niemand konnte ihn daran hindern. Mein Lehrer. Er hat mir die Augen geöffnet. Bloß damals hieß er nicht „Stachelhaut“, eben auch so „Lehrer“. Und dann geschah etwas mit ihm. Etwas zerbrach in ihm. Obschon, meiner Meinung nach wurde er einfach bestraft. Helfen Sie mir hier. Die Schraubenmutter... Diese Bänder müssen daran festgebunden werden. Ich, ich geh mal ein Stück. Ich muss hier ... Aber spazieren Sie nicht herum, zu weit.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Wo will er denn hin?</p> <p><u>Professor</u>: Vielleicht will er einfach allein sein.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Weshalb? Hier ist es doch selbst zu dritt nicht so sehr gemütlich.</p> <p><u>Professor</u>: Das Wiedersehen mit der ZONE. Er ist aus Stalker.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Und was folgern Sie daraus?</p> <p><u>Professor</u>: Sehen Sie, Stalker sein ist gewissermaßen eine Berufung.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ich habe ihn mir anders vorgestellt.</p> <p><u>Professor</u>: Und wie?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Lederstrümpfe, Mokkasins wie Chingachgook, die Große Schlange ...</p> <p><u>Professor</u>: Seine Biographie ist etwas schlimmer. Er hat mehrmals im Gefängnis gesessen, wurde hier zum Krüppel. Und seine Tochter ist ein Mutant, ein Opfer der ZONE, wie es heißt, sie soll keine Beine haben.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Was ist mit diesem ... Stachelhaut? Was heißt „er wurde gestraft“? Ist das eine rhetorische Floskel?</p> <p><u>Professor</u>: Eines schönen Tages kehrte Stachelhaut von hier zurück und wurde plötzlich reich, plötzlich unvorstellbar reich.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Das soll eine Strafe sein?</p> <p><u>Professor</u>: Und eine Woche später erhängte er sich.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Warum?</p> <p><u>Professor</u>: Still! Was ist denn das nun wieder?</p>
46	
47	
48	
49	<p><u>Professor</u>: Vor etwa 20 Jahren soll hier ein Meteorit auf die Erde gefallen sein. Er hat eine Siedlung völlig niedergebrannt. Man hat den Meteoriten gesucht aber natürlich nichts gefunden.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Und warum „natürlich“?</p> <p><u>Professor</u>: Dann verschwanden hier Menschen. Sie kehrten von hier nicht zurück.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Und?</p> <p><u>Professor</u>: Na und schließlich kam man zu den Ergebnis, dass dieser Meteorit kein eigentlicher Meteorit war. Für den Anfang wurde Stacheldraht um das Gebiet gezogen. Daraufhin kamen die Gerüchte auf, dass es in der ZONE eine Stelle gibt, in der Wünsche in Erfüllung gehen. Na und danach war klar, die ZONE, die ZONE musste unberührbar gemacht werden. Denn wer kann wissen, was der Mensch für Wünsche hat?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Was war es dann wenn kein Meteorit?</p>

	<p><u>Professor</u>: Ich sagte doch, man weiß es nicht. <u>Schriftsteller</u>: Und was meinen Sie? <u>Professor</u>: Ich meine gar nichts. Oder alles was Sie wollen. Eine Botschaft an die Menschheit, wie einer meiner Kollegen sagte, oder ein Geschenk. <u>Schriftsteller</u>: Ein schönes Geschenk! Wozu haben Sie so was gebraucht? <u>Professor</u>: Damit wir uns glücklich machen können.</p>
50	<p><u>Stalker</u>: Die Blumen blühen wieder. Nur, nur sie duften nicht. Entschuldigen Sie, dass ich Sie allein hier ließ, aber es ist sowieso noch zu früh. <u>Professor</u>: Haben Sie das gehört? Vielleicht stimmt es, dass hier Menschen leben. <u>Stalker</u>: Wer? <u>Schriftsteller</u>: Sie haben mir doch die Geschichte erzählt. Na, die Touristen, damals, die hier waren, als die ZONE entstand. <u>Stalker</u>: In der ZONE ist niemand, kann auch niemand sein. Na dann, es ist Zeit...</p>
51	
52	<p><u>Schriftsteller</u>: Und wie kommen wir zurück? <u>Stalker</u>: Von hier kommt man nicht zurück. <u>Schriftsteller</u>: Wie meinen Sie das? <u>Stalker</u>: Gehen wir, wie abgesprochen. Ich gebe jedesmal die Richtung an. Von der Richtung abzuweichen ist gefährlich. Der erste Orientierungspunkt ist da, der letzte Mast. Gehen Sie. Gehen Sie als erster, Professor. Jetzt Sie. Versuchen Sie in seiner Spur zu bleiben.</p>
53	<p><u>Schriftsteller</u>: Du mein Gott, aber wo sind denn, sind sie einfach so liegengeblieben? Also ... <u>Stalker</u>: Was? Ich erinnere mich nur, dass sie bei uns auf dem Bahnhof verladen wurden. Um hierherzufahren, in die ZONE. Ich war noch ein kleiner Junge. Damals dachten alle jemand würde uns erobern, die Überschlauen. Gehen wir weiter, Professor. Jetzt Sie.</p>
54	
55	<p><u>Stalker</u>: Da drin ist dieser Raum, das Zimmer. Dort müssen wir hin. <u>Schriftsteller</u>: Was denn, treiben Sie den Preis hoch? Es ist doch zum Greifen nahe. <u>Stalker</u>: Ja, aber der Arm muss sehr lang sein. So lang ist unserer nicht.</p>
56	<u>Stalker</u> : (im Off) Lassen Sie das!
57	<u>Stalker</u> : Nein, nicht doch! Das dürfen Sie nicht tun!
58	<p><u>Stalker</u>: Rühren Sie das nicht an! <u>Schriftsteller</u>: Sind Sie verrückt? Sind Sie wahnsinnig? Was soll das? <u>Stalker</u>: Ich habe doch gesagt hier kann man nicht einfach so spazieren gehen. Die ZONE verlangt Ehrfurcht, sonst straft sie. <u>Schriftsteller</u>: Straft? Versuchen Sie bloß noch mal so was. Haben Sie keine Sprache? <u>Stalker</u>: Ich, ich hatte Sie gebeten. <u>Professor</u>: Da müssen wir hin? <u>Stalker</u>: Ja, da hoch, da drin. Und gleich links. Wir gehen aber nicht hier lang. Wir machen einen Bogen. <u>Professor</u>: Was soll denn das nun wieder? <u>Stalker</u>: Hier entlang geht man nicht. In der ZONE ist der direkteste Weg nicht der kürzeste. Je weiter desto weniger Risiko. <u>Schriftsteller</u>: Geradeaus? Was ist los, ist es tödlich? <u>Professor</u>: Sie haben doch gehört, es ist gefährlich. <u>Schriftsteller</u>: Der Umweg nicht so sehr. <u>Stalker</u>: Auch, natürlich, aber ich sagte doch hier entlang geht man nicht. <u>Schriftsteller</u>: Was heißt „geht man nicht“? Und wenn ich doch, was?</p>

	<p><u>Professor</u>: Ist gut, hören Sie auf. <u>Schriftsteller</u>: Bis sonst wohin einen Bogen schlagen. Und hier haben wir alles vor der Nase. Das Risiko haben wir hier und haben wir da. Also was soll's? <u>Stalker</u>: Wissen Sie, Sie sind sehr leichtfertig mit dieser Einstellung. <u>Schriftsteller</u>: Die Schrauben mit den Bändchen, das hab ich satt. Von mir aus machen Sie was Sie wollen, ich gehe. <u>Professor</u>: Sie sind einfach nicht bei Sinnen. <u>Schriftsteller</u>: Sie ja selber nicht.</p>
59	<u>Stalker</u> : Darf ich? Wind kommt auf. Spüren Sie? Das Gras.
60	<p><u>Schriftsteller</u>: Na soll doch. Jedem sein Vorspiel. <u>Professor (im Off)</u>: Was für eins? Wozu? <u>Stalker</u>: Tuns Sie's nicht. <u>Schriftsteller</u>: Nehmen Sie die Hände weg. <u>Stalker</u>: Gut. Dann soll der Professor Zeuge sein, dass ich Sie nicht geschickt habe. Sie gehen selbst, aus freien Stücken. <u>Schriftsteller</u>: Jawohl, aus freien Stücken, ist noch was? <u>Stalker</u>: Nein, gehen Sie. Gott gebe, dass Sie Glück haben. Hören Sie! Wenn Sie plötzlich etwas bemerken oder auch spüren, etwas Besonderes, dann kehren Sie sofort um, sonst ... <u>Schriftsteller</u>: Werfen Sie mir von hinten keine Eisenstücke an den Kopf!</p>
61	
62	<u>Stimme</u> : (im Off) Halt, keine Bewegung!
63	<p><u>Stalker</u>: Weshalb denn? <u>Professor</u>: Was „weshalb“? <u>Stalker</u>: Weshalb haben sie ihn gestoppt? <u>Professor</u>: Wieso, ich dachte das wären Sie?</p>
64	
65	
66	<p><u>Schriftsteller</u>: Was ist los? Weshalb haben Sie mich angehalten? <u>Stalker</u>: Ich, das hab ich nicht, das war ich nicht. <u>Schriftsteller</u>: Wer denn? Sie? Weiß der Teufel! <u>Professor</u>: Sie sind ein toller Bursche, Shakespeare. Vorwärts hat er Angst, zurück geniert er sich. Und dann gab er sich selbst mit verstellter Stimme das Kommando. Und ist sogar nüchtern geworden vor Angst. <u>Schriftsteller</u>: Wie bitte? <u>Stalker</u>: Hören Sie auf! <u>Schriftsteller</u>: Weshalb haben Sie die Flasche ausgegossen? <u>Stalker</u>: Hören Sie endlich auf, das verlange ich! Die ZONE, das ist ein sehr kompliziertes System, man könnte sagen, Fallen. Das überlebt niemand. Ich weiß nicht, was hier geschieht, wenn hier kein Mensch ist, aber es braucht nur einer aufzutauchen, schon gerät hier alles in Bewegung. Frühere Fallen verschwinden, neue entstehen, gefahrlose Stellen werden unpassierbar. Der Weg wird bald einfach und leicht, bald über alle Maßen kompliziert. Das ist die ZONE. Fast könnte man den Eindruck haben sie sei launisch. Aber sie ist so wie wir sie durch unseren Zustand gemacht haben. Ich verschweige nicht, dass es Fälle gegeben hat wo Leute auf halbem Weg umkehren mussten ohne etwas erreicht zu haben. Oder wenn das nicht, dass sie umkamen kurz vor dem Zimmer. Aber alles was hier geschieht, hängt nicht von der ZONE, sondern von uns ab. <u>Schriftsteller</u>: Die Guten lässt sie durch, den Bösen reißt sie den Kopf ab. <u>Stalker</u>: Nein, ich weiß nicht, ich bin nicht sicher. Mir scheint es so, dass sie nur die</p>

	<p>durchlässt, die mit ... die keine Hoffnung mehr sehen. Nicht die Guten, nicht die Bösen, sondern die Unglücklichen. Aber selbst der Allerunglücklichste läuft in sein Verderben wenn er sich nicht richtig verhält. Sie hatten Glück, Sie wurden von ihr gewarnt. Sie hätte es aber auch unterlassen können.</p> <p><u>Professor</u>: Wissen Sie, ich werde hier solange auf Sie warten, bis Sie zurück sind. ... glücklich gemacht ...</p> <p><u>Stalker</u>: Es geht nicht, es ist unmöglich!</p> <p><u>Professor</u>: Wieso, ich habe belegte Brote mit und eine Thermos.</p> <p><u>Stalker</u>: Erstens halten Sie es ohne mich hier keine Stunde aus ...</p> <p><u>Professor</u>: ... und zweitens?</p> <p><u>Stalker</u>: Zweitens ist hier der Rückweg nicht der gleiche wie der Hinweg.</p> <p><u>Professor</u>: Trotzdem würde ich es vorziehen wenn ...</p> <p><u>Stalker</u>: Dann gehen wir alle zusammen sofort zurück. Das Geld bekommen Sie von mir wieder, unter Abzug einer gewissen Summe, versteht sich. Nur wegen der gehabtten Mühen, sozusagen.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Jetzt sind Sie nüchtern, was Professor?</p> <p><u>Professor</u>: Schon gut, werfen Sie Ihre Schraubenmutter.</p>
67	
68	<u>Stalker</u> : He, wo sind Sie? Kommen Sie hierher!
69	<p><u>Stalker</u>: Was ist, sind Sie müde?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Mein Gott! Jetzt kriegen wir schon wieder seine Moral gepredigt, dem Ton nach zu urteilen.</p>
70	<p><u>Stalker</u>: (im Off) Möge sich erfüllen was begonnen wurde. Mögen Sie daran glauben und ihre Leidenschaften verachten. Denn das was sie Leidenschaften nennen ist in Wahrheit nicht seelische Kraft, sondern die Reibung zwischen der Seele und der äußeren Welt. Und vor allem mögen sie an sich selbst glauben und hilflos werden wie Kinder. Denn Schwäche ist etwas Großes, und Stärke gering. Wenn der Mensch geboren wird ...</p>
71	<p>... ist er schwach und biegsam. Wenn er stirbt ist er fest und hart. Wenn ein Baum wächst ist er zart und biegsam, aber wenn er trocken und starr wird, stirbt er. Härte und Stärke sind Gefährten des Todes. Biegsamkeit und Schwäche bekunden die Schwäche des Seins. Deshalb kann nichts siegen was verhärtet ist.</p> <p><u>Stalker</u>: Hier. Wir kommen gar nicht schlecht voran. Bald erreichen wir einen trockenen Tunnel, wird's ... wird's leichter.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Vorsicht, nicht beschreien.</p> <p><u>Professor</u>: Was denn, gehen wir schon?</p> <p><u>Stalker</u>: Ja natürlich, wieso?</p> <p><u>Professor</u>: Ich dachte, Sie hätten uns gerufen. Das hier was wäre, Sie wollten uns was zeigen. Was ist mit meinem Rucksack?</p> <p><u>Stalker</u>: Was ist den passiert mit Ihrem Rucksack?</p> <p><u>Professor</u>: Was passiert ist? Ich habe ihn da gelassen. Ich wusste doch nicht, dass wir weitergehen.</p> <p><u>Stalker</u>: Jetzt ist nichts mehr zu machen.</p> <p><u>Professor</u>: Nein, so denn, wir müssen noch mal zurück.</p> <p><u>Stalker</u>: Das ist unmöglich.</p> <p><u>Professor</u>: Ich kann aber doch nicht ohne den Rucksack.</p> <p><u>Stalker</u>: Hier kehrt man nicht um, begreifen Sie doch! Hier ist noch nie jemand den gleichen Weg zurückgegangen, verstehen Sie!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Pfeifen Sie doch auf den Rucksack. Was haben Sie da drin, Brillanten?</p> <p><u>Stalker</u>: Sie haben vergessen wo Sie hingehen. Sie werden vom Zimmer bekommen</p>

	<p>alles was Sie wollen. <u>Professor</u>: Wirklich? <u>Schriftsteller</u>: Er geht einem mit seinem Rucksack auf die Nerven. <u>Professor</u>: Ist es weit bis zu dem Zimmer? <u>Stalker</u>: Geradeaus etwa zweihundert Meter. Aber hier gibt es kein Geradeaus. Kommen Sie. <u>Schriftsteller</u>: Lassen Sie Ihren kriechenden Empirismus, Professor. Das Wunder steht außerhalb des Empirischen. Denken Sie daran wie der heilige Petrus beinahe ertrunken wäre. <u>Stalker</u>: Gehen Sie vor, Schriftsteller. <u>Schriftsteller</u>: Wohin gehen? <u>Stalker</u>: Diese Leiter runter. Also, wo bleiben Sie?</p>
72	
73	
74	<p><u>Stalker</u>: Da haben wir den trockenen Tunnel. <u>Schriftsteller</u>: Unter trocken stelle ich mir was anderes vor. <u>Stalker</u>: Das ist ein ortsbezogener Witz. Gewöhnlich muss man hier schwimmen. Heute geht's noch. <u>Schriftsteller</u>: Bleiben Sie mal stehen. Wo ist der Professor? <u>Stalker</u>: Was? <u>Schriftsteller</u>: Der Professor ist verschwunden <u>Stalker</u>: Professor, he Professor! Wo ist er denn, er ging doch die ganze Zeit hinter Ihnen. <u>Schriftsteller</u>: Er hat sich offenbar abgehängt. Jetzt hat er sich verirrt. <u>Stalker</u>: Er hat sich nicht verirrt. Wahrscheinlich hat er kehrt gemacht den Rucksack holen. Auf jeden Fall findet er nicht mehr raus. <u>Schriftsteller</u>: Vielleicht sollten wir warten. <u>Stalker</u>: Hier darf man nicht warten, hier ändert sie jede Minute alles. Wir müssen zu zweit weiter.</p>
75	<p><u>Schriftsteller</u>: (im Off) Sehen Sie mal: was ist das? Woher? <u>Stalker</u>: (im Off) Ich habe es Ihnen doch erklärt. <u>Schriftsteller</u>: (im Off) Was, was erklärt? <u>Stalker</u>: (im Off) Das ist die ZONE, verstehen Sie, die ZONE. Na kommen Sie schon, kommen Sie.</p>
76	<p><u>Schriftsteller</u>: Da haben wir ihn ja. <u>Professor</u>: Ich bin Ihnen natürlich sehr dankbar, das ... nur so unbedingt ... <u>Stalker</u>: Wie sind Sie hier raufgekommen? <u>Professor</u>: Den größten Teil auf allen Vieren. So ungefähr wusste ich die Richtung. <u>Stalker</u>: Unglaublich. Wie ist es Ihnen gelungen uns zu überholen? <u>Professor</u>: Wieso, ich wollte den Rucksack holen. Ich hab ja den Rucksack gehabt, das sagte ich Ihnen doch. <u>Stalker</u>: Den Rucksack ... <u>Schriftsteller</u>: Und wie kommt unsere Schraubenmutter hierher? <u>Stalker</u>: Mein Gott, das ist ja eine Falle! Hier hat Stachelhaut extra die Schraubenmutter aufgehängt. Wieso hat die ZONE uns passieren lassen? Mein Gott, ich mache keinen Schritt mehr. Ich ... na das ist eine schöne Bescherung. Schluss. Ausruhen. Aber bleiben sie der Schraubenmutter möglichst fern für alle Fälle. Ich dachte schon, kleinmütig wie ich bin, dass der Professor nicht mehr rausfindet. Ich, ich weiß doch nie vorher, was für Menschen ich führe. Es stellt sich alles erst hier heraus, wenn es</p>

	<p>manchmal schon zu spät ist.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> (im Off) Wir sind nicht so wichtig. Hauptsache Professors Sorgensack mit den Unterhosen ist heil und ganz.</p> <p><u>Professor:</u> Ach, stecken Sie nicht die Nase in fremde Unterhosen, wenn Sie nichts verstehen.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> (im Off) Wo ist denn was zu verstehen? Was ist das schon groß? Newtonsches Binom.</p>
77	<p><u>Schriftsteller:</u> Psychologische Abgründe, wenn ich das schon höre! Im Institut wird man nicht genügend beachtet, Mittel für eine Expedition gibt man uns nicht, packen wir eben unseren Rucksack mit allen Manometern und Exkremetern voll, dringen illegal in die ZONE ein und prüfen alle auftretenden Wunder mit Hilfe der Algebra. ...</p>
78	<p>... Niemand auf der Welt hat eine Ahnung von der ZONE. Und plötzlich die Sensation. Das Fernsehen, die Verehrerinnen überstürzen sich nur so, Lorbeerkränze werden angeschleppt, ...</p>
79	<p>... unser Professor erscheint ganz in Weiß und verkündet: Mene, mene Tekel Upharsin! Natürlich reißen alle...</p>
80	<p>... das Maul auf und schreien im Chor „den Nobelpreis für ihn“!</p> <p><u>Professor:</u> Sie Schmutzfink von Schreiberling! Verschnitt eines Provinzpsychologen. Sie bekritzeln am besten die Wände von Pissoirs, Sie Quatschkopf, talentloser.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> (im Off) Schwach, sehr schwach!</p>
81	<p><u>Schriftsteller:</u> (im Off) Sie können das nicht. Sie wissen nicht wie es gemacht wird.</p> <p><u>Professor (im Off):</u> Na gut, ich bin hinter dem Nobelpreis her, schön. Weshalb sind sie mitgekommen? Wollen Sie die Menschheit...</p>
82	<p>... mit den Perlen Ihrer gekauften Inspiration beglücken?</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Ich pfeife auf die Menschheit. An Ihrer ganzen</p>
83	<p>... Menschheit interessiert mich nur ein Mensch, das bin ich. Bin ich etwas wert oder bin ich genau so ein Dreck wie einige andere?</p> <p><u>Professor:</u> Und wenn Sie erfahren, dass Sie in der Tat ...</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Wissen Sie was, Sie Einstein. Ich habe keine Lust mit Ihnen zu streiten. Im Streit kommt die Wahrheit ans Licht. Verflucht soll sie sein. Hören Sie mal, Sie Chingachgook!</p>
84	<p>Sie haben doch schon viele hierher gebracht. Die verschiedensten Leute.</p> <p><u>Stalker:</u> Viele schon aber nicht so viele wie ich möchte.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Na egal. Darum geht es nicht. Weshalb sind Sie hergekommen? Was wollten Sie?</p> <p><u>Stalker:</u> Am ehesten wohl Glück.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Na ja, aber was für ein Glück?</p> <p><u>Stalker:</u> Die Menschen sprechen nicht gerne über ihre geheimsten Gedanken. Außerdem geht es weder Sie noch mich etwas an.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Jedenfalls sind Sie in dieser Hinsicht glücklicher als ich. Ich habe nie in meinem ganzen Leben einen einzigen glücklichen Menschen gesehen.</p> <p><u>Stalker:</u> Ich auch nicht. Sie kommen aus dem Zimmer und ich führe sie zurück. Von da an werden wir uns nie wiedersehen. Die Wünsche werden ja nicht sofort erfüllt.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Und sie selbst? Sie wollten nie dieses Kämmerlein in Anspruch nehmen, ja?</p> <p><u>Stalker:</u> Mir geht es auch so gut.</p>
85	
86	
87	<p><u>Schriftsteller:</u> Professor, hören Sie nicht? Ich bin immer noch bei der Inspiration, der gekauften. Nehmen wir an ich gehe in dieses Zimmer und kehre als Genie in diese</p>

	<p>gottverlassene Stadt zurück. Können Sie mir folgen? Man schreibt doch aber, weil man sich inwendig quält. Myriaden von Zweifeln. Man muss die ganze Zeit sich selbst und selber Umgebung beweisen, dass man jemand ist. Aber wenn ich ziemlich sicher weiß, dass ich ein Genie bin, weshalb soll ich dann noch schreiben? Warum zum Teufel? Überhaupt möchte ich sagen, wir existieren im wesentlichen nur ...</p> <p><u>Professor:</u> (im Off) Tun Sie mir die Liebe, lassen Sie mich in Ruhe. Lassen sie mich wenigstens ein bisschen dösen, ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Behalten Sie Ihre Komplexe für sich.</p> <p><u>Schriftsteller:</u> Auf alle Fälle ist Ihre ganze Technologie, alle diese Hochöfen und Räder, und alle sonstige Plackerei und Hetzerei um weniger zu Arbeiten und mehr zu fressen. Das sind alles Krücken und Prothesen. Aber die Menschheit existiert nicht, dass dieser Wahnsinn existiert. Sie ist da um Kunstwerke zu schaffen. Das ist jedenfalls uneigennützlich im Unterschied zu all diesen anderen menschlichen Handlungen. Große Illusionen, Vorabdrucke der absoluten Wahrheit. Hören Sie mir zu, Professor?</p> <p><u>Professor:</u> (im Off) Von welcher Uneigennützigkeit sprechen Sie? Es sterben noch Menschen vor Hunger. Kommen sie vom Mond?</p>
88	<p><u>Schriftsteller:</u> (im Off) Das sind unsere Gehirnaristokraten. Und können nicht mal abstrakt denken.</p> <p><u>Professor:</u> Sie wollen mich doch nicht in allem Ernst den tieferen Sinn des Lebens lehren? Und Denken gleich auch noch?</p> <p><u>Schriftsteller:</u> (im Off) Zwecklos. Sie sind zwar Professor aber unwissend.</p>
89	
90	<u>Weibliche Stimme:</u> (im Off) Da geschah ein großes Erdbeben. Und die Sonne wurde finster wie ein härenes Gewand. Und der Mond war wie von Blut. Und die Sterne ...
91	... des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum vom starken Wind geschüttelt seine unreifen Feigen abwerfend. Und der Himmel verschwand zu einer Rolle gewunden. Und Berge und Inseln gerieten in Bewegung. Und die weltlichen Herrscher und die Würdenträger, die Reichen, die Oberhäupter über Tausende, die Knechte und jeder freie Mann verbargen sich in den Höhlen und Felsspalten. Und sie sprachen zu den Bergen und den Steinen: „Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Antlitz dessen, der auf dem Thron sitzt und vor dem Zorn des Lamms. Denn der große Tag seines Zorns ist gekommen. Wer kann da bestehen?“
92	
93	<u>Stalker:</u> (im Off) An dem selben Tage zwei von ihnen. Sie gingen in eine Siedlung...
94	... an die sechzig Stadien Wegs entfernt. Die hieß Emmaus. Und sie redeten miteinander über alles was sie zugetragen hatte. Und es geschah, da sie so redeten und sich befragten, dass er zu ihnen trat und ging mit ihnen. Aber ihre Augen waren wie verstellt. Sie erkannten ihn nicht. Er aber sprach: „Worüber spricht ihr miteinander?“ Der eine von ihnen mit Namen Kleophas ...
95	<u>Stalker:</u> Sind Sie aufgewacht? Sie haben vom Sinn unseres Lebens gesprochen...
96	...und der Uneigennützigkeit der Kunst. Nehmen wir die Musik. Sie ist am wenigsten mit der Wirklichkeit verbunden. Vielmehr: zwar verbunden aber ohne Idee, mechanisch. Durch den bloßen Klang ohne Assoziation. Trotzdem dringt die Musik durch irgendein Wunder bis in die Seele. Was gerät ins Schwingen in uns als Antwort auf die zur Harmonie gebrachten Geräusche? Und verwandelt sie für uns
97	in eine Quelle erhabenen Genusses? Verbindet und erschüttert uns. Wozu ist das alles? Und vor allem: für wen? Sie werden antworten: Für niemanden und für nichts, nur so. Uneigennützig. Nein, kaum, kaum. Alles hat doch letzten Endes seinen Sinn. Sinn und Ursache!

98	<u>Schriftsteller</u> : Was denn, da rein? <u>Stalker</u> : Leider. Einen anderen Weg gibt es nicht.
99	<u>Schriftsteller</u> : Irgendwie trostlos, was Professor? Hier möchte ich nicht unbedingt als erster gehen. Die große Schlange ist kein großer Freiwilliger. <u>Stalker</u> : Verzeihen Sie, wir werden wohl das Los ziehen müssen. Sind Sie einverstanden? <u>Schriftsteller</u> : Nein, hier würde ich doch sagen, das macht einer freiwillig. <u>Stalker</u> : Haben Sie Streichhölzer? Danke. Ich nehme zwei. Wer das lange hat ... ziehen Sie. Lang. Diesmal hatten Sie kein Glück. <u>Schriftsteller</u> : Schraubenmutter werfen, das könnten Sie wenigstens. <u>Stalker</u> : Natürlich. Bitte. Noch einen? <u>Schriftsteller</u> : Schon gut, ich gehe.
100	<u>Stalker</u> : Professor, schnell!
101	
102	
103	
104	
105	<u>Schriftsteller</u> : Hier... hier ist eine Tür.
106	<u>Stalker</u> : Jetzt bis dahin! Öffnen Sie die Tür und gehen Sie hinein!
107	<u>Schriftsteller</u> : Wieder ich? Hineingehen auch! <u>Stalker</u> : Sie haben doch das Los gezogen! Gehen Sie! Wir dürfen hier nicht lange ... was haben Sie da? Hier darf man keine Waffe haben! So werden Sie umkommen und wir auch! Denken Sie an die Panzer!
108	<u>Stalker</u> : Werfen Sie sie weg! Ich bitte Sie sehr! <u>Professor</u> : Was denn, haben Sie nicht gehört? <u>Stalker</u> : Wenn... wenn etwas passiert, dann hol ich Sie raus. Aber so ... ich bitte sie sehr! Auf wen, auf wen wollen Sie denn schießen?
109	<u>Stalker</u> : (im Off) Gehen Sie! Wir haben keine Zeit! <u>Schriftsteller</u> : Hier ist Wasser. <u>Stalker</u> : (im Off) Das macht nichts. Halten Sie sich am Geländer fest und steigen Sie hinunter. Aber gehen Sie nicht weg! Warten Sie am Ausgang! Sie haben hoffentlich nichts dergleichen. <u>Professor</u> : Was? <u>Stalker</u> : (im Off) Eine Pistole etwa. <u>Professor</u> : Nein, ich habe für den äußersten Fall eine Ampulle. <u>Stalker</u> : (im Off) Was für eine Ampulle? <u>Professor</u> : Na eine Schutzampulle, Gift. <u>Stalker</u> : Mein Gott, sind Sie denn hierhergekommen um zu sterben? <u>Professor</u> : Das ist nur so für alle Fälle, die Ampulle.
110	
111	<u>Stalker</u> : (im Off) Schriftsteller zurück! Kommen Sie doch zurück! ...
112	... Kommen Sie doch zurück, Sie Selbstmörder! Ich habe Ihnen doch gesagt „am Ausgang warten“! Halt, bewegen Sie sich nicht mehr!
113	
114	
115	
116	
117	<u>Professor</u> : Das ist alles Ihre Schuld. <u>Stalker</u> : Was?

	<u>Professor</u> : Nichts. Sie hätten als erster gehen sollen. Jetzt ist er verkehrt gegangen vor Schreck.
118	<u>Schriftsteller</u> : Und noch ein Experiment. Experimente, Fakten, die Wahrheit in letzter Instanz. Dabei gibt es keine Fakten, und hier sowieso nicht. Hier ist alles von jemand erfunden. Alles ist jemandes idiotische Erfindung, spüren Sie denn das nicht? Aber man muss natürlich unbedingt dahinterkommen: wessen? Eure Augen, was haben Sie von ihrem Wissen? Wessen Gewissen schreckt das auf? Meins? Ich habe kein Gewissen. Ich hab nur soundsoviel Nerven. Wenn mich irgend so ein Dreckskerl beschimpft gibt es eine Wunde. Lobt mich einer von der Sorte, noch eine Wunde. Legt man seine ganze Seele auf's Tablett, sein ganzes Herz, fressen sie Seele und Herz. Serviert man eine Scheußlichkeit, fressen sie die Scheußlichkeit. Sie sind ja brav und alle durch die Bank gebildet. Sie leiden alle unter sensorielle Schwindsucht. Und alle drängen sich um einen. Journalisten, Redakteure, Kritiker, Weiber, die schlimmer als die Kletten sind. Und alle fordern: Mach! Schnell! Mehr! Was bin ich Teufel noch mal für ein Schriftsteller, wenn ich das Schreiben hasse. Wenn es für mich eine Qual ist, eine schmerzhaft entwürdigende Beschäftigung wie das Ausdrücken von Hämorrhoiden. Früher dachte ich dass von meinen Büchern irgendjemand besser wird, Irrtum, mich braucht überhaupt keiner. Wenn ich verreckt bin haben sie mich in zwei Tagen vergessen und fallen über einen anderen her. Ich habe gedacht ich könnte sie umformen, nein geformt wurde ich. Sie haben mich geschaffen nach ihrem Ebenbild. Früher war die Zukunft nur Fortsetzung der Gegenwart, weiter nichts. Die Veränderungen wiegten irgendwo in der Ferne, hinter dem Horizont. Heute haben wir alles in einer Kanne: Gegenwart und Zukunft. Hat die Allgemeinheit das eigentlich begriffen? Sie will gar nicht, das ist ihr viel zu anstrengend, sie will nur fressen.
119	<u>Stalker</u> : Sie haben aber Glück! Mein Gott! Jetzt werden Sie hundert Jahre alt. <u>Schriftsteller</u> : Warum nicht ewig, wie der ewige Jude?
120	<u>Stalker</u> : Sie sind sicher ein begnadeter Mensch, ich habe fast nie daran gezweifelt. Aber es musste sein, dass Sie diese Qualen auszustehen hatten. Diese Röhre ist eine schreckliche Stelle, die schrecklichste in der ganzen ZONE. Wir nennen Sie Fleischwolf, aber sie ist schlimmer als jeder Fleischwolf. Es sind so viele umgekommen hier. Stachelhaut hat einen Bruder hier verloren. Er war so feinsinnig und begabt. Zum Beispiel das: „Der Sommer ist vorbei, als wäre er nie gewesen, eine Sonnenstelle ist noch warm, aber das ist zuwenig. Alles was ich erfüllen konnte, hat sich wie ein fünffingriges Blatt auf meine dürstende Hand gelegt. Aber das ist zuwenig. Es war nie etwas vergebens, weder Gutes noch Böses, alles hat hell gebrannt, aber das ist zuwenig. Das Leben räumt die Steine fort, beschützte und pflegte mich. Ich hatte zweifellos Glück,

	<p>aber das ist zuwenig.</p> <p>Die Blätter wurden nicht versengt, die Zweige nicht gebogen, der Tag ist klargewaschen wie Glas, aber das ist zuwenig.</p> <p>Das ist gut, nicht wahr? Das ist von ihm.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Was tanzst du herum wie ein Kreisel, was tanzst du hin und her?</p> <p><u>Stalker</u>: Ich bin einfach.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Die Schnecke sucht ihr Häusel?</p> <p><u>Stalker</u>: Sie können sich gar nicht vorstellen, wie froh ich bin. Das gibt es nicht oft, dass alle ankommen, die auf den Weg gemacht haben. Aber Sie sind gut und ehrlich, ich bin stolz, dass ich mich nicht geirrt habe.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Sieh mal an, er freut sich halbtot, dass alles gutgegangen ist. Schicksal, ZONE. Ich bin ich begnadeter Mensch. Denkst du, ich habe nicht gesehen, dass du mir zwei lange Streichhölzer hingehalten hast?</p> <p><u>Stalker</u>: Nein, nein, Sie verstehen nicht!</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Natürlich! Woher sollte ich auch! Entschuldigen Sie, Professor, aber ich will nicht gegen Sie was sagen. Aber dieser Ganove hat Sie zu seinem Liebling auserkoren.</p> <p><u>Stalker</u>: Weshalb reden Sie so?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Und mich...</p>
121	<p>... wie ein Wesen zweiter Klasse behandelt, mich in diese Röhre gesteckt: „Fleischwolf“! Allein dieses Wort! Welches Recht hat Du zu entscheiden, wer leben und wer in den Fleischwolf kriechen soll?</p>
122	<p><u>Stalker</u>: Ich entscheide gar nichts, glauben Sie mir, Sie selbst haben gewählt.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Was hab ich selbst gewählt? Ein langes Streichholz von zwei langen.</p> <p><u>Stalker</u>: Die Streichhölzer haben nichts zu bedeuten. Schon da, unter der Schraubenmutter, hat die ZONE Sie passieren lassen. Und es war klar: wenn jemand durch den Fleischwolf kommt, dann Sie. Und wir noch nach Ihnen.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Na wissen Sie ...</p> <p><u>Stalker</u>: Ich entscheide nie, ich habe Angst. Sie können sich nicht vorstellen wie schrecklich es ist sich zu irren. Und einer muss doch als erster gehen.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ja! Nein, hier ist nicht die Klinik! Einer muss. Und wenn er als erster wie fänden Sie das?</p> <p><u>Stalker</u>: Nicht anrühren!</p> <p><u>Weibliche Stimme</u>: (im Off) Ja?</p> <p><u>Professor</u>: Das neunte Labor bitte.</p> <p><u>Weibliche Stimme</u>: (im Off) Einen Augenblick!</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: (im Off) Ja bitte?</p> <p><u>Professor</u>: Ich hoffe, ich störe nicht.</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: (im Off) Was willst Du?</p> <p><u>Professor</u>: Ach nichts, nur ein paar Worte. Ihr habt's versteckt, ich hab's gefunden. Das alte Gebäude, der vierte Bunker. Du hörst mich doch?</p> <p><u>Männliche Stimme</u>: (im Off) Ich mach sofort dem Sicherheitskorps Mitteilung.</p> <p><u>Professor</u>: Kannst du. Du kannst Mitteilung machen, du kannst deine Denunziation gegen mich schreiben, kannst du. Du kannst meine Mitarbeiter gegen mich aufhetzen, aber es ist zu spät. Ich stehe zwei Schritte vor der bewussten Stelle. Du hörst mich doch?</p>

Männliche Stimme: (im Off) Weißt, dass das dein Ende als Wissenschaftler ist.

Professor: Na dann freu dich doch.

Männliche Stimme: (im Off) Weißt, was wird. Was die Folge ist, wie du es sagst.

Professor: Du willst mir wieder Angst machen. Ja, ich hatte mein Leben lang immer vor etwas Angst. Ich hatte sogar vor dir Angst. Jetzt ängstige ich mich überhaupt nicht, ich versichere es dir.

Männliche Stimme: (im Off) Du bist noch nicht einmal ein Herostratos. Du, du hattest dein Leben lang den Wunsch, mir zu schaden, dafür, dass ich vor zwanzig Jahren einmal mit deiner Frau geschlafen habe. Jetzt bist du selig, dass es dir endlich gelungen ist, mit mir abzurechnen. Schön geh hin. Setz deine Gemeinheiten in Szene. Leg ja nicht den Hörer weg! Das Gefängnis ist noch nicht das Schlimmste, was dich erwartet. Die Folter wird sein, dass du dir das selbst nie verzeihen wirst, ich weiß es. Ich sehe sogar, wie du über der Latrine an deinen eigenen Hosenträgern hängst.

Schriftsteller: Was stellen Sie denn an? Professor!

Professor: Können Sie sich vorstellen, was passiert, wenn alle an dieses wundertätige Zimmer glauben? Und wenn sie alle angestürzt kommen. Es wäre doch nur eine Frage der Zeit, wenn nicht heute, dann morgen. Und nicht Dutzende, sondern Tausende. Aber diese verhinderten Diktatoren, die Großinquisitoren, die Führer aller Spielarten, diese Wohltäter des Menschengeschlechts. Nicht wegen Geld, nicht wegen der Inspiration, die Welt wollen sie umkrempeln.

Stalker: Nein, solche nehme ich nicht mit, das weiß ich doch.

Professor: Was können Sie schon verstehen, Sie komischer Mensch! Außerdem sind Sie nicht der einzige Stalker auf der Welt. Keiner von den Stalkern weiß, was die, die sie herführen, was sie hier wollen und wie sie von hier weggehen. Und die Anzahl der unmotivierten Verbrechen wächst! Ist das nicht Ihre Arbeit? Die militärischen Umstürze, die Mafia in den Regierungen, sind das nicht Ihre Klienten? Und die Laserstrahlen, alle diese Superbakterien, diese ganze Scheußlichkeit, die einstweilen noch in den Safes steckt.

Schriftsteller: Ach, hören Sie doch mit diesem soziologisierenden Durchfall auf!

Professor: Glauben Sie etwa an Märchen? An schreckliche, an gute nicht. Aber an schreckliche soviel sie wollen.

Schriftsteller: Ach hören Sie doch auf! Ein einzelner Mensch kann nicht soviel Hass oder sagen wir ruhig soviel Liebe haben, dass sie sich über die ganze Menschheit erstreckt. Ja Geld, Weiber, die geliebte Rache, dass den Chef ein Wagen überfährt, ja, das haben Sie doch schon alles. Aber die Macht über die Welt, eine gerechte Gesellschaft, das Himmelreich auf Erden, das sind doch keine Wünsche, das ist Ideologie, Effekt, eine Konzeption. Unbewusstes Mitleid, noch nicht imstande sich zu realisieren, ein primitiver Wunsch aus dem Instinkt.

Stalker: Aber nein! Kann es denn Glück auf Kosten des Unglücks Anderer geben?

Schriftsteller: Ich sehe zum Beispiel klar, dass Sie die Absicht haben, die Menschheit mir irgendeiner unvorstellbaren Wohltat zu vernichten. Aber ich bin völlig ruhig. Was Sie anbetrifft, mich und die Menschheit sowieso, weil nichts daraus wird. Weil das von Ihrer Warte aus nicht zu machen ist. Im besten Fall kriegen Sie Ihren Nobelpreis in ein paar Jahren oder am ehesten wenn Ihnen irgendwas ganz und gar Unsinniges zuteilen, an das Sie anscheinend nicht einmal denken. Wie beim Telefon. Man wünscht sich das eine und bekommt etwas ganz anderes.

Stalker: Weshalb tun Sie das?

Schriftsteller: Telefon, Strom... Sehen Sie mal: ein wunderbares Schlafmittel. Es wird gar nicht mehr produziert. Wie kommt soviel davon hierher?

Stalker: Vielleicht gehen wir jetzt dahin. Es ist bald Abend. Es wird zu dunkel für die

	<p>Rückkehr. <u>Schriftsteller</u>: Übrigens, ich sehe sehr gut, dass Ihr Gedichteaufsagen, im Kreis herumlaufen, nichts anderes ist als eine gewisse Form der Entschuldigung. Ich verstehe Sie. Eine schwere Kindheit, das Milieu, aber machen Sie sich keine Hoffnung, Ich verzeihe Ihnen nicht. <u>Stalker</u>: Nein, ich bitte sie, das dürfen Sie nicht.</p>
123	
124	<u>Stalker</u> : (im Off) Professor! Kommen Sie!
125	<p><u>Stalker</u>: Einen Augenblick, gleich! Wir müssen uns nicht beeilen. <u>Schriftsteller</u>: Ich gehe nie eilig auf etwas zu. <u>Stalker</u>: Ich weiß, Sie werden ärgerlich sein. Aber trotzdem muss ich es Ihnen sagen.</p>
126	<u>Stalker</u> : Es wurde uns gewährt. Wir stehen an der Schwelle. Dies ist der wichtigste Moment Ihres Lebens. Sie müssen wissen, dass hier, in diesem Raum, Ihr geheimster Wunsch in Erfüllung geht. Der aufrichtigste, was Sie am meisten ersehnen. Sie brauchen nicht zu sprechen. Sie müssen sich nur ... sich innerlich öffnen und sich bemühen, Ihr ganzes Leben bereitzuhalten. Wenn ein Mensch des öfteren die Vergangenheit überdenkt, dann wird er gütiger. Vor allem, vor allem, er glaubt. So, nun gehen Sie. Wer will als erster? Vielleicht Sie?
127	<p><u>Schriftsteller</u>: Ich? Nein, nein, ich will nicht. <u>Stalker</u>: (im Off) Ich verstehe das. Es ist nicht so einfach, aber machen Sie sich keine Sorgen, das hat man schnell überwunden. <u>Schriftsteller</u>: Kaum. Das wär das erste Wunder. Wenn ich mir mein Leben Stück für Stück bewusst mache, dann werd ich schwerlich gütiger. Außerdem, warum empfindet keiner wie das alles geschehen ist? Sich erniedrigen. Rotzblasen, Beten. <u>Stalker</u>: Was ist an einem Gebet schlecht? Sie reden nur aus Stolz so. Werden Sie ruhig, Sie sind einfach noch nicht bereit. Das kommt vor, ziemlich oft. Vielleicht zuerst Sie? <u>Professor</u>: Ich? <u>Schriftsteller</u>: Voilà! Vor uns haben wir eine neue Erfindung von Professor Professor. Ein Gerät zur Erforschung der menschlichen Seele. Seelenmesser. <u>Professor</u>: Das ist nur eine Bombe. <u>Schriftsteller</u>: Sie machen einen Witz, Witz ... <u>Professor</u>: Nein, einfach eine Bombe, zwanzig Kilotonnen. <u>Schriftsteller</u>: Wozu?</p>
128	<u>Professor</u> : Die haben wir gebaut. Gebastelt. Freunde und ich. Kollegen von mir. Ehemalige. Offenbar bringt dieser Ort doch niemandem Glück. Und wenn das in falsche Hände fällt, sagen wir ein Enttäuschter. Jetzt weiß ich eigentlich nicht mehr, ob ... Damals kam uns der Gedanke, man dürfe die ZONE nicht zerstören. Selbst wenn, selbst wenn es ein Wunder ist, es ist Bestandteil der Natur, ist also in gewissem Sinne Hoffnung. Sie haben die Bombe versteckt. Ich habe sie gefunden. Das alte Gebäude, der vierte Bunker. Offensichtlich muss man es zu seinem Prinzip machen nie umkehrbare Handlungen zu begehen. Ich mach mir nichts vor, ich bin nicht wahnsinnig. Und solange dieses Übel hier für jedes Gesindel offen daliegt finde ich weder Schlaf noch Ruhe. Oder erlaubt es das Geheimnis wieder einmal nicht?
129	<p><u>Schriftsteller</u>: Der Ärmste hat sich ein Problemchen vom Kramtisch geholt. <u>Stalker</u>: Geben Sie her! Geben Sie her! Geben Sie her! Geben Sie her! Geben Sie her! <u>Professor</u>: Was soll das? Sie sind doch ein intelligenter Mensch. Das musste nicht sein. <u>Schriftsteller</u>: Du heuchlerische Laus. <u>Stalker</u>: Wofür, wofür schlagen Sie mich? Er will uns doch vernichten. Er will Ihre Hoffnung vernichten. Geben Sie her! Geben Sie her! Wir wünschen uns doch auf der</p>

	<p>Erde, nichts weiter geblieben. Es ist doch der einzige, der einzige Ort wohin man gehen kann, wenn man auf nichts mehr hofft. Sie sind doch auch hergekommen. Weshalb? Weshalb zerstören Sie den Glauben?</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Halt du das Maul! Denkst du ich hab dich nicht durchschaut? Dir sind die Menschen völlig egal. An unserer Melancholie stößt du dich gesund. Und eigentlich geht es dir gar nicht um das Geld. Du weidest dich doch hier, das ist hier dein Paradies. Du widerliche Laus entscheidest über dar wer leben und sterben soll. Er wählt auch noch aus. Gott und Kaiser. Mir ist indessen klar, warum ihr Brüder nicht selbst in das Zimmer reingeht. Doch warum auch? Ihr könnt euch ja hier an Macht berauschen, an Geheimnis, an Autorität. Da haben Sie doch alles, wieso noch was wünschen?</p>
130	<p><u>Stalker</u>: Das stimmt nicht, das ist nicht wahr! Sie irren sich! Ein Stalker darf niemals das Zimmer betreten. Er darf nie, niemals in eigennütziger Absicht in die ZONE gehen. Er darf nicht sonst geht es ihm wie Stachelhaut. Ja, ich bin eine Laus, ich habe nie etwas gekonnt in dieser Welt und kann auch hier nichts tun. Ich konnte auch meiner Frau nichts geben. Freunde habe ich nicht und kann ich nicht haben. Aber nehmen Sie mir das, was mein ist, nicht weg, mir wurde sowieso schon alles weggenommen dort vor dem Stacheldraht. Alles was mein ist, verstehen Sie, ist hier. Die ZONE. Mein Glück, meine Freiheit, meine Würde, alles ist hier. Ich bringe solche hierher wie ich selbst bin. Zerstörte, Zerquälte. Hier, hier haben sie eine Hoffnung. Und ich, wenn Sie kommen, verstehen Sie, kann ich ihnen helfen. Niemand kann ihnen helfen, aber ich Laus, ich widerliche Laus, ich kann es. Ich, ich könnte vor Glück weinen weil ich ihnen helfen kann. Das ist alles, mehr will ich nicht. Ehrlich nicht.</p>
131	
132	<p><u>Schriftsteller</u>: Ich weiß nicht, kann sein. Aber trotzdem, ob so oder so, entschuldige, du bist doch einfach ein Narr. Du bildest dir ein, du hast begriffen was hier los ist. Warum hat sich deiner Meinung nach Stachelhaut aufgehängt?</p> <p><u>Stalker</u>: (im Off) Er ist in die ZONE mit eigennützigem Ziel gegangen und hat seinen Bruder zugrunde gerichtet wegen Geld.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Das habe ich alles verstanden aber ich verstehe nicht, warum er sich aufgehängt hat. Weshalb ist er nicht noch einmal gegangen ich meine nicht wegen Geld. Diesmal wegen seines Bruders. Hat er es bereut?</p> <p><u>Stalker</u>: (im Off) Er wollte ... er ... ich weiß nicht. Ein paar Tage später hat er sich aufgehängt.</p> <p><u>Schriftsteller</u>: Ja, weil er hier begriffen hat, dass nicht einfach Wünsche, sondern die geheimsten Wünsche in Erfüllung gehen. Und du machst hier großes Geschrei. Tja, hier erfüllt sich, was deiner Natur entspricht, deinem Wesen. Von dem hast du keine Ahnung aber es sitzt in dir. Ein Leben lang wirst du davon geleitet. Du hast nichts begriffen, Lederstrumpf. Den Stachelhaut hat nicht die Habgier kleingekriegt. Er ist auf den Knien durch diese Pfütze gekrochen und hat für seinen Brüder gefleht. Aber was wurde ihm zuteil? Das sagenhafte Geld, was andres ging auch nicht. Alleine nur Stachelhaut, Stachelhaut. Gewissen, seelische Qualen, das ist alles Erfindung, Gehirnprodukt. Das hat er begriffen und sich aufgehängt. Ich gehe nicht in dein Zimmer. Ich will den Mist, der sich in mir angesammelt hat, nicht über den Kopf von jemanden schütten. Nicht mal über deinen. Dann wie Stachelhaut den Hals in die Schlinge stecken. Lieber werde ich in meinem stinkenden Schriftstellereigenheim still und friedlich zum Säufer. Nein, große Schlange, du kennst dich einen Dreck in den Menschen aus, wenn du solche wie mich in die ZONE führst. Und außerdem, wo nimmst du das her, dass dieses Wunder wirklich existiert? Wer hat euch gesagt, dass hier wirklich Wünsche in Erfüllung gehen? Habt ihr auch nur einen Menschen hierher</p>

	gebracht, der von hier glücklich weggegangen ist? Vielleicht Stachelhaut? Ja, überhaupt, wer hat Ihnen das erzählt? Von der ZONE, von Stachelhaut, von diesem Zimmer ...
133	<u>Professor</u> : Er. Was hat es dann für einen Sinn herzukommen? Tut mir leid, das verstehe ich nicht mehr. <u>Stalker</u> : Wie still es ist... Hör'n Sie? Man müsste alles hinter sich abrechnen. Ich sollte meine Frau und das Äffchen nehmen und hier Zuflucht suchen, für immer. Hier ist niemand. Niemand würde sie kränken.
134	
135	
136	<u>Frau</u> : Bist du wieder da? Und der, woher ist der? <u>Stalker</u> : Er hat sich mir angeschlossen. Ich konnte ihn nicht wegschicken.
137	<u>Frau (im Off)</u> : Na, geh'n wir? Das Äffchen wartet draußen. Na, geh'n wir?
138	
139	<u>Frau (im Off)</u> : Braucht niemand von Ihnen einen Hund? <u>Schriftsteller</u> : Ich hab schon fünf zu Hause von der Sorte.
140	<u>Frau</u> : Ach so, Sie lieben wohl Hunde. <u>Schriftsteller</u> : Ah, wie? <u>Frau</u> : Das ist recht so. <u>Stalker</u> : Schon gut, komm.
141	
142	
143	<u>Stalker</u> : Wenn ihr wüsstet wie müde ich bin. Warum gebe ich mich dafür her? Das will gebildet sein, Intellektuelle, Schriftsteller, Wissenschaftler! <u>Frau</u> : Beruhige dich! <u>Stalker</u> : Sie glauben an nichts, an gar nichts. Bei ihnen ist das Organ mit dem man glaubt, atrophiert. <u>Frau</u> : Beruhige dich! <u>Stalker</u> : Weil es nicht mehr gebraucht wird. <u>Frau</u> : Nein, hör auf, na steh auf, du musst ins Bett. Hier ist es zu feucht, hier darfst du nicht liegen. Zieh dich aus.
144	<u>Stalker</u> : Mein Gott was sind das für Menschen? <u>Frau</u> : Vergiss es, ja? Du weißt doch, sie haben keine Schuld daran. Du solltest sie bedauern und dich nicht ärgern. <u>Stalker</u> : Jetzt hast du's aber gesehen: sie haben leere Augen. Sie denken jede Minute nur daran, ihren Preis zu halten, sich möglichst teuer zu verkaufen. Sie wollen alles bezahlt haben, jede seelische Regung. Sie wissen, sie sind was in der Welt. Sie sind die Berufenen. Sie leben ja nur einmal. Wie wollen solche an etwas glauben? <u>Frau</u> : Beruhige dich! Lass! Versuch zu schlafen, schlaf! <u>Stalker</u> : Keiner glaubt, keiner will ... nicht nur diese beiden. Niemand. Wen soll ich denn dort hinführen? Mein Gott. Und das Schlimmste: niemand braucht es, niemand. Kein Mensch braucht dieses Zimmer. Und alle meine Anstrengungen sind sinnlos. <u>Frau</u> : (im Off) Nicht! Rede nicht so! Das musst du nicht. <u>Stalker</u> : Ich geh nicht mehr dorthin, mit niemand. <u>Frau</u> : (im Off) Wenn du willst, geh ich mit dir dorthin. Willst du? <u>Stalker</u> : Wohin? <u>Frau</u> : (im Off) Meinst du ich hätte nichts, worum ich bitten könnte? <u>Stalker</u> : Nein, es geht nicht. <u>Frau</u> : (im Off) Warum nicht? <u>Stalker</u> : Und wenn dann bei dir auch nichts wird? Ich glaub das wäre ...

145	<p><u>Frau:</u> Wissen Sie, Mama war damals sofort dagegen. Sie haben sich bisher sicher bemerkt, dass er ein Besessener ist. Die ganze Gegend hat über ihn gelacht. Er war so versponnen, bedauernswert. Mama sagte jedes Mal: „er ist ein Stalker“, ein ewiger Häftling, ein Todeskandidat. Und die Kinder, denk doch daran, was die Stalker für Kinder haben! Und ich, ich hab ihr nicht einmal widersprochen. Ich wusste das alles selbst. Ich ... dass er ein Todeskandidat ist. Ein ewiger Häftling und das mit den Kindern. Aber was konnte ich machen, ich war fest davon überzeugt, dass mir bei ihm wohl sein würde. Ich wusste, es würde viel Kummer geben. Aber besser ein bitteres Glück, ich weiß das klingt ungereimt, als ein graues, alltägliches Leben. Vielleicht habe ich mir das alles auch erst später ausgedacht. Damals kam er einfach zu mir und sagte „kommt mit“ und ich bin mitgegangen. Ich habe es später nie bereut. Nein, nie. Es gab viel Leid, und ich hatte oft Angst und schämte mich. Aber nie habe ich es bereut und nie habe ich jemanden beneidet. Naja, das ist der Lauf der Dinge. So ist das Leben, so sind wir. Wenn es in unserem Leben keinen Kummer gäbe, besser wäre das nicht. Es wäre sogar schlechter, denn das gäbe es kein Glück. Es gäbe kein Glück und es gäbe auch keine ... ja es gäbe auch keine Hoffnung. Ja.</p>
146	<p><u>Mädchen:</u> Ich liebe deine Augen. Du webst das wunderbare flammende Spiel. Wenn du sie plötzlich erhebst und ein kleiner Blitz steht ins Ziel. Ach, wusst' ich was du trägst...</p> <p>Ein noch stärkerer Zauberkuss Sind niedergeschlagene Augen, ein leidenschaftlicher Kuss. Und durch gesenkte Wimpern saugen Sich Feuer aus düsterfarbenem Fluss...</p>
147	<p>(Schrift) Ende des Films</p>

3. Nachwort

Die mehrfach erfundene Zone

von Norbert P. Franz

Die mehrfach erfundene Zone

Andrej Tarkovskijs Film *Stalker*, seine literarische Vorlage *Piknik na obočine* und der Reaktorunfall von Černobyl'

Im Jahr 1972 vollendete Andrej Tarkovskij die Dreharbeiten zu *Soljaris*, seinem dritten abendfüllenden Film. Damals waren zehn Jahre seit seinem offiziellen Debut mit *Ivanovo detstvo* vergangen und sechs Jahre seit der Fertigstellung von *Andrej Rublev*. Dieser Film veränderte Tarkovskijs Schicksal: Cineasten in Ost und West waren begeistert, viele Offizielle im Filmbetrieb der Sowjetunion aber blieben langfristig verstimmt, weil *Andrej Rublev* nicht in den Kanon passte und auch noch ihre Strategien für Cannes gestört hatte, wo der Film zum Festivalereignis wurde.

Da er Perfektionist seiner Filme war, nahm Andrej Tarkovskij Konflikte nicht nur mit den sowjetischen Funktionären in Kauf. Nachdem 1972 *Soljaris* fertiggestellt war, zeigte sich auch der polnische Autor Stanisław Lem nicht erfreut, dass er seine Erzählung, auf der der Film aufbaute, nicht wiederfand: Er habe mit ihm mächtig gestritten, denn der Russe habe „eine große Familie in dem Film haben [wollen], mit Babuschkas und Tanten und allem Drum und Dran.“ (vgl. Kilb 2003). In der Tat hatte Tarkovskij eine ganz eigene Interpretation des Stoffes vorgenommen – wenn auch nicht als die Familiensaga, die ihm Lem unterstellt.

Eine ganz eigene Interpretation nahm der Regisseur auch mit der längeren Erzählung *Piknik na obočine* vor, die er als nächstes Projekt in den Jahren 1977 bis 1979 verfilmte – der Unterschied zu *Soljaris* bestand darin, dass dieses Mal die Brüder Arkadij und Boris Strugackij als Autoren des Basistextes lange in das Filmprojekt eingebunden waren. Sie selbst waren es, die in Kooperation mit dem Regisseur den Stoff ihrer *Povest'* so umschrieben, dass daraus *Stalker* als ein ganz eigener Film entstehen konnte, der mit dem Buch nur auf einer relativ abstrakten – und damit für den Kulturwissenschaftler umso spannenderen – Ebene vergleichbar ist. In einer kurzen Notiz zu der Veröffentlichung des Drehbuchs (Strugackij 2004, 8) teilen die Strugackij-Brüder mit, dass sie insgesamt sechs unterschiedliche Varianten des sog. literarischen Szenarios (*literaturnyj scenarij*) herstellen mussten, bis der Regisseur die letzte schließlich den Dreharbeiten zugrunde legte, diese Fassung aber selbst noch weiter bearbeitete. Deshalb ist die letzte von den Strugackij-Brüdern geschriebene Fassung des Drehbuchs noch recht weit von dem entfernt, was und wie der Film dann tatsächlich erzählt.

Im Folgenden werden im Wesentlichen drei Aspekte etwas detaillierter dargestellt: Zum einen der bei Literaturverfilmungen übliche Gesichtspunkt der Vergleichbarkeit der Sujets, d.h. die Reduktion der Komplexität der Handlung und die semantische Schwerpunktverlagerung. Der zweite Aspekt ist die jeweils medien-spezifische Gestaltung der phantastischen Anteile an der *naučnaja fantastika*, der „Wissenschaftlichen

Phantastik“, wie die *Science Fiction* im sowjetischen Einflussbereich hieß. Den Abschluss bilden Beobachtungen zur Rezeption des Films nach 1986.

1.

Die Brüder Strugackij veröffentlichten seit 1957 Erzählungen und Romane mit Sujets, die sich im weiteren Sinn der Science Fiction zuordnen lassen. Seit der zwischen den USA und der UdSSR ausgetragene Wettlauf um die Schlüsselerfolge in der Eroberung des Weltraums angefangen hatte, war das Genre, das in den 1920er Jahren bereits einmal kurz aufgeblüht und dann „vergessen“ worden war, wieder in der Sowjetliteratur heimisch geworden (Schwartz 2003). Ging es anfangs noch um eine sehr direkte Stützung des sowjetischen Weltraumprogramms, so wurden in den ambitionierteren Texten der 1960er Jahre allgemeine Probleme der Weltraum- und Zukunftsforschung zum Thema gemacht, sowie grundlegende Fragen der Erkenntnislehre und Handlungsethik in fiktionalen Kontexten gestellt. Dabei wagten die Brüder Strugackij sich mit einzelnen Motiven und Themen auf Gebiete, die die Zensoren nicht gerne sahen, weshalb sie *Gadkie lebedi* („Die häßlichen Schwäne“, geschrieben 1972) überhaupt nicht und ihren Roman *Ulitka na sklone* („Die Schnecke am Hang“) 1989 nur einmal in einer offiziellen Publikationen unterbringen konnten.

Im Jahr 1964 hatten die Brüder in *Trudno byt' bogom* („Es ist schwer ein Gott zu sein“) eine – wie sie es nennen „humanoide“ d.h. auf dem Stand des späten Mittelalters befindliche – Zivilisation auf dem Planeten Arkanar entworfen, in der ein Zeitgenosse der 1960er Jahre seinen Wissensvorsprung nicht einsetzen soll. Ihm fällt es – wie der Titel sagt – schwer, nicht die Rolle eines Gottes anzustreben.

Piknik na obočine entstand 1972 und modelliert die dazu symmetrische Situation: eine den Erdenmenschen technisch überlegene Zivilisation hat den Planeten Erde besucht, und es liegt an den Menschen, sich einen Reim auf die Zeichen der früheren Anwesenheit zu machen, die sie nicht verstehen. Handelt es sich bei den Hinterlassenschaften auf der Erde um gezielt zurückgelassene Vorboten einer künftigen Entwicklung, zu der die Erdenmenschen irgendwann auch einmal fähig sein werden, oder sind es die Abfälle eines kosmischen Picknicks, das Außerirdische an sechs Stellen der Erde veranstaltet haben?

Diese Fragen werden im Laufe der Erzählung formuliert, bzw. als Hypothesen aufgestellt, wobei v.a. das kurze Einleitungskapitel (Seiten 1 bis 3 von 113) und das dritte Kapitel die meisten Spekulationen dieser Art enthalten. Hier ist die Gattung auch sprachlich am nächsten an der *Science*.

Eines der geheimnisvollen Territorien – im Text verwendet man üblicherweise das Wort *зона / zona* („die Zone“) – befindet sich in der Nähe des kanadischen (Strugazki, 23) Städtchens Charmont („Harmont“). Das erste Kapitel besteht aus einem Interview, das der Nobelpreisträger Valentin Pil'man über die „Zone“ gibt. Das zweite Kapitel stellt in der Ich-Erzählform die Hauptfigur Rëdrik Šuchart vor. Dieser arbeitet hauptberuflich an einem Forschungsinstitut, in dem Angehörige mehrerer Nationen beschäftigt sind, u.a. der Sowjetbürger Kirill. Šuchart verdient sich nebenbei Geld durch den illegalen Verkauf von Dingen, die er heimlich aus der Zone holt. Deshalb nennt man

ihn – wie die anderen, die es ebenso machen wie er – einen *stalker* (Kundschafter). In seiner offiziellen Funktion bricht er in der Erzählung gerade mit seinen Kollegen Kirill und Tender in die Zone auf, wo es ihnen gelingt, eine volle *pustyška* („hohles Ding“¹) zu bergen. Bei dieser Gelegenheit werden viele Besonderheiten der Zone an den Leser vermittelt. Kirill gerät bei der Bergungsaktion in eine Art Spinnenwebe und stirbt nach der Rückkehr. Rêdrik erfährt davon in dem Café *Baržč*, in dem er sich nach dem Erfolg betrinkt. Er beschuldigt den Wirt Ernest, der Schmuggelware aus der Zone auf- und weiterbekauft, an Kirills Tod schuldig zu sein. Es kommt zu einer Schlägerei. Auf dem Heimweg trifft Rêdrik seine Freundin Guta, die ihm erzählt, dass sie ein Kind von ihm erwartet.

Das dritte Kapitel ist in der Er-Perspektive geschrieben: Fünf Jahre sind vergangen, Rêdrik ist mittlerweile 28 Jahre alt, verheiratet und arbeitet nur noch als Schmuggler. Er ist vor Tagesanbruch mit dem alten und erfahrenen Barbridž am Rand der Zone unterwegs. Barbridž hat sich verletzt, er hat seine Beine verloren. Er verspricht Rêdrik eine Karte mit den genauen Ortsangaben einer goldenen Kugel, wenn Rêdrik ihn rettet. Diesem gelingt es tatsächlich, an den Polizeistreifen vorbei Barbridž zu einem Arzt zu bringen, dem sie vertrauen können. Zu Hause warten seine Frau und das Töchterchen, das sie *Martyška* („Meerkätzchen“) rufen, auf Rêdrik, dieser aber verstaubt die aus der Zone mitgebrachten Gegenstände, frühstückt und begibt sich in die Nähe des Hotels Metropol', wo er in einem Café von Ričard Nunan angesprochen wird, der ihm Arbeit anbietet. Nunan verkauft Forschungsgeräte an das Charmonter Institut. Rêdrik ist nicht interessiert, denn er trifft sich anschließend in einem Zimmer des Hotels Metropol' mit Ch'ju dem Heiseren, einem Einkäufer. Diesem verkauft er die Mitbringsel aus der Zone, vereinbart weitere Geschäfte und fährt zu Barbridžs Haus. Er gibt dessen bemerkenswert hübschen aber skrupellosen Tochter Dina einen Teil des Geldes ab. Von dort fährt er ins Café *Boržč*, wo ihm Ernest eine Falle gestellt hat: Rêdrik wird im hinteren Zimmer von Hauptmann Kvoterblad erwartet. Er kann fliehen, versteckt seine Ware, ruft erst seine Frau, dann Ch'ju den Heiseren an, dann stellt er sich den Behörden. In diesem Kapitel werden die Lebensbedingungen der Zonenrandstadt offenbar und deren reichlich autoritäre innere Ordnung, aber auch die mittlerweile erfolgte Gewöhnung der Menschen an die Zone.

Das vierte Kapitel erzählt einen Zeitraum nach der Entlassung Šucharts aus dem Gefängnis. Es ist aus der Erlebnisperspektive Nunans als Er-Erzählung geschrieben. Als Nunan zu einem Mr. Lemchen gerufen wird, fährt er sofort hin und wird von diesem auf neue Schatzsucher angesetzt. Der Leser erfährt dabei, dass Nunan in die Überwachung der *stalker* eingespannt ist und ein Doppelleben führt. Ob es sich bei Mr. Lemchen tatsächlich um den Vertreter einer Behörde handelt, wird nicht ganz deutlich, Nunan jedenfalls arbeitet eher auf eigene Faust. In seiner zweiten Identität hat er ein eigenes Bordell. Dort fährt er hin und schreckt seinen Geschäftsführer Rafaël auf, der ihm von den Aktivitäten Barbridžs berichtet. Daraufhin fährt Nunan ins Café *Boržč*, wo er zufällig Pil'man wiedertrifft und mit ihm über die Zone und die Vernunft spricht. Auch nach mehreren Jahren Forschung ist man noch nicht viel weiter gekommen in der Hypothesenbildung über die Ursachen der Zone und die Funkti-

¹ Die Übersetzungen folgen im Wesentlichen die der Ausgabe Strugazki (1981), sie sind bei Bedarf aber von mir (N.F.) präzisiert, so auch in diesem Fall, in dem die Übersetzung „eine Null“ vorsieht.

onen der dort gefundenen Gegenstände. Später besucht Nunan die Šucharts. Während er auf Rêdric, der gerade Barbridž zu Besuch hat, wartet, unterhält er sich mit Guta in der Küche u.a. über die Tochter Martyška und deren sich verschlechternden Gesundheitszustand. Rêdrik begleitet seinen Besuch hinaus und kommt hinzu. Sie feiern das Wiedersehen, indem sie essen und trinken.

Das fünfte Kapitel ist wie das dritte in der Er-Perspektive, dieses Mal aber mit Šuchart als Zentrum erzählt. Šuchart ist jetzt 31 Jahre alt, und er ist mit Artur, dem Sohn Barbridžs, in der Zone unterwegs, um die Goldene Kugel zu finden. Er hat ein ungutes Gefühl, denkt nach. Artur hat für den Fall, dass er verwundet wird, eine Pistole dabei, Rêdric veranlasst ihn, sie zurückzulassen. Sie geraten in eine Hitzezone, überleben sie aber. Sie passieren Gestank, Blitze und Staub und finden schließlich die Goldene Kugel. Artur, der sich nicht beherrschen kann, läuft auf sie zu und wird von einer *mjasorubka* („Fleischwolf“) getötet. Rêdrik, dem anfangs nur das Wohl seiner Tochter am Herzen liegt, wünscht sich beim Erreichen der Kugel dasselbe, was auch der unbeschwerte Artur sich hatte wünschen wollen: Glück für alle. Ob der Wunsch in Erfüllung geht, bleibt offen.

So weit die Struktur der Handlung der etwas mehr als 180 Seiten starken Erzählung, die im Russischen folgerichtig *povest'* („längere Erzählung“) heißt. Sie enthält eine Reihe von spannenden und an Action reichen Szenen und weist mindestens drei Dutzend Figuren auf. Soll eine solche *Povest'* zum Drehbuch eines Films gemacht werden, muss der Plot zumindest stark gekürzt werden.

* * *

Einen ersten Versuch der Umarbeitung in eine Filmvorlage unternahmen die Brüder Strugackij anscheinend noch bevor Tarkovskij als Regisseur im Gespräch war. Sie nannten die Kinoerzählung – d.h. sie hatte noch keine theaterartigen Dialoge und Didaskalien – *Mašina želanij* („Wunschmaschine“) (vgl. Strugackij 2004, 546). Mariana Čugunova, die für Tarkovskij u.a. die überarbeiteten Drehbücher ins Reine schrieb, erinnerte sich in einem Gespräch mit Evgenij Cymbal (Rerberg, 2006), dass zunächst Georgij Kalatozišvili bei dem Film Regie führen sollte. Tarkovskij, der wegen *Andrej Rublev* und *Soljaris* bei Regieaufträgen übergangen wurde und sich deshalb in einem Brief bei der Parteiführung beschwert habe, habe den mit Drehbüchern relativ unerfahrenen Strugackij-Brüdern geholfen. Als die Mächtigen von *Goskino* ihm dann doch einen Film bewilligten, sei nur das *Stalker*-Projekt relativ reif gewesen.² Deshalb habe er sich für dieses die Drehgenehmigung geben lassen, dann aber noch sehr lange gebraucht, bis er für sich selbst herausgefunden hatte, was er denn überhaupt aus dem Material machen wollte.

Schon die Titelwahl deutet an, dass im Zuge der Bearbeitung des Stoffes die Figur des *Stalkers* immer stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückte. In der Kinoerzählung *Mašina želanij* war der Held üblicherweise noch als *Provodnik* („Anführer“) bezeichnet worden, das literarische „Szenario“ (Strugackij 2004, 9 ff.) trägt schon den Titel *Stalker*, und danach soll es nach der Erinnerungen von Čugunova noch etwa ein

² Salvestroni (2005: 119) weist darauf hin, dass *Goskino* damals unbedingt Science-Fiction-Filme produzieren wollte, so dass vielleicht weniger die Beschwerde bei der Parteiführung als das Genre für die Bewilligung entscheidend war.

Dutzend Fassungen des Drehbuchs gegeben haben, die Tarkovskij selbst geschrieben hat. (Rerberg 2006)

Im Sujet des fertigen Films verlässt der Stalker eines Morgens heimlich das Schlafzimmer, seine Frau folgt ihm und versucht ihn davon abzuhalten, in die Zone zu gehen. Er bricht trotzdem auf und trifft in einem Café den Professor und den Schriftsteller. Der Schriftsteller hatte einer jungen Frau versprochen, sie mit in die Zone zu nehmen, das lehnt der Stalker ab. Die drei Männer gehen zu einem Jeep und warten in der Nähe des Gleiszugangs, der in die Zone führt, auf einen Zug. Als dieser kommt, überqueren sie direkt hinter ihm die Grenze, wobei sie von Wachen beschossen werden. In einem Schuppen tanken sie eine Draisine auf und fahren mit ihr weit in die Zone hinein. Als sie das Fahrzeug verlassen haben, schickt der Stalker es zurück, die drei gehen zu Fuß weiter, vorbei an ausgebranntem militärischem Gerät (Laufzeit: 0h, 47min., 52sek.). Es kommt zu Spannungen unter den Dreien, auf Umwegen und mit Pausen gelangen sie in verschiedene Gebäude und nähern sich dem Haus, in dem das Zimmer ist, das das Ziel ihrer Exkursion bildet. Es heißt, in ihm würden die geheimsten Wünsche wahr. Vor dem Zimmer angelangt, wagt sich jedoch keiner der drei in das Zimmer hinein. Sie bleiben außen vor. Schließlich sieht man die drei wieder in dem Café, nur ist dieses Mal der Hund dabei, der sich dem Stalker in der Zone angeschlossen hatte. In dem Café warten schon die Frau des Stalkers und seine Tochter. Die Familie macht sich auf den Heimweg, wobei der Stalker die Tochter auf den Schultern trägt, da sie anscheinend nicht laufen kann. Zu Hause angelangt, ruht sich der Stalker aus, seine Frau spricht von ihrer Liebe zu ihm in die Kamera, und die Schlusseinstellungen zeigen die Tochter, die ein Gedicht liest, das sie nicht vorliest, und durch bloßes Schauen Gläser auf einem Tisch verschiebt.

* * *

Im direkten Vergleich der beiden Sujets fällt auf, dass der Film im Vorspann einige Sätze aus dem einleitenden Interview Pil'mans aufgreift, sich dann aber weitgehend auf den illegalen Besuch der Zone konzentriert, der in der ursprünglichen Povest' ein knappes Fünftel des Gesamttextes ausmacht.

Während die Povest' die Handlung ziemlich eindeutig in Nordamerika ansiedelt, enthält der Film keine Hinweise auf die geographische Bestimmung der Zone. Was die Zeit der Handlung angeht, wird durch die Povest' eine gegenüber der Rezipienten Gegenwart unbestimmte Zukunft entworfen, in der z.B. ein Schwede oder ein Sowjetbürger in einem nordamerikanischen Institut arbeiten kann oder ein junger Mann aus Malta Stalker werden möchte – diese dem SF-Genre geschuldete Unbestimmtheit wird im Film fortgeschrieben, wo auch die zeitliche Situierung der Handlung völlig offen bleibt.

Auffällig ist zunächst einmal die Differenz in der Zeichnung der Figuren: Ernest, der Wirt des Cafés *Boržč*, der Šuchart verrät, ist z.B. zu einem letztlich gesichtslosen „Ljuker“ geworden, die meisten anderen Personen aus dem Schmugglermilieu wie z.B. Barbridž und seine Familie, tauchen im Film gar nicht auf. Erwähnt wird Dikobraz („Stachelhaut“), von dem der Professor dem Schriftsteller erzählt, und auf den auch der Stalker mehrfach zu sprechen kommt. Es fehlt im Film das Forschungsinsti-

tut mit seinen Mitarbeitern, die wenigen Sicherheitskräften bleiben anonym. Selbst die Frau des Stalkers hat keinen Namen mehr, die Tochter heißt zwar noch *Martyška*, sie hat aber nicht die selben Merkmale wie in der Povest³: weder das Fell noch die Augen, in denen man kein Weiß sieht³.

Vor allem die Hauptfigur ist stark verändert: Die Erzählung hatte einen draufgängerischen und bisweilen jähzornigen aber letztlich sentimental-gutmütigen Rëdrik Suchart vorgestellt, einen Abenteurer ohne intellektuellen Tiefgang und ohne besonderes Charisma. Er ist einer von vielen, die alle Spitznamen tragen, und von denen Barbridž, genannt *Stervjatnik* („Aasgeier“), bis zum Verlust seiner Beine der erfolgreichste war. Suchart wird *Ryžyj* („Roter“) genannt. Der Stalker des Films ist nicht rothaarig, wohl aber durch eine weiße Strähne am Hinterkopf hervorgehoben. Da dieses Merkmal nicht zum Thema der Gespräche wird, bleibt es der Deutung durch den Zuschauer anheimgestellt.

Wie Artur, der Sohn Barbridžs, in der Erzählung eine Pistole mit sich führt, von der er sich aber trennt, legt auch der Schriftsteller in dem dunklen Tunnel seine Pistole ins Wasser. Der Professor gibt an Gift bei sich zu tragen, tatsächlich nimmt er eine Bombe mit in die Zone. Zu seiner Figur gibt es kein Pendant in der Erzählung.

Der Stalker des Films hat kein präzises Alter, nicht einmal einen wirklichen Namen. Diese Namenlosigkeit aber hat System, denn auch der Wissenschaftler und der Schriftsteller sollen nach dem Willen des Stalkers einander nicht mit Namen kennen:

Schriftsteller: Ну что ж, в таком случае разрешите представиться. Меня зовут...

Stalker: Вас зовут Писатель.

Professor: Хорошо, а как зовут меня?

Stalker: А вас... вас – Профессор.

Schriftsteller: Ага, понятно, я – писатель, и меня, естественно, все почему-то зовут Писатель.

(Einstellung 16)

Schriftsteller: Na gut. Wenn das so ist, gestatten Sie, dass ich mich vorstelle. Mein werter Name ist ...

Stalker: Sie heißen Schriftsteller.

Professor: Aha, und wie heiße ich?

Stalker: Sie..., Sie Professor.

Schriftsteller: Aha, ich verstehe. Ich bin Schriftsteller und natürlich nennen mich alle Schriftsteller.

Die Namenlosigkeit macht die Funktion umso deutlicher. Hartmut Böhme hat einen folgenschweren Vorschlag der Deutung⁴ gemacht: Stalker, Dichter und Professor allegorisieren Religion, Kunst und Wissenschaft – nach Hegel die Modi, in denen das Wissen zu seiner Vollendung kommt: in der Religion als Vorstellung, in der Kunst als Anschauung und in der Wissenschaft als Selbsterkenntnis. Hegel denkt die drei Modi dialektisch, d.h. die Wissenschaft, speziell die Philosophie hebt die Kunst auf, diese die Religion, und Böhme bilanziert, dass alle drei scheitern (Böhme 1985, 120). Engell dagegen meint, diese „Stufenentwicklung nach Hegel wird hier erstens angehalten

³ Рëдрик осторожно обнимал теплое существо, ползающее по нему, вглядывался в огромные, сплошь темные, без белков, глаза, [...] (Strugackij 2006, 77). (Rëdrik schloß das kleine warme Wesen, das da auf ihm herumkrabbelte, behutsam in die Arme, schaute ihm in die großen, durch und durch dunklen Augen, in denen es kein Weiß gab, [...]) (Strugazki 1981, 53). Dass es deutsche Beschreibungen des Films gibt, in denen von der Tochter „Martha“ die Rede ist, beruht wohl auf einem Hör- oder Übersetzungsfehler, den viele von Kreimeier 1987 übernehmen ...

⁴ Folgeschwer, weil deutschsprachige Autoren wie Kreimeier 1987 oder Engell 2002 ihm folgen.

(die drei sind einander nicht überlegen) und zweitens durch den Kontext umgekehrt“. Der Film nehme eine „Umkehrung der geschichtlichen Bewegung nach Hegel“ vor, rede also vom „Ende der Geschichte“, er sei der „Posthistorie“ zuzuordnen (Engell 2002).

Während die Zuordnung zur modischen Posthistorie vielleicht etwas mutig ist (oder man muss jede apokalyptische Vision dazu zählen), ist die Revision Hegels durchaus einleuchtend. Den Professor des Films treibt nämlich weniger der Optimismus der wissenschaftlichen Vernunft, den sagenumwobenen Geheimnissen der Zone doch noch den Schleier des Mystischen nehmen zu können, als vielmehr der Wunsch, das ihm Unerklärliche zu zerstören, um es aus der Welt zu schaffen. Das Denken Hegels sieht eine rein irdische Welt vor, Außerirdisches als prinzipiell nicht Erkennbares hat dort keinen Platz. Die Wissenschaft als Praxis will auch nicht auf den aus dem System Hegels abgeleiteten Letzterklärungsanspruch verzichten, weshalb das störende Element in der Logik des Wissenschaftlers vernichtet werden muss. Da der Wissenschaftler für das Nicht-Verfügbare keinen Ort in seinem System hat, steht er diesem besonders hilflos gegenüber.

Der Schriftsteller dagegen hat in der Inspiration einen solchen Ort, zumindest im Prinzip der poetologischen Theorien. Sein Schaffen ist in Grenzen rational und systematisch, die Quelle seine Schöpferkraft aber ist ihm unzugänglich. Kurz bevor er vor dem Zimmer steht, spricht er vom Leiden an und für die Kunst. Wie er den Wissenschaftler letztlich mit dem Bild des Bombenlegers deutet, gibt Tarkovskij dem Schriftsteller in seinem Alltagsverhalten die Züge eines Zynikers, der sich im Alkohol seine Inspirationsquelle sichern möchte.

Der Stalker dagegen hat nicht nur in der Zone eine hohe Sensibilität für das Unerklärliche. Dass man es akzeptieren und sich ihm anpassen muss, ist seine Botschaft:

Stalker: Я же говорил, тут не место для прогулок. Зона требует к себе уважения. Иначе она карает. (Einstellung 58)

Stalker: Ich habe doch gesagt: hier kann man nicht einfach so spazieren gehen. Die ZONE verlangt Ehrfurcht, sonst straft sie.

Der Schriftsteller weiß zumindest als Ahnung um das Wunderbare des Wunders, er nähert sich ihm aber zunächst nur zynisch und psychologisierend:

Schriftsteller: Оставьте свой ползучий эмпиризм, Профессор. Чудо вне эмпирики. Вспомните, как чуть не утонул святой Петр. (Einstellung 71)

Schriftsteller: Lassen Sie Ihren kriechenden Empirismus, Professor. Das Wunder steht außerhalb des Empirischen. Denken Sie daran, wie der heilige Petrus beinahe ertrunken wäre.

Für den Stalker ist die Zone ein Ort, das Andere in seinen furchterregenden und doch gleichzeitig anziehenden Aspekten zu erleben, das *Tremendum* und das *Fascinans* – nach dem Religionswissenschaftler Rudolf Otto die Kennzeichen des *Numinosen*. Die geführten Touren in die Zone sollen auch anderen Menschen die Erfahrung des *Numinosen* ermöglichen. Nach der frustrierenden Erfahrung mit dem Schriftsteller und dem Wissenschaftler stellt der Stalker jedoch resigniert fest:

Stalker: Они же не верят ни во что. У

Stalker: Sie glauben an nichts, an gar

них же... орган этот, которым верят, атрофировался! (Einstellung 143)

nichts. Bei ihnen ist das Organ mit dem man glaubt, atrophiert!

* * *

Auch die Erzählung der Strugackij-Brüder hatte eine Vorstellung von Gott präsentiert. In dem szientistischen Grundkonzept ist dieses aber nur eine Funktion:

Есть потребность понять, а для этого знаний не надо. Гипотеза о божестве, например, дает ни с чем не сравнимую возможность абсолютно все понять, абсолютно ничего не узнавая... (Strugackij 2006, 123.)

Es gibt einen Drang nach Verstehen, dazu aber bedarf es keines Wissens. Die Hypothese von Gott beispielsweise liefert die unvergleichliche Möglichkeit, absolut alles zu verstehen und dabei absolut nichts zu entdecken ... (Strugazki 1981, 86)

Die Zone wird in der Povest' erkundet, weil sie anders ist als die übrige Welt. Die menschliche Neugierde will sie erkennen. Parallel dazu erfolgt die praktische Aneignung der dort gefundenen Materialien, so dass die Ausbeutung der Zone einsetzt. Ein solch praktisches Interesse ist das an der Goldenen Kugel. Die Stalker sind keine Wissenschaftler, die die Funktionsweise dieses Gegenstandes kennen lernen möchten, ihnen geht es um die Erfüllung von Wünschen, obwohl Barbridž Šuchart gewarnt hatte:

[...] Что любое, мол, желание выполняет. Как же любое! Если бы любое, меня б здесь давно не было. Жил бы в Европе. В деньгах бы купался. (Strugackij 2006, 60)

»[...] Unter anderem hieß es, sie könnte jeden beliebigen Wunsch erfüllen. Alles Quatsch – von wegen jeden Wunsch! Wenn's so wäre, würd' ich weiß Gott nicht mehr hier hocken. Ich wär' schon längst in Europa und würd' im Geld schwimmen.« (Strugazki 1981, 41)

Šuchart weiß also gar nicht, was die Kugel alles kann, er führt nur den Umstand, dass Barbridž eine gutaussehende Tochter und einen ansehnlichen und strebsamen Sohn Artur hat, er selbst aber eine Mutantin als Tochter, auf die Besuche Barbridžs bei der Kugel zurück. Artur gegenüber erklärt er, die Kugel erfülle nur die Wünsche, die ernst gemeint sind (Strugackij 2006, 156) – was aber eher ein Trick zu sein scheint, um Artur dazu zu bringen, über seine Wünsche zu sprechen. Mit jeder Erwähnung der Kugel tritt die moralische Frage weiter in den Vordergrund: Wie edel, d.h. letztlich wie altruistisch muss das sein, was man sich wünscht? Šuchart spricht zum Schluss die Kugel wie in einem Gebet an:

"Я животное, ты же видишь, я животное. У меня нет слов, меня не научили словам, я не умею думать, эти гады не дали мне научиться думать. Но если ты на самом деле такой... всемогущий, всеильный,

»Ich bin ein Tier, du siehst doch selbst, Kugel, daß ich ein Tier bin. Ich habe keine Worte, man hat sie mich nicht gelehrt, ich kann auch nicht denken, diese Schweinehunde haben mir keine Gelegenheit dazu gegeben. Wenn du aber tat-

всепонимающий... разберись! Загляни в мою душу, я знаю, там есть все, что тебе надо. Должно быть. Душуте ведь я никогда и никому не продавал! Она моя, человеческая! Вытяни из меня сам, чего же я хочу, – ведь не может же быть, чтобы я хотел плохого!.. Будь оно все проклято, ведь я ничего не могу придумать, кроме этих его слов: "СЧАСТЬЕ ДЛЯ ВСЕХ, ДАРОМ, И ПУСТЬ НИКТО НЕ УЙДЕТ ОБИЖЕННЫЙ!" (Strugackij 2006, 182)

sächlich so ... so allmächtig, so allwissend bist, dann versuch es, mich zu begreifen! Wirf einen Blick in meine Seele — ich weiß genau, daß dort alles ist, was du brauchst. Es muß dort sein. Meine Seele hab' ich niemals und niemandem verkauft! Sie ist mein geblieben, ist die Seele eines Menschen! Lies du in mir, lies, was ich wünsche, denn ich kann unmöglich etwas Schlechtes wollen! — Der Teufel soll mich holen, aber mir fällt tatsächlich nichts anderes ein als seine Worte: *Glück für alle, umsonst, niemand soll [benachteiligt, NF] von hier fortgehen!*« (Strugazki 1981, 126)

Das Verb *обидеть* („kränken, benachteiligen“) benutzt auch der Stalker im Film (Einstellung 133), um zu verdeutlichen, dass die Macht des Zimmers für diejenigen keine Bedrohung darstellt, die wirklich leiden. Nicht gekränkt zu werden ist – so meint zumindest der Stalker – für seine Frau und seine Tochter *der* Wunsch schlechthin. Šuchart in der Erzählung ist dagegen auf die moralischen Implikationen nicht wirklich vorbereitet, er überlässt der Kugel die Wahl, bzw. er schließt sich dem Wunsch Arturs an.

Der Film arbeitet nicht mit einem Objekt, das man notfalls auch aus der Zone schaffen könnte. Ziel der Reise ist vielmehr ein Zimmer, ein Raum, den man nicht transportieren kann, sondern zu dem man – wie zu anderen heiligen Stätten – pilgern muss. Die schon in der Erzählung angedeutete Verantwortung für den Wunsch ist im Film dadurch zugespitzt, dass das Zimmer nicht irgendwelche, sondern gerade die geheimsten Wünsche erfüllt. Dem Akt des Wünschens muss also nach der Vorstellung des Stalkers eine ernsthafte Prüfung der eigenen Seele vorausgehen.

Это самый важный момент... в вашей жизни, вы должны знать, что... здесь исполнится ваше самое заветное желание. Самое искреннее! Самое выстраданное! Говорить ничего не надо. Нужно только... сосредоточиться и постараться вспомнить всю свою жизнь. Когда человек думает о прошлом, он становится добрее. А главное... Главное... верить! (Einstellung 126)

Sie müssen wissen, dass hier, in diesem Raum, Ihr geheimster Wunsch in Erfüllung geht. Der aufrichtigste, was Sie am meisten ersehnen! Sie brauchen nicht zu sprechen. Sie müssen sich nur ... sich innerlich öffnen und sich bemühen, Ihr ganzes Leben bereitzuhalten. Wenn ein Mensch des öfteren die Vergangenheit überdenkt, dann wird er gütiger. Vor allem, vor allem, muss man glauben.

Der Schriftsteller denunziert nicht nur die Möglichkeit der Besserung, er zweifelt an der Realität des Numinosen, das der Stalker hier beschwört, und an dessen Menschenkenntnis. Er hatte ihn schon vorher ab und zu in Anspielung auf James Cooper *Čin-*

gačguki, Bol'sie Zmei... („Chingachgook, die Große Schlange“) genannt (z.B. Einstellung 45), im Kontext der Seelenprüfung verweist der Schlangename aber auch auf die biblische Schlange, das Symbol für den Teufel und seine verführerischen letztlich aber haltlosen Versprechungen:

Нет, Большой Змей, паршиво ты в людях разбираешься, если таких, как я, в Зону водишь. А потом... э... А откуда ты взял, что это чудо существует на самом деле? (Einstellung 132)

Nein, große Schlange, du kennst dich einen Dreck in den Menschen aus, wenn du solche wie mich in die ZONE führst. Und außerdem ..., wo nimmst du das her, dass dieses Wunder wirklich existiert?

* * *

Die von Böhme als Deutung vorgeschlagene Auseinandersetzung zwischen Wissenschaft, Kunst und Religion erhält noch einmal einen anderen Stellenwert, wenn es um die Praxis, konkret um Ethik und Moralität geht. Die entsprechende Lektüreebene soll hier „russische“ heißen, denn sie ist sehr stark durch die russische Tradition geprägt und wird von Tarkovskij über subtile Dostoevskij-Zitate konstituiert. Salvestroni (2005, 120ff.) hat die Ähnlichkeit des Stalkers zu bestimmten Helden Dostoevskijs wie dem Lächerlichen Menschen aus der Erzählung von dessen Traum oder dem Fürsten Myškin aus *Idiot* herausgearbeitet. Sie verweist darauf, dass zum Ende des Films hin (1h, 23 min., 36 sec.ff) im Zimmer des Stalkers ein großer aber unordentlicher Bücherschrank zu sehen ist: Deshalb – meint sie – brauche es auch nicht zu verwundern, dass er aus der Bibel und Dostoevskij, aber auch aus dem *Glasperlenspiel* von Hermann Hesse zitiert.

Dostoevskij aber ist im Film noch stärker präsent, denn auch die anderen beiden Wanderer in der Zone haben Züge Dostoevskijscher Helden. Der Schriftsteller z.B. behauptet von sich:

Schriftsteller: Плевал я на человечество. Во всем вашем человечестве... // ...меня интересует только один человек. Я то есть. Стою я чего-нибудь, или я такое же дерьмо, как некоторые прочие. (Einstellung 82/83)

Schriftsteller: Ich pfeife auf die Menschheit. An Ihrer ganzen // ... Menschheit interessiert mich nur ein Mensch, das bin ich. Bin ich etwas wert oder bin ich genau so ein Dreck wie einige andere?

Es ist fast wörtlich dieselbe Frage, die sich Dostoevskijs Rodion Raskol'nikov in *Prestuplenie i nakazanie* stellt, und der zumindest Sonja gegenüber eingesteht, er habe getötet, um festzustellen ob er eine Laus ist:

Мне надо было узнать тогда, и поскорей узнать, вошь ли я, как все, или человек? Смогу я переступить, или не смогу! (Dostoevskij 1986, 408)

Ich musste damals herausfinden, und zwar so schnell wie möglich, ob ich eine Laus, wie alle, oder ein Mensch bin. Bin ich in der Lage, Grenzen zu überschreiten oder nicht? (Dostojewski 1980, 433)

Den Stalker bezeichnet der Schriftsteller explizit als eine Nisse, als er ihm – mit der Zar-und-Gott-Formel⁵ – unterstellt, er nutze die Menschen aus.

Ты же деньги зарабатываешь на нашей... тоске! Да не в деньгах даже дело. Ты же здесь наслаждаешься, ты же здесь царь и Бог, ты, лицемерная гнида, решаешь, кому жить, а кому умереть. (Einstellung 129)

An unserer Melancholie stößt du dich gesund. Und eigentlich geht es dir gar nicht um das Geld. Du weidest dich doch hier, hier bist du Zar und Gott, du widerliche Nisse, entscheidest darüber wer leben und wer sterben soll.

Stellt der Schriftsteller den Typus des Raskol'nikovschen Übermenschen dar, der für die sozialen Experimente der Mitmenschen nur Spott⁶ übrig hat, erscheint der Professor als ein Großinquisitor neuer Ordnung. Er traut den Menschen nicht zu, dass sie mit der Möglichkeit des Wünschens (also letztlich mit der Freiheit) verantwortungsvoll umgehen können:

Professor: А вы представляете, что будет, когда в эту самую Комнату поверят все? И когда они все кинутся сюда? А ведь это вопрос времени! Не сегодня, так завтра! И не десятки, а тысячи! Все эти несостоявшиеся императоры, великие инквизиторы, фюреры всех мастей. Этакие благодетели рода человеческого! И не за деньгами, не за вдохновением, а мир переделывать! (Einstellung 122)

Professor: Können Sie sich vorstellen, was passiert, wenn alle an dieses wunder-tätige Zimmer glauben? Und wenn sie alle angestürzt kommen. Es wäre doch nur eine Frage der Zeit, wenn nicht heute, dann morgen. Und nicht Dutzende, sondern Tausende. Aber diese verhinderten Diktatoren, die Großinquisitoren, die Führer aller Spielarten, diese Wohltäter des Menschengeschlechts. Nicht wegen Geld, nicht wegen der Inspiration, die Welt wollen sie umkrepeln.

Den Vorwurf, ein „Großinquisitor“ zu sein und bevormunden zu wollen, macht er vorsichtshalber den anderen. Sich selbst nimmt er aus, denn er möchte die Freiheit nicht durch eine Versklavung der Menschen ausschalten sondern durch die Elimination des Wünschens – was auf dasselbe hinausläuft.

In der Tradition Dostoevskijs steht schließlich auch die Frau des Stalkers, wenn sie dem Leid eine besondere Bedeutung zumisst: Es ist die Voraussetzung für Glück. In Dostoevskijs *Prestuplenie i nakazanie* spricht z.B. die Romanfigur Marmeladov immer wieder vom Leid, und der Untersuchungsbeamte Porfirij Petrovič rät dem Mörder Raskol'nikov, den er durchschaut hat aber nicht überführen kann, nach Sibirien in ein Straflager zu gehen:

⁵ Auch diese Zusammenstellung ist aus der russischen Literatur geläufig. In Deržavins berühmter Ode Bog („Gott“) heißt es: „Я царь – я раб – я червь – я бог“ (Deržavin 1963, 108)).

⁶ А власть над миром! Справедливое общество! Царство Божье на земле! Это ведь не желания, а идеология, действие, концепции. („Aber die Macht über die Welt, eine gerechte Gesellschaft, das Himmelreich auf Erden, das sind doch keine Wünsche, das ist Ideologie, Effekt, eine Konzeption.“) (Einstellung 122)

Вам, во-первых, давно уже воздух поменять надо. Что-ж, страданье тоже дело хорошее. Пострадайте! (Dostoevskij 1986, 445)

Sie brauchen erstens und seit langem eine Luftveränderung. Und überhaupt, das Leiden ist auch eine gute Sache. Leiden Sie! (Dostojewski 1980, 473)

Sieht man von den Versen, die *Martyška* liest, ab, sind die letzten Worte im Film die der Frau des Stalkers:

А если б не было в нашей жизни горя, то лучше б не было, хуже было бы. Потому что тогда и... счастья бы тоже не было, и не было бы надежды. Вот. (Einstellung 145)

Wenn es in unserem Leben keinen Kummer gäbe, besser wäre das nicht. Es wäre sogar schlechter, denn das gäbe es kein Glück. Es gäbe kein Glück und es gäbe auch keine ... ja es gäbe auch keine Hoffnung.

Der Stalker selbst sieht sich in der Nachfolge des Porfirij Petrovič, der dem an seinem Verbrechen leidenden Raskol'nikov den Weg vom Leid zur Hoffnung weisen kann. Es ist das Glück des Stalkers, dass er Menschen vor das Zimmer führen kann.⁷ Es ist aber auch sein Stolz. Bevor die Drei in Einstellung 98 in den „Fleischwolf“ gehen, ruhen sie sich aus, und der Stalker zitiert in einem inneren Monolog Verse aus der Emmaus-Perikope (Lk 24, 13 ff). In dem Analogon, dem Gang der drei Männer in die Zone, fällt ihm dabei die Rolle des unerkannten Christus zu, der den beiden Begleitern die Augen öffnet, wenn auch nicht im Zeichen des Brotbrechens. Er versucht, bei seinen Begleitern, einen Erneuerungsprozess in Gang zu setzen. Kurz bevor der Stalker einfach feststellt, dass es Abend wird (vgl. Lk, 24,29), parodiert ihn der Schriftsteller in Einstellung 122, indem sich eine Dornenkrone aufsetzt. Er hatte kurz zuvor in Überbietung von Ivan Karamazov festgestellt, dass man nicht einmal die ganze Menschheit lieben kann – Ivan Kramazov hatte zwar der Liebe zu dem konkreten Nächsten eine Absage erteilt, an der Menschheit als liebenswerter und -möglicher Abstraktion jedoch festhalten wollen.

Über den Leidensdiskurs wird deutlich, dass nur derjenige das Zimmer betreten kann, der nichts weiter möchte, als die Umwandlung von Leid in eine Hoffnung auf Erneuerung – religiös gesprochen: Erlösung. Es ist die Frau des Stalkers, die von der Unverfügbarkeit der Erlösung weiß, die versteht, dass und warum sich ihr Mann vergeblich abmüht. Er ist nur ein Pfadfinder, den Pfad müssen die anderen gehen. Erlösung ist immer individuell.

Die besondere Rolle der Frau zeigt sich nicht nur darin, dass sie das Schlusswort hat, es ist auch ihre Stimme, die in Einstellung 90, also vor dem Einstieg in den

⁷ Счастье мое, свобода моя, достоинство – все здесь! Я ведь привожу сюда таких же, как я, несчастных, замученных. Им... Им не на что больше надеяться! А я могу! Понимаете, я могу им помочь! Никто им помочь не может, а я – гнида, я, гнида, – могу! Я от счастья плакать готов, что могу им помочь. Вот и все! И ничего не хочу больше. („Mein Glück, meine Freiheit, meine Würde, alles ist hier. Ich bringe solche hierher wie ich selbst bin. Zerstörte, Zerquälte. Hier, hier haben sie eine Hoffnung. Und ich, wenn Sie kommen, verstehen Sie, kann ich ihnen helfen. Niemand kann ihnen helfen, aber ich Laus, ich widerliche Laus, ich kann es. Ich, ich könnte vor Glück weinen, weil ich ihnen helfen kann. Das ist alles, mehr will ich nicht. Ehrlich nicht.“)(Einstellung 130)

„Fleischwolf“ aus dem 6. Kapitel der Apokalypse zitiert, wo alle Menschen sich vor dem Zorn Gottes fürchten, weil sie wissen, dass sie aus eigener Kraft nicht bestehen können.⁸ Ist es der Frau des Stalkers intuitiv eher möglich, das Leben zu verstehen, so verfügt das weibliche Kind erst recht über diesen Zugang. Die Genderung des Films ist durch einen Generationenfaktor verstärkt. Martyška, die in dem Film nicht geht und nicht spricht, kann nämlich die Dinge bewegen. Die Männer dagegen sind darauf angewiesen, sich die Wirklichkeit über Symbole zu erschließen.

2.

Indem die Brüder Strugackij ein bisher so auf Erden nicht bekanntes Ereignis schildern, appellieren sie an die Einbildungskraft des Lesers, die sich dieses nicht Bekannte vorstellen müssen. Die Science Fiction arbeitet dabei üblicherweise mit vorgeblich exakten Maßen und Vergleichen zu schon Bekanntem. Šuchart versucht sich am Anfang des zweiten Kapitels mit der Beschreibung einer *пустышка* („hohles Ding“):

Всего-то в ней два медных диска с чайное блюдце, миллиметров пять толщиной, и расстояние между дисками миллиметров четыреста, и, кроме этого расстояния, ничего между ними нет. То есть совсем ничего, пусто. (Strugackij 2006, 12)

[Sie] bestand im Grunde bloß aus zwei Kupferscheiben von der Größe einer Untertasse und einer Dicke von fünf Millimetern – der Abstand zwischen den Scheiben betrug ungefähr vierzig Zentimeter. Außer diesem Abstand aber gab es nichts zwischen ihnen, absolut nichts, nur Leere. (Strugazki 1981, 5)

Daher der Name. Der Stalker denkt bei dieser Gelegenheit über sein Sprachvermögen nach und stellt fest:

Нет, ребята, тяжело эту штуку описать, если кто не видел, очень уж она проста на вид, особенно когда приглядишься и поверишь, наконец, своим глазам. Это все равно что стакан кому-нибудь описывать [...] а если кто не понял, возьмите институтские "Доклады" – там в любом выпуске статьи про эти "пустышки"

Wirklich, es ist verdammt schwer, jemandem so ein Ding zu beschreiben, der's nicht mit eigenen Augen gesehen hat. Äußerlich sieht es nach nichts aus, besonders wenn man sich an seinen Anblick gewöhnt hat. Es ist dasselbe, als müßte ich das Aussehen eines Bechers beschreiben [...] Hat's jemand trotzdem nicht kapiert, braucht er sich übrigens nur

8 12 Und ich sah: Das Lamm öffnete das sechste Siegel. Da entstand ein gewaltiges Beben. Die Sonne wurde schwarz wie ein Trauergewand, und der ganze Mond wurde wie Blut. 13 Die Sterne des Himmels fielen herab auf die Erde, wie wenn ein Feigenbaum seine Früchte abwirft, wenn ein heftiger Sturm ihn schüttelt. 14 Der Himmel verschwand wie eine Buchrolle, die man zusammenrollt, und alle Berge und Inseln wurden von ihrer Stelle weggerückt. 15 Und die Könige der Erde, die Großen und die Heerführer, die Reichen und die Mächtigen, alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in den Höhlen und Felsen der Berge. 16 Sie sagten zu den Bergen und Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Blick dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes; 17 denn der große Tag ihres Zorns ist gekommen. Wer kann da bestehen? (Einheitsübersetzung)

с фотографиями... (Strugackij 2006, 12)

die »Mitteilungen« vorzunehmen – in jeder beliebigen Ausgabe wird er Artikel samt Fotos über diese *Nullen* finden... (Strugazki 1981, 6)

Wo die Worte möglicherweise nicht ausreichen, soll das Bild weiterhelfen – eine Fährte, die im gegebenen Fall natürlich ironisch ist und in die Leere führt. Bei anderen Gelegenheiten bleibt das Objekt der Beschreibung dem Leser völlig unklar, wie z.B. die *полная "пустышка"* („volles hohles Ding“) – ein Begriff, den auch Kirill nicht versteht. Šuchart übersetzt:

– Ну да, – говорю. – Эта твоя гидро-магнитная ловушка, как ее... объект семьдесят семь-бэ. Только с ерундой какой-то внутри, с синенькой. (Strugackij 2006, 13)

»Na ja doch. Ich meine dieses Dingsda, diese hydromagnetische Falle, du weißt schon ... Objekt 77b, nur dass es so ein Zeugs im Innern hat, was Bläuliches.« (Strugazki 1981, 6)

Darüber hinaus baut die *Povest'* systematisch zwei Ebenen von Fachsprachen auf: die der Stalker, die mit relativ anschaulichen Begriffen⁹ arbeiten, und die der Wissenschaftler, deren Begrifflichkeit von der allgemeinen Wissenschaftssprache abgeleitet ist. So sprechen die Stalker z.B. von *комариные плеши* („Mücken-Kahlstellen“), und Nunan zitiert im Gespräch mit Pil'man den Namen:

[...] Какие, простите, плеши?

»[...] Was meinen Sie mit [Kahlstelle, NF]?«

Нунан засмеялся.

Nunan lachte. »Das ist Folklore«, erklärte er, »der Arbeitsjargon der Schatzgräber. Die [Mücken-Kahlstelle, NF] bezeichnet ein Gebiet mit außerordentlich verstärkter Gravitation.«

– Это фольклор, – пояснил он. – Рабочий жаргон сталкеров. "Комариные плеши" – это области повышенной гравитации.

– А, гравиконцентраты...

»Ah, die Gravikonzentrate... die gezielte Gravitation. [...]« (Strugazki 1981, 88)

Направленная гравитация. [...] (Strugackij 2006, 128)

Beschrieben werden dann z.B. Hubschrauberteile, die in den Boden hineingezogen wurden, während andere an der Oberfläche blieben. Die Stalker versuchen diese Gravitationskonzentrate dadurch ausfindig zu machen, dass sie Schraubenmuttern werfen. Werden diese unnatürlich heftig vom Boden angezogen, müssen die Menschen dieses Gebiet meiden.

Durch Einzelheiten dieser Art entsteht bei der Lektüre der *Povest'* eine SF-Wirklichkeit, die ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten hat, über die sich der Leser nicht weiter wundert, er nimmt sie als gattungskonstitutive Eigentümlichkeiten wahr, weil

⁹ Zur Anschaulichkeit der Stalkersprache gehört auch, dass diese bisweilen bei der volkstümlichen Dämonologie Anleihen macht. So gibt es *ведьмин студень* („Hexensäule“) oder eine *чертова капуста* („Teufelskraut“). Dr. Pil'man vergewissert sich: А "ведьмин студень" – это, вероятно, коллоидный газ? (Strugackij 2006, 128) (»[...] Und als Hexensäule bezeichnen Sie offenbar dieses Kolloidgas?« (Strugazki 1981, 88)). Šuchart ist auch abergläubisch, wenn er sich bei der Einfahrt in die Zone über die linke Schulter spuckt (Strugackij 2006, 23).

sie an ein gewisses Vorwissen (wie z.B. die Gesetze der Gravitation) anknüpfen – bzw. diesem nicht widersprechen.

* * *

Andrej Tarkovskij behält das Motiv des Schraubenmutterwerfens für den Film bei. Dadurch aber, dass er die Erklärung in den Film nicht übernimmt, verändert er dieses Motiv grundsätzlich. Es ist nicht mehr die (mit Grundkenntnissen in der Physik) nachvollziehbare und deshalb sinnvoll erscheinende Strategie, ein – physikalisch wie auch immer plausibles – „Gravitationskonzentrat“ ausfindig zu machen, sondern eine undurchschaubare Handlungsweise des Stalkers.¹⁰ Dieser gerät dadurch in den Verdacht, sich die konkreten Bedrohungen nur auszudenken, und v.a. der Schriftsteller zweifelt immer wieder an der Existenz der Gefahr:

Stalker: Да, подняться, войти и... сразу налево. Только мы здесь не пойдем. Мы пойдем кругом.

Schriftsteller: Это еще зачем?

Stalker: Здесь не ходят. В Зоне вообще прямой путь не самый... короткий. Чем дальше, тем меньше риска.

Schriftsteller: Ну, а если напрямик – это что, смертельно?

Professor: Ведь вам же сказали, что это опасно. (Einstellung 58)

Stalker: Ja, da hoch, da drin. Und gleich links. Wir gehen aber nicht hier lang. Wir machen einen Bogen.

Professor: Was soll denn das nun wieder?

Stalker: Hier entlang geht man nicht. In der ZONE ist der direkteste Weg nicht der kürzeste. Je weiter desto weniger Risiko.

Schriftsteller: Geradeaus? Was ist los, ist es tödlich?

Professor: Sie haben doch gehört, es ist gefährlich.

Die Wahrnehmung des Zuschauers changiert auf Dauer zwischen den Positionen des Stalkers und denen des Schriftstellers. Anfangs geht die Gefahr v.a. durch die Wächter der Zone aus, besonders von deren Gewehrfeuer. (Einstellungen 31 ff.) Das Unheimliche wird aber nicht nur die die Schüsse akustisch (und mit einem Minimum an sichtbaren Spuren z.B. im Wasser) vermittelt, sondern v.a. durch die *Mise en scène* und die Art der Photographie. Die Zone ist in ihren Rändern eine in Schwarzweiß photographierte verfallene Industrielandschaft, unordentlich, nass und kalt.

Die Fahrt auf der Draisine in das Innere der Zone ist mit einer elektronischen Musik unterlegt, welche schon Gegenstand einer eigenen Untersuchung war (Fosolato 2004). Diese Musik greift den Rhythmus der Fahrt über die geschweißten Schienenverbindungen auf. Der Schriftsteller scheint ihr zu lauschen, dann aber werden die Bilder der Fahrt durch die Bilder der nun erreichten Landschaft abgelöst, die in Farbe erscheint. Die Wahrnehmung ist nun primär die visuelle, wobei der Zuschauer genauso wenig sieht wie der Schriftsteller. Es gibt keine spektakuläre „Hexensülze“, kein

¹⁰ In seiner Inszenierung von Heiner Müllers *Wolokolamsker Chaussee III* am Hans-Otto-Theater Potsdam (Premiere im Frühjahr 1987) konnte der Regisseur Bernd Weißig sicher sein, dass sein Publikum das Motiv des Schraubenmutterwerfens wiedererkannte – hier machte eine Schraubenmutter mit einem roten Band die politischen Vorgaben anschaulich. Vgl. Morling (1996, 212) sowie (1996, Anmerkungen, 8).

„Teufelskraut“, kein „schwarzes Gras“ sondern nur eine ganz langsam gefilmte Natur, deren Nebelschwaden genauso natürlich wie unnatürlich sein können.

Als der Schriftsteller in den Einstellungen 61 und 62 sich gegen den Willen des Stalkers selbst auf den Weg macht, um möglichst rasch zu dem Zimmer zu gelangen, wird er von einer Stimme, die auch der Zuschauer hört, zum Anhalten aufgefordert. Auch hier ist das akustische Signal das eindeutige, das Bild selbst lässt keine klare Lesart zu. Kurz darauf sieht man das Haus ganz kurz, in dem sich das Zimmer befindet (1h, 02 min., 03sec.).

Während einer Pause liegen alle drei Personen am Boden, jeder für sich. Schriftsteller und Wissenschaftler giftigen sich an, bringen ihre tiefest sitzenden Ressentiments zum Vorschein. Sie wenden sich gleichsam an die Erde, auf der sie liegen – auch dies ein Hinweis auf eine spezielle russische Tradition, nämlich die von Sektierern, die „der Erde beichten“?

Diese Erde wird in der nächsten Einstellung geheimnisvoll, die Grenzen zwischen Wasser, festem Boden und Luft verwimmen, die Frau des Stalkers spricht im Off die schon erwähnten Verse aus der Apokalypse, und der Film nimmt die Farbigkeit zurück. Was dann zwischen 1h, 19 min, 24 sec. und 1h, 22 min., 00 sec. unter der leicht bewegten Oberfläche des Wassers gezeigt wird, sind überwiegend Artefakte des praktischen Lebens: Spritzen, ein Glas mit Fischen, eine Stahlfeder, Münzen, ein Uhrwerk, eine Pistole ... Alle in einem Zustand, in dem sie ihren Zweck nicht mehr erfüllen können. Dazu zwei Kunstwerke: Bäume auf einem Teller und der *Johannes des Genter Altars* (gemalt 1432 von van Eyck). Hinter der Reihung lässt sich keine Syntax erkennen, auch die Rahmung enthält keine Hinweise, die einer Sinnzuordnung dienlich sein könnten, es sei als allgemeinen Hinweis auf die *dies irae*, den apokalyptischen Tag des Zorns.¹¹ Die einzelnen Dinge werden gezeigt, sie selbst zeigen nichts. Dies obwohl zwei der gezeigten Dinge das Potential zum kulturell kodierten Symbol haben, dieses Potential wird wegen der fehlenden Rahmung aber nicht aktiviert. Johannes der Täufer wird in der ostkirchlichen Tradition meist Предтеча („Vorläufer“) genannt. Auf dem Genter Altar verweist er (auch ganz wörtlich) auf den, der nach ihm kommt – hier wird nur die Zeichenfunktion gezeigt ohne dass das Zeichen verweist. Es ist funktionslos. Ähnlich der Fisch. Bekanntlich bilden die Anfangsbuchstaben von „Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter“¹² im Griechischen das Wort „Fisch“, weshalb der Fisch zum Erkennungszeichen der frühen Christenheit wurde. Aber auch die Fische werden nur gezeigt. Die darunter gelegte meditative Flötenmusik verstärkt die Uneindeutigkeit des Gesehenen. Auf diese Weise werden ziemlich genau in der Mitte des Films (Minute 79 von 154) die visuellen Codes der Zuschauer, seine eingeübten Deutungen von Gegenständen und Szenen außer Kraft gesetzt – eine eindeutige Absage an das Montagekino der 1920er und frühen 1930er Jahre, das gerade in der Bedeu-



¹¹ Dieser ist aber schon im biblischen Text eine Interpretation der Menschen, die das große Erdbeben erleben und sich keinen Reim auf das machen können, was ihnen widerfährt.

¹² Ἰησοῦς Χριστός Θεοῦ Ὑιός Σωτήρ = Ἰχθύς

tungsaufladung der Bilder durch Kontextualisierung seine große Stärke gesehen hatte. Diese Traumsequenz entzieht dagegen Bedeutung. Die Dinge müssen als das gesehen werden, was sie im Augenblick sind: nutz- bzw. zwecklose Dinge, die man nur sieht.

Der mit den Versen aus der Apokalypse verbundene Einschub ist gerahmt von einem Gespräch über Kunst. Im ersten Teil hatte der Schriftsteller den unter seinem Zynismus verborgenen Glauben an die Kunst formuliert:

Schriftsteller: [...] А человечество существует для того, чтобы создавать... произведения искусства... [...] Великие иллюзии... Образы абсолютной истины... (Einstellung 87)

Schriftsteller: [...] Die Menschheit ist dazu da, um Kunstwerke zu schaffen... [...] Große Illusionen ... Bilder der absoluten Wahrheit.

Kunstwerke als Illusionen und Bilder der eigentlichen Wahrheit – das ist ein purer Platonismus, der im Wesentlichen auf Erkenntnis zielt, hatte doch Plato in seinem Höhlengleichnis eine dreigestufte Erkenntnis von Erscheinungsformen der Wirklichkeit entworfen: Der Mensch, der sich an die Erkenntnis gewöhnt, würde

Καὶ πρῶτον μὲν τὰς σκιάς ἂν ᾄσται καθορᾶ, καὶ μετὰ τοῦτο ἐν τοῖς ὕδασι τὰ τῶν ἀνθρώπων καὶ τὰ τῶν ἄλλων εἶδωλα, ὕστερον δὲ αὐτὰ [...] (Platon 1991: 513)

zuerst [...] Schatten am leichtesten erkennen, hernach die Bilder der Menschen und der anderen Dinge im Wasser, und dann sie selbst [...].

In der zur Wahrnehmung reziprok komplementären Reihe der Bilderzeugung gibt es also die Dinge selbst, sodann künstliche Bilder von den Dingen und schließlich die Schatten an der Höhlenwand, die die künstlichen Gebilde werfen und von denen die meisten Menschen überzeugt sind, diese seien schon die Dinge. Der Weg der Erkenntnis geht folgerichtig von den Schatten über die Kunstwerke zu den eigentlichen Dingen. Neben den künstlich hergestellten Gebilden nennt Plato „Dinge im Wasser“ (gemeint sind wohl Spiegelungen der Dinge im Wasser), die mit den Kunstwerken der gleichen zweiten Ebene angehören: sie sind zwar keine Schatten mehr aber auch noch nicht die Dinge selbst – und genau solche „Dinge im Wasser“ zeigt Tarkovskij. Platonisch gesehen handelt es sich in ihrer Funktion für den Erkenntnisprozess um Alternativen zu den Kunstwerken. Indem er die Dinge im Wasser sieht, ist der Stalker eine Stufe näher an der Erkenntnis als die meisten anderen Menschen, die nur die Schatten sehen.

Der Stalker spricht aber weniger von der Erkenntnisleistung der Kunst, als von ihrer Fähigkeit, unvermittelt auf die Seele zu wirken. Während er von der Musik spricht, beschreibt er im Grunde auch das Verfahren der zwar durch die Kamerafahrt mechanisch miteinander verbundenen aber sinnentleerten Bilder:

Она и с действительностью-то менее всего связана, вернее, если и связана, то безыдейно, механически, пустым звуком... Без... Без ассоциаций... И тем не менее музыка каким-то чудом проникает в самую душу!

Sie ist am wenigsten mit der Wirklichkeit verbunden. Vielmehr: zwar verbunden aber ohne Idee, mechanisch. Durch den bloßen Klang ohne Assoziation. Trotzdem dringt die Musik durch irgendein Wunder bis in die Seele.

(Einstellung 96)

Die Bilder wetteifern mit der Musik, wie der ganze Film mit der Lyrik wetteifert.

In der Doppelfunktion der Kunst, Erkenntnis zu sein und anzurühren erhält auch die Schlusszene des Films einen [mindestens] zweifachen Sinn: Wenn Martyška allein mit dem Blick drei Gläser bewegen kann, kann der Film durch das Zeigen dieser Bilder die (An)Erkenntnis einer anderen als der Alltags-Realität provozieren und dadurch im Nachhinein den Stalker in seinen Polemiken mit dem Schriftsteller ins Recht setzen.

Andererseits aber liest die Stimme im Off direkt davor ein Gedicht von Fedor Tjutčev, das von den Augen handelt: Den Augen, deren Blick verzaubern kann, die aber noch stärker sein können, wenn sie gesenkt und durch Wimpern verdeckt gerade nicht direkt schauen. Der indirekte Blick kündigt vom Begehren. Der Film entlässt den Zuschauer mit einem verbalen und visuellen Hinweis auf die Kraft des Blicks, der anrührt ohne (sofort und unvermittelt) erklären zu wollen.

* * *

Auch die Erzählung deutet an, dass die sichtbare und deshalb beschreib- und imaginerbare Welt der Zone möglicherweise nur eine Oberfläche ist, unter der sich eine andere Realität abspielt, die sich nicht beobachten lässt. Aus dem Umstand, dass die Menschen, die in der Nähe der Zone wohnten, mit Unglück infiziert zu sein scheinen, und dass die Stalker in der Regel keine gesunden Kinder haben, zieht Nunan seine Schlussfolgerungen:

это вторжение. Не пикник на обочине, не призыв к контакту, – вторжение. Они не могут изменить нас, но они проникают в тела наших детей и изменяют их по своему образу и подобию. (Strugackij 2006, 140)

Das ist eine Invasion. Nichts da von Picknick am Wegesrand, auch keine Aufforderung zum Kontakt – es ist eine Invasion! Uns können sie nicht verändern, doch sie dringen in die Körper unserer Kinder ein und verändern sie nach ihrem Bild und Gleichnis. (NF)

Eine Anspielung an die biblische Schöpfungsgeschichte¹³.

Der Gedanke der unsichtbaren Ausbreitung der Eindringlinge auf dem Weg der Veränderung der Erbanlagen wird in der *Povest'* nicht weiter verfolgt, sie wird als eine literarische Reminiszenz abgetan – dieser biologisch-genetische Weg wird von der späteren Science-Fiction beschritten, kaum einer der erfolgreichen SF-Filme der 1990er Jahre kommt ohne Genmanipulationen und Clone aus.

¹³ Im Film dominiert die Ebene der Kunsttheorie. Dort beklagt sich der Schriftsteller darüber, dass die Erwartungen des Publikums ihn deformieren nach „deren Bild und Gleichnis“ (Einstellung 118).

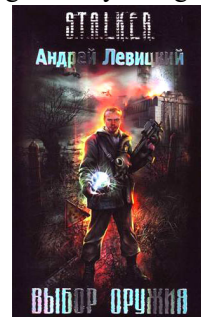
3.

Auch was den Film angeht, hat die Zeit dem Blick eine weitere Dimension hinzugefügt: Seit dem 26. April 1986, als der Kernreaktor von Černobyl' eine große Menge hochgiftiger radioaktiver Substanzen an die Umwelt abgab, ist die Unsichtbarkeit von einem beliebigen Thema der Konversation zum Ingredienz einer Grenzen überschreitenden Bedrohung geworden.

Eher mystisch gestimmte Zeitgenossen wiesen damals darauf hin, dass das Wort *černobyl'nik* im umgangssprachlichen Russisch „Wermut“ bedeutet, und „Wermut“ ist der Name des Sterns, der gemäß Apk. 8,10f. vom Himmel fällt und ein Drittel allen Wassers vergiftet (Franz 1987). Was lag da näher, als dem 1979 fertiggestellten Film¹⁴ eine prophetische Bedeutung zu geben? Er hatte die Verse aus der Apokalypse zitiert, die von dem Brechen des 6. Siegels erzählen, die Wirklichkeit aber schien das 7. Siegel bereits gebrochen zu haben...

Hinzu kommt, dass *Stalker* in einer der letzten Einstellungen Kühltürme und Schornsteine eines Kraftwerks zeigt, begleitet von der gleichen meditativen Flötenmusik, die auch schon der Kamerafahrt direkt im Anschluss an das Apokalypse-Zitat unterlegt war. Nach dem Reaktorunfall von Černobyl' entstand eine ganze Mythologie um den Film, nach der die in der Einstellung 142 gezeigten Anlagen der spätere Unglücksreaktor ist. Kreimeier (1987, 187) z.B. gibt an, der Film sei „in der Nähe von Tschernobyl“ gedreht worden.

Das 2007 auf den Markt gekommene Computerspiel „S.T.A.L.K.E.R.: Shadow of Chernobyl“ des ukrainischen Entwickler GSC Game World verstärkt im Bewusstsein der Zeitgenossen noch einmal die Verbindung des Films zum Unglücksreaktor, da es in dessen (virtueller) Sperrzone angesiedelt ist:



„Im Spiel verkörpert der Spieler einen *S.T.A.L.K.E.R.*, eine Abkürzung für *Scavenger, Trespasser, Adventurer, Loner, Killer, Explorer and Robber* (dt. etwa *Plünderer, Eindringling, Abenteurer, Einzelgänger, Mörder, Entdecker und Räuber*). Stalker durchforsten die verstrahlte Zone um den Unfall im Kernkraftwerk Tschernobyl, in dem sich 2006 eine weitere Explosion ereignete, woraufhin diese vom Militär abgeriegelt wurde. Sie sind dort, ähnlich wie die frühen Goldgräber, der Buchvorlage folgend, auf der Suche nach legendären Artefakten, die für die Wissenschaft neu und interessant sind und hoch bezahlt werden. Sie werden dabei aber selbst von Strahlung, neuartigen Naturphänomenen sowie – hier nun in Erweiterung der Vorlage – tierischen und menschlichen Mutanten bedroht.“ (Wikipedia)

14 Diese apokalyptische Dimension ist in der Povest' durch die Figur Gutalin präsent: »Denn es wird der Tag kommen«, verkündete Gutalin, »da das fahle Pferd gesattelt ist und der Reiter bereits den Fuß im Steigbügel hat. [...]« (S. 27). Er zitiert interessanterweise einen Vers im Kontext des fünften Siegels.

Entsprechend ist auch die Ikonographie stärker an der Povest' orientiert als an dem Film. Das Computerspiel verstärkt also die im kollektiven Bewusstsein schon lange vorgenommene Verknüpfung von Film und Unfall und bezieht die Povest' mit ein. So wurde die verstrahlte Umgebung des Černobyl'-Reaktors mit einer gewissen Selbstverständlichkeit auch von Offiziellen *zona* („Zone“) genannt, wie in Buch und Film. Diese Zone zieht in den letzten Jahren anscheinend reale Abenteurer an, die in sie eindringen, sich ein Versteckspiel mit den Wachen leisten und diese „Mutprobe“ in Fotos dokumentieren.



Inzwischen haben sich an den Dreharbeiten Beteiligte zu Worte gemeldet, um Richtigstellungen vorzunehmen. Demnach handelt es sich bei dem gezeigten Kraftwerk um TĚC-22, ein konventionelles Kraftwerk aus der Gegend von Moskau. Die anderen Außenaufnahmen entstanden im Baltikum, genauer in der Nähe von Tallinn. Cymbal berichtet, ursprünglich sei geplant gewesen, die Außenaufnahmen in Tadschikistan, in der Nähe der Stadt Isfar zu drehen, dann jedoch habe ein Erdbeben in der Region stattgefunden, und so habe man sich weiter umgesehen. Eine Industrieanlage am südlichen Don sei nicht infrage gekommen, weil die Gegend zu stark verseucht war.¹⁵ (Rerberg 2006) Die schließlich gefundenen Drehorte hätten auch viel besser zu Tarkovskijs Vorstellungen gepasst, dem ab einem gewissen Punkt der Planungen gewusst habe, dass er in einer Natur filmen wollte, die der Mehrzahl der russischen Zuschauer vertraut vorkommt.



Gerade dort aber scheint man heute das Unerklärliche am wenigsten suchen zu wollen.

Literatur:

- Böhme (1985), Hartmut: „Ruinen-Landschaften“, in: Konkursbuch, Nr. 14. – Tübingen: Konkursbuchverlag 1985, S. 117-157.
 Deržavin (1963), Gavriil: „Bog“, in: Ders.: Stichtovorenija. – Moskva-Leningrad: Sovetskij pisatel', 1963, S. 105-109.
 Dostoevskij (1986), Fedor: *Prestuplenie i nakazanie*. – Minsk: Mastackaja litaratura, 1986.

¹⁵ Ein deutlicher Hinweis darauf, dass Tarkovskij und sein Team nicht leichtfertig mit der Gesundheit der Crew umgingen. Trotzdem gibt es die Gerüchte, der Krebstod des Regisseurs und des Schauspielers Nikolaj Grin'ko sei auf die Dreharbeiten zu *Stalker* zurückzuführen.

- Dostojewski (1980), Fjodor: *Schuld und Sühne*. (=Prestuplenie i nakazanie; dt.), übers. v. Brigitte Klaas. – München: Goldmann, 1980 (Goldmanns Klassiker mit Erläuterungen)
- Engell (2002), Lorenz: „Filme und Sachen. Das Gesicht der Dinge und die Metaphysik des Dekors.“ In: <http://www.uni-weimar.de/medien/philosophie/lehre/ss2002/8.rtf>. – am 21. März 2009.
- Fasolato (2004), Umberto: „L’organico risuonare del mondo: la musica elettronica da Solaris a Stalker“. In: *AAM.TAC. Arts and Artifacts in Movie*, 1 (2004), S. 77-92.
- Franz (1987), Norbert: „Nachwort“. In: Gubarjew, Wladimir: *Der Sarkophag*. Ein Drama. – Berlin: Ullstein, 1987, S. 115-127.
- Kilb (2003), Andreas / Schwägerl, Christian: „Das Weltall spricht leider englisch. [...] Ein Gespräch mit Stanislaw Lem“. In: *FAZ*, 2003, Nr. 42 (19. Febr.), S. 37.
- Kreimeier (1987), Klaus: „Stalker“. in: Andrej Tarkovskij, hrsg. v. Stiftung Deutsche Kinemathek. – München: Hanser, 1987, S. 137-153 (Reihe Film 39).
- Morling (1996), Kerstin: Untersuchungen zur Inszenierung und Aufführung der Stücke Wolokolamsker Chaussee I-V von Heiner Müller am Hans-Otto-Theater Potsdam. – Potsdam, 1996 (Dissertation).
- Otto (1991), Rudolf: *Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen*. – München: Beck, 1991.
- Platon (1991): *Politeia*. – Frankfurt/M.: Insel, 1991. (Sämtliche Werke; Bd, 5)
- Rerberg (2006), Georgij / Čugunova, Marianna / Cymbal, Evgenij: „Fokus na besko-nečnost’. Razgovor o ‚Stalkere‘“. In: *Iskusstvo kino*, 2006, Nr. 4, in: www.kinoart.ru/magazine/04-2006/pabl0406/Rerberg0406/ - am 21. März 2009.
- Salvestroni (2005), Simonetta: *Il cinema di Tarkovskij e la tradizione russa*. – Magnano: Edizioni Qiquajon, 2005.
- Schwartz (2003), Matthias: *Die Erfindung des Kosmos. Zur sowjetischen Science Fiction und populärwissenschaftlichen Publizistik vom Sputnikflug bis zum Ende der Tauwetterzeit*. – Frankfurt/M. u.a.: Lang, 2003. (Berliner Slavistische Arbeiten; Bd. 22)
- Strugackij (2004a), Arkadij / Strugackij Boris: *Piknik na obočine. Otel’ „U pogibšego al’pinista“*. *Ulitka na sklone*. – Moskva: AST, 2006.
- Strugackij (2004b), Arkadij / Strugackij Boris: *Kinoscenarii. Stalker. Delo ob ubijstve. Den’ zatmenija. Bez oružija. Žuk v muravejnikе. Čarodei tuča. Mašina želanij*. – Moskva: AST, 2004.
- Strugazki (1981), Arkadi und Boris: *Picknick am Wegesrand* (= Picknick na obočine; dt.), übers. v. Aljionna Möckel. – Berlin: Volk & Welt, 1981 (= Roman-Zeitung; Heft 378).
- Wikipedia sub voce „S.T.A.L.K.E.R.“

Bilder:

<http://news.spbland.ru/foto/b/32021.jpg>, am 31. März 2009.

<http://www.webpark.ru/comment/35729>, am 31. März 2009.

Inhalt

5 Filmprotokoll mit Originaldialogen

81 Übersetzung der Dialoge

*aufgezeichnet nach der in den DEFA-Studios deutsch
synchronisierten Fassung: DVD Andrej Tarkowskij: Stalker, Berlin:
Icestorm Entertainment GmbH, 2003.*

Übersetzung: Wolfgang Woizick

Regie der Synchronisation: Michael Englberger

Protokoll: Stephanie Rymarowicz

103 Nachwort

Die mehrfach erfundene Zone.

Andrej Tarkovskijs Film Stalker, seine literarische Vorlage

Piknik na obočine und der Reaktorunfall von Černobyl'.

Andrej Tarkovskij ist es gelungen, sich mit einem relativ kleinen Oeuvre in die Filmgeschichte einzuschreiben, obwohl fast alle seine Filme als schwer verständlich gelten. Legenden ranken sich um sie. Die Protokollierung des Films *Stalker* soll der intensiveren wissenschaftlichen Erforschung eine verlässliche Grundlage bieten. Das Nachwort untersucht das Verhältnis des Films zu der literarischen Vorlage und stellt ihn in russische Traditionen. Dabei werden einige nicht nur in Deutschland populäre Legenden berichtet.